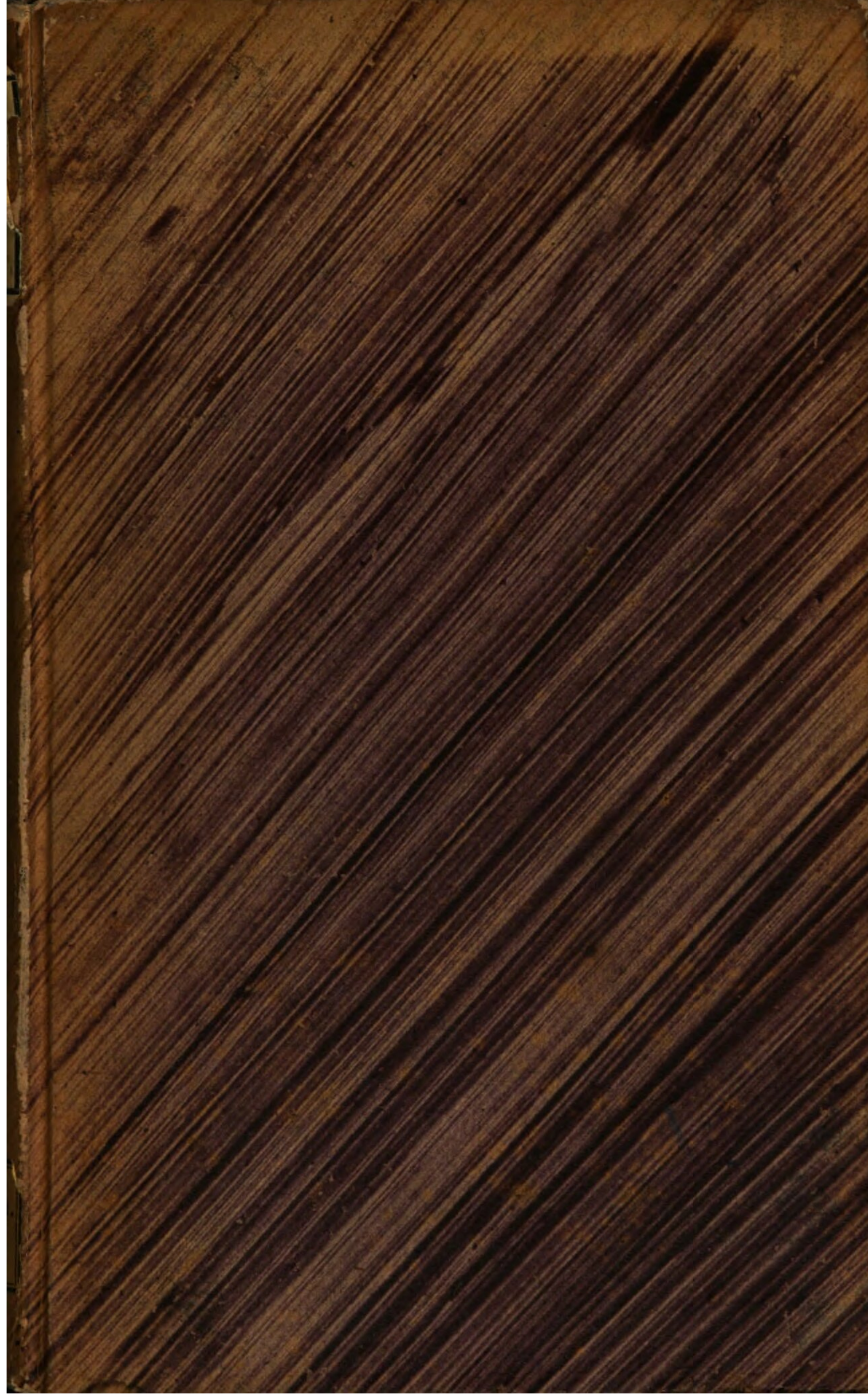




9¹²

Adelung

Ex bibliotheca
Steph. Quatreméri.

Nachrichten
von
altdeutschen Gedichten,
welche
aus der Heidelbergischen Bibliothek
in die Vatikanische gekommen
sind.

Nebst
einem Verzeichnisse derselben und
Auszügen

von
Friedrich Adelung.

Königsberg,
bey Friedrich Nicolovius, 1796.



Nachrichten

von

altdentschen Gedichten,

welche

aus der Heidelbergschen Bibliothek
in die Vatikanische gekommen
sind.

Nach

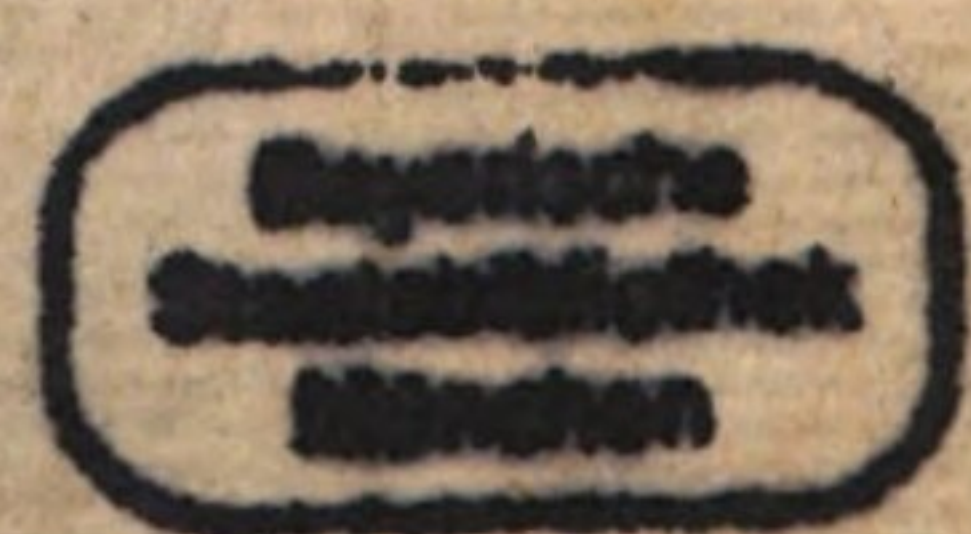
einem Verzeichnisse derselben und

Auszügen



Königsberg,

bey Friedrich Nicolovius, 1796.



Dem

Herrn Hofrath und

Oberbibliothekar

Johann Christoph

Adelung

in Dresden

aus

unveränderlicher Ergebenheit

und

inniger Dankbarkeit

gewidmet.

Dem

Herrn Hofrath und

Oberbibliothekar

Johann Christoph

Abelung

in Dresden

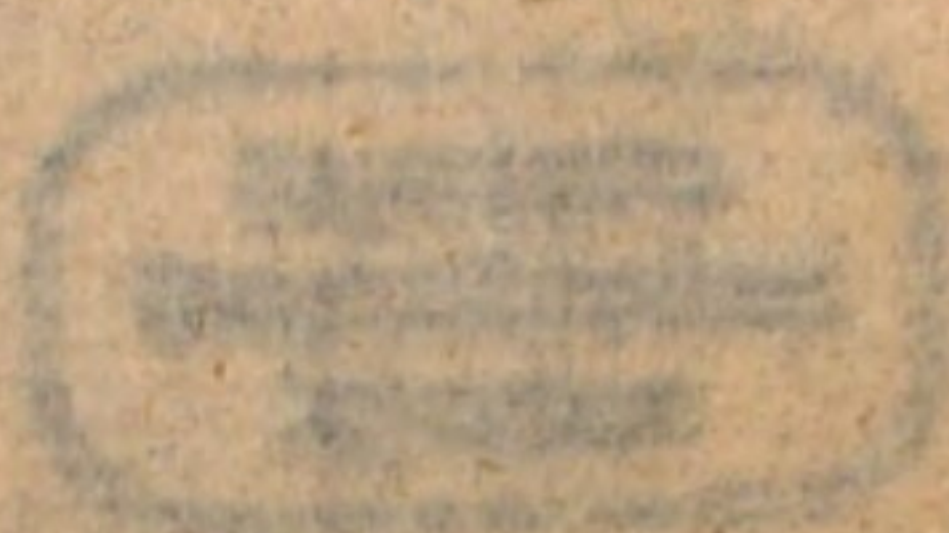
aus

unveränderlicher Ergebenheit

und

inniger Dankbarkeit

gewidmet



Einleitung.

Unter den litterarischen Schätzen der Vatikanischen Bibliothek zu Rom befindet sich auch ein grosser Theil der ehemaligen berühmten Heidelbergischen Bücher - Sammlung, der dort beynahe zweyhundert Jahre vergraben und völlig unbekannt und unbenutzt gelegen hat. Man wufste bisher nur, daß die Pfälzische Bibliothek im Anfange des vorigen Jahrhunderts nach Rom geschickt wurde; da aber kein vollständiges Verzeichniß davon in Deutschland aufbehalten worden, so überliefs man sich den weitumfassendsten Muthmassungen über den Reichthum jener Sammlung, wozu die Nachrichten und Urtheile gleichzeitiger



Schriftsteller, so wie die Geschichte der Pfälzischen Fürsten und ihrer Liebe für die Wissenschaften, nur immer berechtigen konnten. Man hoffte hier einige tausend Handschriften altdeutscher Dichter, und unter diesen vielleicht gar die grammatikalischen und poetischen Werke Karls des Großen zu finden, und bedauerte ihren wahrscheinlichen Verlust um so mehr, je weniger man, nach vielen misslungenen Versuchen, darauf rechnen zu können meinte, je etwas gewisses über den Inhalt und Werth jener Handschriften zu erfahren. Die ängstliche, misstrauische Behutsamkeit, mit der man theils aus Neid jene Werke vor dem Anblick des Fremden verbarg, theils aus Besorgniß, es möchten solche Handschriften, die man in Rom nicht verstand, etwas für Religion und Papstthum nachtheiliges enthalten, der Untersuchung jedes Forschers zu entziehen suchte, hat bis jetzt den deutschen Literatur, sogar auch wenn er die Erlaubniß hatte, sich der Vatikanischen Biblio-

thek zu bedienen, gehindert, diese unserm Vaterlande so ungerechterweise entrissenen Reichthümer zu benutzen, ja sogar nur zu sehen. Andere, die nicht so glücklich waren, selbst nach Rom zu kommen, wandten sich an dortige Freunde oder an einen der Skriptoren der Vatikana, um Nachrichten und Auszüge daraus zu erhalten; allein jene wußten gewöhnlich nicht, was sie dort suchen sollten, oder ließen sich durch Schwierigkeiten, die ihren Bemühungen entgegenstanden, abschrecken; diese waren gemeinhin zu unwissend oder zu nachlässig, um irgend eine Gefälligkeit der Art jemanden zu erzeigen. Gelang es aber dennoch der Geduld und dem Fleiße eines Reisenden, die Erlaubniß zur freyen Ansicht der deutschen Handschriften zu erhalten und zu benutzen, so mußte er sich gewöhnlich, aus Mangel an Zeit und Kenntniß des Lokalen jener ungeheuren Büchermasse, mit einigen Handschriften begnügen, die ihm der Zufall in die Hände führte, und hatte da-



bey doch noch das Mißtrauen und die Habsucht der Aufseher, die äußerst schwer zu befriedigen sind, zu bekämpfen. Ueberhaupt sollte man fast glauben, der römische Hof habe es sich absichtlich vorgenommen, den Gebrauch der Vatikanischen Bibliothek zu erschweren, wenigstens läßt sich, außer dem Verbot sie anzusehen, kaum noch ein Hinderniß denken, das man bey der Benutzung derselben nicht zu besiegen hätte. Denn um die Erlaubniß zur Ansicht und Benutzung der Bücher und Handschriften zu erlangen, muß man zuvörderst in einer Bittschrift bey dem Kardinal Staats - Sekretair darum ansuchen, und erhält sie gewöhnlich erst nach einigen Wochen, oft noch später. In der Schrift, die man deswegen einreicht, muß man ferner die Bücher namentlich anführen, die man zu haben wünscht; da nun aber kein gedruckter Katalog der Bibliothek vorhanden ist, und die schriftlichen Verzeichnisse über einzelne Theile derselben äußerst man-

gelhaft sind, so weiß man oft nicht, was man verlangen soll, und muß dann doch noch die weitere Ausdehnung der erhaltenen Erlaubniß erkaufen, um selbst nachsuchen zu dürfen. Ueberdies ist die Bibliothek nur in den Wintermonaten, und zwar vom 22ten November bis Ostern geöffnet, also gerade zu einer Jahreszeit, wo, ungeachtet des milden italienischen Klima's, die Kälte in den großen, hohen Zimmern des Vatikans, sehr empfindlich ist, und ein kleines Kohlenbecken in der Mitte des Arbeitszimmers nicht hinlängliche Wärme giebt, zumal da die für die nachschlagenden bestimmten Plätze am Fenster sind. Das Gebäude des Vatikans liegt gerade in dem entlegensten, unbewohntesten Theile der Stadt, so daß man, besonders von dem Quartiere, wo gewöhnlich die Fremden wohnen, beynahe eine halbe Stunde dahin zu gehen hat. Die Bibliothek sollte ferner nach der Verordnung alle Tage, den Freytag ausgenommen, Vormittags von 8 bis 12 Uhr geöffnet seyn, gewöhn-



lich aber versammeln sich die Skriptoren und Aufseher erst gegen 9 Uhr, dann wird der Schlüssel zur Bibliothek von dem Kardinal Bibliothekar geholt, der entweder noch schläft, oder beschäftigt oder nicht zu Hause ist, und damit vergehet beynahe wieder eine Stunde. Der Schlüssel wird endlich gebracht und die Bibliothek geöffnet; sagt man nun etwa dem Aufseher, man wünsche aus der Heidelberger Bibliothek z. B. das Gedicht vom König Artus zu haben, so öffnet dieser aufs Gerathewohl die doppelte Thüre irgend eines Schrankes dieser Abtheilung, und wenn nicht etwa glücklicherweise der sogenannte, äußerst unrichtige Katalog ihm die Nummer bestimmt angiebt, so vergeht wenigstens noch eine Stunde mit dem Aufsuchen, und kaum hat man gefunden, was man suchte, so ist auch schon der Vormittag verflossen, und man wird erinnert, sich wegzugeben. Kann und will man daher die Bibliothek länger benutzen, so thut man gut, sich mehrere Bücher auf einmal

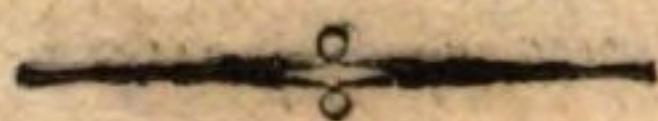
auszusuchen, und sie im Skriptoren-Zimmer aufheben zu lassen, wo man sie den folgenden Morgen gleich findet, und schon wenigstens eine Stunde kann gearbeitet haben, ehe die eigentliche Bibliothek geöffnet wird. Zu allen diesen Unbequemlichkeiten, die den Einheimischen so gut, wie den Fremden treffen, kommt noch für letztern das Mißtrauen, das man besonders gegen Protestanten hat, und das man nur durch äußerste Behutsamkeit und baare Gründe einschläfern kann. Indessen ist doch selbst durch die größten Versprechungen kein Aufseher zu bewegen, Handschriften außer der Bibliothek zu verleihen, ein Unternehmen, das selbst den Kardinälen durch große in den Vorzimmern in Marmor gehauene Bannflüche verboten, aber durch die Nachlässigkeit der Aufseher nicht unmöglich gemacht wird. Endlich sind sehr viele Bücher und Handschriften, besonders in neuern, fremden Sprachen, aus Unwissenheit und Vorsicht unter die verbotenen gesetzt, so wenig sie es auch



oft verdienen, und es erfordert nicht selten List und Verschlagenheit, diese demungeachtet zur Durchsicht zu bekommen.

Alle diese Hindernisse standen mir entgegen, als ich im Winter 1791 um die Erlaubniß anhielt, die Vatikanische Bibliothek benutzen zu dürfen, ein Versuch, der damals fruchtlos ablief. Ein zweyter, den ich im November 1792 machte, war glücklicher; ein kurzer Aufsatz an den Kardinal Staats-Sekretair verschaffte mir wider Vermuthen nach einigen Wochen die Gewährung meiner Bitte. Da aber in der erhaltenen Erlaubniß dem Aufseher der Bibliothek befohlen war, daß mir diejenigen deutschen Handschriften, die ich verlangen würde, gegeben werden sollten, so wäre es freylich schwer gewesen, diesen Vortheil zu benutzen, wenn es mir nicht gelungen wäre, einen, wenn gleich sehr fehlerhaften Katalog, zur Ansicht, und heimlich auch, zur Abschrift zu bekommen; der mir nun doch schon eini-

germafsen zum Führer dienen konnte. Nach und nach gewann ich auch das Vertrauen der Aufseher, und so war ich endlich im Stande, in Zeit von drey Monathen, die deutschen Handschriften der Vatikanischen Bibliothek näher kennen zu lernen, und sogar von mehr als funfzigen derselben Auszüge zu machen, die freylich weit zweckmäfsiger ausgefallen seyn würden, wenn ich nicht durchaus von allen litterarischen Hülfsmitteln entblöst gewesen wäre, oder wenn ich die Freyheit gehabt hätte, die Bücher nach meiner Willkühr zu benutzen. Ich theile jetzt einige Nachrichten und Proben von denselben mit, und da, so viel ich weiß, vor mir niemand bestimmte Nachrichten von diesen Handschriften gegeben hat, so darf ich diesen Beyträgen zur nähern Kenntniß unserer alten Dichter um so eher eine nachsichtsvolle Aufnahme versprechen, da man nun doch wenigstens erfahren wird, was man in der Vatikanischen Bibliothek von alten deutschen Gedichten zu suchen hat. Die



mitgetheilten Proben von einigen Heidelbergischen Handschriften sind übrigens ohne alle litterarische Hülfsmittel ausgezogen, daher denn auch manches angeführt ist, was schon bekannt war, und manches weggelassen worden, was vielleicht wichtiger gewesen wäre.

Die Geschichte der Heidelberger Bibliothek, und der hohe Rang, den sie unter den berühmtesten ihrer Zeit einnahm, so daß sie Joseph Skaliger und andre der Vatikanischen selbst vorzogen, liefs von jeher etwas großes erwarten; desto größer mußte der Schmerz der Gelehrten bey dem unglücklichen Schicksale dieser berühmten Sammlung seyn. Ihre Stiftung ist ungewiß; wahrscheinlich ward sie aber schon am Ende des vierzehnten Jahrhunderts angelegt, und in der Folge durch Kurfürst Ludwig den Bärtigen, Philipp, Friedrich den Zweyten, und Otto Heinrich beträchtlich vermehrt. Besonders erhielt sie einen starken Zuwachs durch Kurfürst Philipp,

der auf Anrathen Rudolph Agrikola's im Jahre 1482 in Ladenburg eine Bibliothek errichtet hatte, zu der er viele Bücher aus Italien und andern Ländern kommen liefs, und diese in der Folge der Heidelberger einverleibte. Im Jahre 1584 wurde sie beträchtlich vermehrt, besonders an Handschriften, durch das Vermächtniß Ulrich Fuggers, Freyherrn von Kirchberg, und bald darauf durch die Bibliothek des Benediktiner-Klosters zu Spanheim. Den letzten Zuwachs erhielt sie durch ihren Bibliothekar, Janus Gruterus. Im dreyßigjährigen Kriege traf Heidelberg das traurige Schicksal der ganzen Pfalz; es wurde von Tilly im Jahre 1622 mit Sturm erobert, und alles, folglich auch die Bibliothek, geplündert. Die Handschriften wurden zum Theil zerrissen, und den Pferden statt des Strohes untergelegt, eine Barbarey, die D. Johannes Schmid, 1640 in einer Predigt zu Straßburg beklagte, in welcher er auch den Werth dieser Handschriften über 80000 Kronen angab. Im folgen-



den Jahre 1623 schickte Kurfürst Maximilian von Bayern den geretteten Rest, der ihm als Kriegsbeute zugefallen war, dem Pabst Gregor XV. nach Rom, wo aber die Kardinäle Francesko Barbarini, Kolonna und andere sich erst das beste aussuchten, und das übrige in der Vatikanischen Bibliothek niederlegten. Man erzählt, die Pfälzischen Handschriften wären dem Pabste auf mehr denn hundert Mauleseln zugeschickt worden, deren jeder ein hölzernes Täfelchen getragen, worauf mit grossen Buchstaben gestanden. *Sum de bibliotheca quam Heidelbergae capta spoliū fecit et Pont. Max. Gregorio XV. trophaeum misit Maximilianus utriusque Bavariae Dux S. R. I. Elector* *).

Ein vollständiger Katalog dieser Bibliothek ist vielleicht nie vorhanden gewesen, oder, wenn er ja verfertigt war, so ist er gewiss bey der allgemeinen

*) S. Kayzers historischer Schauplatz der Stadt Heydelberg, Frankfurt a. M. 1733. 8. S. 156. ff.

Plünderung verloren gegangen. Ich bin wenigstens bey dem fleißigsten Nachforschen weder in Rom noch in Heidelberg so glücklich gewesen einen zu finden.*). Unter den Katalogen der Vatikanischen Bibliothek befindet sich zwar auch ein Verzeichniß von Codici tedeschi in Bibliotheca Vaticana, trasportativi dalla Bibliotheca Palatina, dieses ist aber voll der gröbsten Fehler. Da es indessen gerade bloß die Handschriften deutscher Dichter enthält, so halte ich es zur nähern Kenntniß der Heidelbergischen Manuskripte für zu wichtig, als daß ich es nicht mittheilen sollte. Ich rücke es daher mit einigen Anmerkungen hier ein, und bezeichne diejenigen Handschriften mit einem Sternchen, von denen ich weitläufigere Auszüge gemacht habe. Kenner der deutschen Litteratur werden bald bemerken, daß noch manche sehr wichtige Handschriften zu untersuchen

*) Nur von den griechischen Manuskripten ist ein Katalog von Friedrich Sylburg bekannt, den D. Mieß herausgegeben hat.



übrig sind, und um denen, die vielleicht
 einst so glücklich sind, die Vatikani-
 schen Schätze mit Muße zu benutzen,
 das Aufsuchen derselben zu erleichtern,
 führe ich die Manuskripte nach den
 Nummern an, wie sie im Verzeichnisse
 und in der Bibliothek auf einander fol-
 gen.

*) Von den griechischen Manuskripten ist
 ein Katalog von Friedrich Sylburg bekannt,
 den D. Mieg herausgegeben hat.

Verzeichniss

von

Heidelbergischen, altdutschen Hand-
schriften in der Vatikanischen
Bibliothek.

- * No. 4. *Wilhelmi Ducis Aurelianensis Vita et Gesta, versu reddita per Rodulphum Montfortensem. Accedunt item varia varii generis ejusdem auctoris Poemata.*

Die Geschichte *Wilhelms* von Orleans, 230 Blätter, in Folio, auf Papier. Von diesem Gedichte werde ich eine weitläufigere Anzeige mittheilen. Die angehängten Gedichte sind: 1) der Portt; 2) die rede von ainer

Die poetischen deutschen Handschriften stehen in der Vatikanischen Bibliothek beysammen, haben aber noch dieselben Nummern, mit denen sie wahrscheinlich schon bezeichnet wurden, als sie noch mit den prosaischen vermischt waren.

graseryn; 3) von dem studenten zu Pareyfs;
 4) der Krieg des pulers und des spilers;
 5) der Krieg von der liebîn vnd der schonin
 von (Peter) dem Suchenwirrt.

No. 52. Hymnus metricus in quoddam
 casuale homicidium per anony-
 mum compositus.

* No. 86. Aesopi fabulae versu redditae.

Ein und neunzig Fabeln aus Boners Edel-
 stein.

* No. 98. Hugonis de Crienberg Tracta-
 tus de vitiis saeculi sui metricè
 exaratus.

Ist Hugo von Trimbergs Renner.

No. 110. SS. Bibliorum Epitome me-
 trice conf.

* No. 141. Poëtices Liber lingua Teuto-
 nica antiqua.

Ist der Titurel.

No. 146. Historia sacra veteris testa-
 menti versu descripta per Godo-
 fridum de Gitem.

No. 312. Michaelis Behamii carmina
 spiritualia.

No. 313. Anonymi carmen de amore.

* No. 314. Boemata et carmina varia fabulosa et moralia.

Enthält: 1) 86 Fabeln aus Boners Edelstein; 2) verschiedene vermischte Gedichte; 3) Katho dz maystrs rat; 4) der ern gericht zwischen der gerechtygkeit vnd der minne; 5) der erst prediger, eine Art von Todtentanz; 6) Freydank, lateinisch und deutsch; 7) von dem hausgeschirre ain liedt; 8) was in ainer stat ain man weib vnd ain magt bedurffet; 9) historia Neminis; 10) ein Stück aus der Geschichte Dieterichs von Berne.

* No. 315. Malagissi Ducis ab Egermont Historia, poëtice.

Die Geschichte und Thaten des Malagiss, in Folio, 349 Blätter, auf Papier.

* No. 316. Historia de rege Arthuro fabulosa.

Die Geschichte des Königs Artus, in Folio, 114 Blätter, auf Papier.

No. 317. Parcefal Italicus ex italo germanice redditus.

Dieser Parcifal fehlt, so wie manche andre Handschriften, die ich vergebens gesucht habe.

* No. 318. Cantica Spiritualia.

Ist ein neueres Liederverzeichniß, mit dem Titel: Inventarium der Lieder meines gnädigen Herren. LXIII. 200 Blätter.

No. 319. Narratio eorum, quae inter confoederatos Sueviae et Landgrabium Hassiae an. 1528. evenerunt, ac de pacificatione facta, per Petrum Harreri Bavariae Secretarium.

No. 320. Thomae Tircler Hospes Italicus, seu Tractatus de Virtutibus et Vitiis.

Fehlt.

No. 321. Biblia Sacra metricè exposita, item Historia Concilii Constantiensis, et Alexandri Magni Vita.

Enthält: 1) gereimte Stücke aus der Bibel, mit einer Episode aus der Geschichte Alexanders, und 2) die Geschichte des Kostnitzer Conciliums.

* No. 323. Wilhelmi Ducis Aurelianensis Historia.

Fast übereinstimmend mit No. 4. 295 Blätter in klein Folio, auf Papier.

* No. 324. Historia Dieterici Bernensis.

Die Geschichte Dietrichs von Bern und des alten Hildebrand, 352 Blätter, in klein Folio, auf Papier.

No. 325. Leinhardi Fleselii historica descriptio Lusus Jaculatorii.

No. 326. Solatium animi seu carmen de amore.

No. 327. SS. Bibliorum Epitome carmine expressa.

No. 328. Jacobi Ayrern Psalmi Davidis versu redditi.

* No. 329. Canticorum antiquorum spiritualium liber.

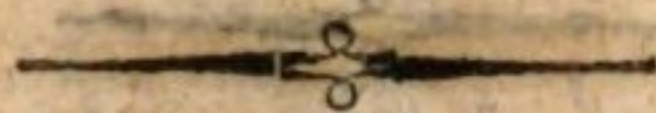
Eine Sammlung von 20 Liedern geistlichen und weltlichen Inhalts, auf 52 Blättern in Folio, auf Pergament.

* No. 330. Thomae Tircler Hospes Italicus.

Tirklers welscher Gast, in Folio, 104 Blätter, auf Papier.

No. 332. Caroli Magni Vita.

Fehlt.



* No. 333. Alexandri Magni Res Gestae.

Alexanders Reisen und Abentheuer; in Folio, 159 Blätter, auf Pergament.

No. 334. Michaelis Behamii carmina varia.

No. 335. Ejusdem vita et res gestae Friderici Elector. Palat. Rheni.

* No. 336. Carmina varia antiqua de viris praesertim illustribus.

Scheint so wie No. 321. eine Art von Chronik zu seyn, in Fol. 310 Blätter, auf Papier.

No. 337. Petri Harreri Epitalamium Nuptiale in nuptiis Friderici Elect. Palat. Rheni.

* No. 338. Hospes Italicus.

Tirklers welscher Gast, mit No. 330. bey nahe übereinstimmend; in Folio, 280 Blätter, auf Papier.

* No. 339. Wolfram von Eschenbach de rebus gestis Parcefali.

Die Geschichte Parcifals, in 4to. 604 Blätter, auf Papier.

* No. 340. Malagissi Historia, item de Rinaldo et Carolo Magno.

Enthält: 1) die Geschichte des Malagifs, beynahe mit No. 315. gleichlautend, 323 Blätter; 2) die Erzählung der Abenteurer Rolands, Malagissens, und andrer Ritter Karls des Großen.

* No. 341. Carmina varia antiqua, spiritualia, moralia, historica.

Enthält 196 Gedichte, worunter auch die Geschichte Kaiser Otto des Bärtigen, der Port, und andre Erzählungen vorkommen, deren mehrere von dem Strickere sind. In Folio, 374 Blätter, auf Pergament.

No. 342. Carmina Christi, B. Virginis, ac Sanctorum praesertim Martyrum vitas complectentia.

No. 343. Cantiones variae, tam sacrae, tam profanae.

Sind neuere geistliche Lieder.

No. 344. De amore Carmen.

* No. 345. De rebus gestis Lehengrini filii Parcefalis.

1) Parcifals und Lohengrins Geschichte 180 Blätter.

2) Herzog Friedrichs von Schwaben Historia, 197 Blätter.

* No. 346. Regis Tristandi Historia.

Die Geschichte Tristrands, deren Verfasser sich am Ende von baubenberg segehart nennt. In Folio, 179 Blätter, auf Papier.

No. 347. Alexandri Magni Historia.

* No. 348. Variarum cantionum antiquarum liber.

Ist nur ein Gedicht von der Minne, in 4to. 39 Blätter, auf Papier.

No. 349. De Inferno et Paradiso, Carmina Spiritualia.

* No. 350. Cantiones antiquae spirituales.

Enthält 23 Lieder von Meistersängern, in klein Folio, 68 Blätter, auf Pergament.

No. 351. Michaelis Behamii, Poetae Cesarei, Carmina ascetica.

No. 352. Passionale Christi, ac Sanctorum, metrice.

* No. 355. Alexandri M. Institutio ex Aristotele versu reddita, accedunt quam plurima varii generis carmina.

Enthält: 1) Lehren des Aristoteles an Alexander, 13 Blätter; 2) 20 verschiedene Gedichte, worunter einige Räthsel, zusammen 161 Blätter, in 4to, auf Papier.

- * No. 356. Conradii Harderii Herbipolens. carmina in laudem B. Virginis Mariae.

Enthält die guldin schmidt, vnnnd ander schöne gedicht von vnser lieben frawen, meistens von Konrad von Würzburg.

- * No. 357. Carmina varia per Anonymum composita qui sub Othone IV. floruit.

Auf Pergament, 45 Blätter, in 4to.

Eine Sammlung von 30 Gedichten von Minnesingern, die zum Theil auch in der Manessischen Sammlung befindlich sind, und von denen ich in der Folge ausführlichere Nachricht geben werde.

- * No. 358. Carmina varia.

Eilf Gedichte, oder Sprüche, worunter der Kittel, der Spiegel u. a. 144 Blätter, in 4to. auf Papier.

- * No. 359. Historia quaedam fabulosa per Thomam de Vogel.

In Folio, 88 Blätter, auf Papier. Ist die Geschichte des Rosengartens, und der Abentheuer Dietrichs und Hildebrands.

- No. 360. Regis Tristandi Historia.



No. 361. Romanorum Imperatorum
usque ad Conradum tertium, Hi-
storia metr.

No. 362. Ruperti de Orbent Historia
Floris et Blanchefleur ex Italico
Idiomate translata.

* No. 363. Ludovici Fluget de rebus
gestis Rugieris, tempore Caroli M.

In Folio, 405 Blätter, auf Papier. Die
Geschichte König Arturs und Ogiers von Dä-
nemark.

No. 364. Wolframi von Eschenbach
Parcifal, accedit historia Lehen-
grini.

Fehlt.

* No. 365. Historia Ottinti Regis Lam-
partorum seu Longobardorum et
Hugonis Dieterici.

In Folio, 186 Blätter, auf Papier. Die
Geschichte *Wolf Dietrichs* und *Hug Dietrichs*.

* No. 366. Carmina varia Spiritualia et
Moralia.

In Folio, 160 Blätter, auf Papier. Ist der
Renner, beynahe übereinstimmend mit No. 98.

* No. 367. Videndus.

Enthält: 1) die Geschichte des deutschen Ordens bis 1326 von *Nikolaus von Gewschin*; 2) ein Gebet an Maria; 3) zwey Rezepte für Pferde; 4) Beichte der selege wrowe dorothea [tzu mart]; 5) ein Stückchen von der Geschichte des deutschen Ordens in Liefland; 6) ein religiöses Gedicht; 7) eine Fabel.

In Folio, 288 Blätter, auf Pergament.

No. 368. Henrici de Weldich, Historia Jasonis et Belli Trojani.

No. 369. Videndus.

Ist ein tractatus de medicina et rerum natura.

No. 370. Historia Regis Artus.

No. 371. Ulrici historia eadem et Lancelotti.

* No. 373. Ottinti Regis historia, accedit narratio cujusdam proditionis acerrime punitae.

In Folio, 136 Blätter, auf Papier. 1) Die Geschichte *Otints* und die Abenteurer *Wolf* und *Hug Dietrichs*; 2) Die Geschichte einer verfolgten Königin von Frankreich und der Entdeckung ihrer Unschuld.

- No. 374. Regis Artus historia.
- No. 375. Michaelis Behamii carmina
de amore Dei.
- No. 376. Anonymi carmen de amore,
accedit carmen aliud de quodam
insomnio.
- No. 377. Georgii Buchanani Tragoedia
de Joanne Baptista ex Latino in
Germanicum versa.
- No. 378. Carmen in laudem B. Mariae
Virginis.
- No. 379. Philippi Baronis de Vinnen-
berg Jesus Siracidis Ecclesiasticus
in cantiones redactus. Accedit et
Ecclesiastes Salomonis.
- No. 380. Cantiones variae spirituales.
Sind neuere geistliche Lieder.
- No. 381. Magdalenae Staimairin, actus
apostolorum in cantion.
- No. 382. Michaelis Behamii carmina
de septem peccatis capitalibus.
- * No. 383. Historia Parcefalis antiquis-
sima lingua.
- In Folio, 183 Blätter, auf Pergament.

No. 384. Joannis Franchii Carmina
Miscellanea.

No. 385. Nectaneri Carmen de Arce
Amoris.

No. 386. Michaelis Behamii Carmen
de inconstantia et infidelitate ho-
minum.

No. 387. Hamannus, tragoedia ex lati-
no in germanicum translata per
Joan. Mercurium Moeshemium.

No. 388. Caroli Magni historia.

* No. 389. Hospes Italicus, cum figuris.

In Octavo, 135 Blätter, auf Pergament.
Aelter, aber wörtlich übereinstimmend mit
No. 330. und 338.

* No. 390. Cujusdam Regis Constantini
et Dieterici Historia.

In Octavo, 73 Blätter, auf Pergament,
Sehr beschädigt.

No. 391. Historia regis Artus.

* No. 392. Cantiones variae antiquae,
sacrae et profanae.

In Quarto, 133 Blätter, auf Papier. Acht-
zehn Gedichte von Meistersängern.

* No. 393. Carmina varia sacra et profana.

In Quarto, 87 Blätter, auf Papier. Zwölf Gedichte verschiedenen Inhalts.

No. 394. Vita B. Mariae Virginis.

* No. 395. De rebus gestis Rulandi et Caroli M. Imperatoris, Otthonis cognom. Barbatu, et Henrici de Kempten historia, Wolframi de Eschenbach historia Comitiss de Narbona Henrici.

In Quarto, 182 Blätter, auf Pergament.
Enthält: 1) die Geschichte Rolands und Karls des Grossen; 2) Kaiser Otto mit dem Barte; 3) Wolframs von Eschenbach Geschichte Heinrichs von Narbonne.

* No. 397. Historia Regis Artus.

In Octavo, 88 Blätter, auf Pergament.

* No. 398. Videndus.

Ist eine Beschreibung des Schachspiels.
In Folio, 137 Blätter, auf Papier.

No. 399. Historia Rainaldi de Montealbano.

- * No. 400. Porphyrii translatio quarundam fabularum ex latino in german.

In Quarto, 111 Blätter, auf Papier. Boners Edelstein, wie No. 86 und 314. Diese Sammlung ist aber reicher als jene beyden, und enthält 100 Fabeln.

- * No. 401. Videndus.

In Quarto, 73 Blätter, auf Pergament. Ist ein Gedicht, *Alanus* oder *von der Zukunft des Herrn*. *Alanus* ist der Name des lateinischen Verfassers, der sein Gedicht *anticladianus* nannte; der deutsche Bearbeiter ist *Meister heinrich von der nuwenstat*.

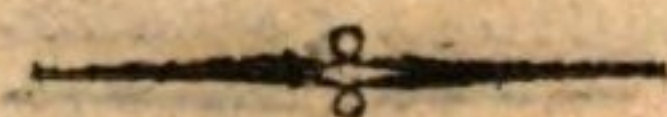
No. 402. Cunradi de Waldech, tragodia vitam et mortem D. N. Jesu Christi complectens.

- * No. 403. Aeneae Trojani historia ex Virgilio.

In Folio, 255 Blätter, auf Papier.

No. 404. Wolframi de Eschenbach et Ulrici Turckeim historia Henrici Comitis de Narbona et aliorum.

No. 405. Leinhardi Fleschelii historia Lusus Jaculatorii.



No. 413. Magdalenae Staymairin Actus
Apostolorum.

No. 415. Ulrici Presbyteri Curtificis
ab Eschenbach Carmina sacra.

Ist der zweyte Theil eines neuern Kate-
chismus.

No. 421. Magdalenae Staymairin can-
tiones super epistolas Dominica-
les una cum praefatione cujusdam
Lutherani.

No. 427. Hymnorum Ecclesiasticorum
versio antiqua.

No. 455. Varia varii generis carmina.

No. 456. Thomae Ribbei carmina in
obitum Friderici Comitis Palat.
Rheni.

No. 472. Historia de quadam Galliae
regina.

No. 525. pag. 158. Vita b. Mariae Vir-
ginis.

pag. 233. Vita D. N. Jesu
Christi.

* No. 539. Tractatus de Physiognomia,
metricè factus.

In Quarto, 53 Blätter auf Papier. Ist ein medizinischer Traktat mit eingestreuten physiognomischen Bemerkungen.

* No. 680. *Cantiones variae.*

Enthält 61 Gedichte von Meistersängern, und zwey Predigten.

No. 686. *Descriptio explosionis bombardarum ex Passavia per Leonhardum flexheimium.*

No. 693. *Carmina varia antiqua variis de rebus moralibus praesertim et fabulosis.*

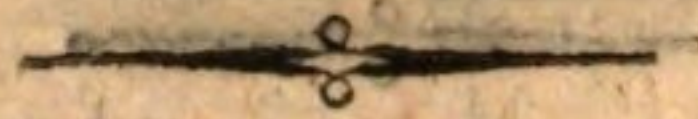
* No. 717. *Carmen antiquum de itinere ad Balnea salutaria.*

In Quarto, 104 Blätter, auf Papier. Enthält eine Erzählung und mehrere Rezepte zu Salben, wider das hitzige Fieber u. s. w.

No. 722. *Cantiones spirituales et morales.*

No. 724. pag. 43. *Franc. Aurbechii carmen ad Casimirum Elect. Palat. ut fortiter pro religione bellum gerat.*

No. 729. *Variae antiquae cantiones spirituales.*



No. 733. pag. 14. Michaelis Kalenbergii Poema vitam et gesta Joannis Friderici Junioris Saxoniae Ducis complectens.

No. 734. pag. 36. Carmen lugubre in obitum Annae ex Regia stirpe Daniae Electricis Saxoniae, accedunt cantiones quaedam spirituales.

No. 765. pag. 36. Hymni nonnulli spirituales.

No. 774. Joannis Schradini viri catholici carmina varia.

No. 775. Ejusdem carmina varia.

No. 811. De Barlahamo et Josaphat, poema lingua antica exaratum.

No. 831. pag. 76. Adami Vernerii Comediae.

[Deneganda in hoc Codice lamentatio Rusticorum contra Calendarium Gregorianum.]

Außer diesen Handschriften befinden sich noch einige andre im Verzeichnisse nicht angegebene deutsche Gedichte aus

der Heidelberger in der Vatikanischen Bibliothek; z. B.

No. 322. Poema sacrum sub figura regia de 24 Senioribus utriusque testamenti.

In Folio, 359 Blätter, auf Papier, dessen Verfasser sich am Ende nennt: bruder otte von Passouwe zu basel ste. franciscus orden lesmeister — 1457 geschriben von hans seiler.

No. 354. Le livre des 4 dames, das Buch von 4 frowen, in 4.

No. 353. Poema in laudem Archid. Bal. pictis ornat. figuris.

In Quarto, 68 Blätter, auf Papier. Ist die Geschichte *Belyants*.

Aus dem obigen Verzeichnisse wird man leicht sehen, wie fehlerhaft die Titel der Gedichte angegeben sind, und wie schwer es ist, nach dieser Angabe die Handschriften aufzusuchen. Auf den Büchern selbst sind die Titel zum Theil noch abenteuerlicher angegeben, so ist zum Beispiel No. 4. die Geschichte Wil-

helm von Orleans überschrieben: *Astronomicum Calendarium nomine Jehovah et historia variorum Principum*. No. 98. *der Renner*, hat die Aufschrift: *historia Romanorum et Aliorum*, und in No. 366. heisst derselbe Renner: *Poema sacrum astronomicum et naturale*. No. 340. die *Geschichte des Malagis* heisst auf dem *Rubro*: *Poema sacrum in laudem Dei et egregiorum virorum*, und in No. 315. heisst dasselbe Gedicht: *poema historicum de Imperatorum et Regum nativitate*. No. 383. *der Titurell*, heisst schlechtweg: *In laudem Dei u. s. w.* Hat man also nicht Geduld und Musse genug die Handschriften Stück vor Stück durchzusehen, so ist es nicht möglich ohne weitere Anleitung das zu finden, was man sucht, eine Schwierigkeit, zu deren Erleichterung und Abhelfung ich mir schmeicheln darf durch das mitgetheilte Verzeichniss und die beigefügten Anmerkungen etwas beigetragen zu haben. Vielleicht dienet diese vorläufige Nachricht dazu, die Beförderer und Liebhaber

des Studiums der deutschen Sprache aufmerksam auf die Schätze der Vatikanischen Bibliothek zu machen, die leider! zwar wohl auf immer für unser Vaterland werden verloren bleiben, für deren Verlust uns aber doch eine nähere Bekanntschaft mit denselben einigermaßen entschädigen kann. Einige junge deutsche Gelehrte, die durch eine seltne glückliche Verbindung von Umständen, sich bloß für dieses Studium einige Jahre in Rom aufhalten könnten, würden im Stande seyn, alle altdeutschen Handschriften der Vatikanischen Bibliothek zu untersuchen und das wichtigste davon mitzutheilen — ein Wunsch, der, so bescheiden er auch an sich ist, und so wenig auch dazu gehören würde, wenn einer oder mehrere deutsche Fürsten oder reiche Privatleute sich zur Bestreitung der Kosten, die seine Ausführung erfordern würde, verbänden, doch für Deutschland wohl noch eine Zeitlang zu der Menge der Frommen wird müssen gerechnet werden, und wenn



man, was vielleicht noch das einzige Mittel wäre, in ganz Deutschland Beiträge dazu sammeln wollte, so würde man doch, so sehr auch Studium der deutschen Sprache Modestudium zu werden anfängt, noch immer das Schicksal der Herausgeber der Manessischen Sammlung befürchten müssen, die kaum, und nur durch Unterstützung weniger Reichen, die nöthigen Kosten zum Druck jener Lieder - Sammlung zusammenbringen konnten. Denn auch jetzt, nach 40 Jahren, ist die Zeit immer noch nicht gekommen, wo die deutschen Gelehrten die Begierde wie eine Sucht angefallen hätte, die witzigen Werke des Schwäbischen Zeitpunktes aus dem Moder zu retten *).

*) S. Vorrede zu den Minnesang. S. IX.

A u s z ü g e

a u s

einigen altdeutschen poetischen
Handschriften.

1. *Wilhelm von Orleans.*

Von diesem Heldengedichte theilte Herr Casparson in seiner Vorrede zu Wilhelm dem Heiligen von Oranse (Kassel 1781. 4.) S. VII. ff. die ersten Nachrichten aus einer Handschrift mit, die er auf der Bibliothek zu Kassel entdeckte. Er versprach an dem angeführten Orte, das ganze Gedicht mit seinen Erklärungen herauszugeben, was aber bis jetzt wahrscheinlich aus Mangel an Unterstützung noch nicht erfolgt ist. Von diesem Gedichte befinden sich in der Heidelberg-Vatikanischen Bibliothek zwey Hand-

schriften, unter No. 4.¹ und No. 323. die eine nähere Anzeige verdienen. Beide sind auf Papier geschrieben, die eine, No. 4. enthält 230 Blätter in Folio, von denen 180 die Geschichte Wilhelm von Orleans, und die letztern 42 fünf kleinere Gedichte enthalten, die nach dem Katalog dem Verfasser jenes Hel- dengesichts zugeschrieben werden. Die zweite Handschrift, No. 323. ist in klein Folio, und hat 295 Blätter, mit vielen höchst mittelmäßigen Zeichnungen. Sie hat, außer den ältern Schrift- zügen, kein Merkmal, woraus man ihr Alter bestimmen könnte, doch scheint sie älter, als die erstere, No. 4. zu seyn, bey welcher auf dem ersten Blatte das Jahr der Abschrift 1455 angemerkt ist ¹⁾. Jene (Cod. 323.) ist also wahrscheinlich

1) Dieß ist vermuthlich die Handschrift, von welcher Herr Casparson glaubte, daß sie das Ge- dicht von *Wilhelm von Oranse* enthalte. S. die angeführte Vorrede S. IV. Von jenem Gedichte befindet sich aber zuverlässig nichts in der Heidel- berger Bibliothek, und nach dem Katalog auch nicht in der von der Königin Christine.

älter, diese (Cod. 4.) um ein Jahr jünger, als die Handschrift der Kasselischen Bibliothek, von Herzog Wilhelm von Brabant, deren Held dieser nehmliche Wilhelm von Orleans ist. No. 4. ist sehr deutlich und gut geschrieben, und hat hie und da einige Zeichnungen, zu denen noch an mehrern Orten Platz gelassen ist. Auf dem Bande führt sie folgende sonderbare Aufschrift: *Astronomicum Calendarium nomine Jehovah et historia variorum principum*. Der unwissende römische Aufseher hatte nehmlich aus der Figur eines Zirkels, die auf dem ersten Blatte und in der Mitte des Werks, als eine Spielerey des Abschreibers vorkömmt, und aus einigen andern ihm unbekannten Zeichen auf einen astronomischen Inhalt des Werks geschlossen²⁾. Beide Handschriften sind dem wesent-

2) Zu Anfang und zu Ende der Blätter sind bisweilen Sentenzen, lateinisch und deutsch, von dem Abschreiber angebracht, so steht z. B. Bl. 182. Wer umb diese zeit, die ewige frewt, geit, der hatt sich selbs wol betrogn vnd zymert vff den regnbogen. KORADVS, s.



lichen nach ganz gleich, wo sie in dem von beiden gemachten Auszuge abweichen, werde ich die Stellen aus beiden, so wie auch aus dem wenigen, was *Herr Casparson*, in der angeführten Vorrede, von der Handschrift zu Kassel, mitgetheilt hat, hersetzen. Auf dem ersten Blatte von No. 4. steht:

Der das puch hat geticht vnt tun be-
kannt

Rudolff ain diener ze montfortt ist er
genant

Und unten sind folgende beide Verse
aufgeklebt:

Zu dienst *Schenk Cunratten* zu wintt-
stettn

Der jn darumb het geflehet vnd ge-
petten.

Herr Casparson, in der angeführten Vorrede S. XXII. hält diesen *Rudolf* für einerley Person mit dem *Rudolph dem Schreiber*, der in der Manessischen Sammlung, 2 Th. 181. S. vorkömmt, und setzt ihn in das Ende des zwölften und in den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts.

S. auch *Adelungs Magazin* für die deutsche Sprache, 2 B. 3 St. 78 S. Dafs er sich einen *diener* oder Dienstmann zu *montfort* nennt, beweiset, dafs er im Dienste eines *Grafen von Montfort* war, dessen Namen auch um jene Zeit vorkömmt. Der *Schenck Cunratte von Winterstetten*, auf dessen Gesuch *Rudolf* dieß Gedicht verfertigt, ist wahrscheinlich derselbe, den *Crusius* in seiner *Kronik von Schwaben* Conrad von Taun Schenk zu Winterstetten Herr von Niffen, nennt, und der um das Jahr 1200 lebte. Am Ende des Gedichtes sagt *Rudolf*:

Mich bat ain tugent reycher helt —

— Das ist der *Schenck Conratt*

Von Wynnterstetten —

Ich muß noch anführen, dafs ich die Handschrift No. 323. erst gegen das Ende meines Aufenthalts in Rom entdeckt habe, als ich schon lange den Auszug aus No. 4. gemacht hatte, und dafs meine Zeit nicht zureichte, jene gehörig zu benutzen, und überall zu vergleichen. Der Anfang von No. 323. ist:



Wilhalm von Orliens buech:

Hie vohent sich an des buches Capitel
vnd wz sy uz wisent vnd hatt jedez Ca-
pitel sin figen do by gemolet.

Das erste Capitel sagent von dichter
der es gedichtet hat.

Reiner tugende wise rot ¹⁾
Von edels herten lere got ²⁾
Ob alles lobes wirdikeit
Den pris die zucht alleine treit ³⁾
Och ⁴⁾ musz ein man was er getut
Lob vnd lobliches gut
Florieren vnd steten
An getruwes herten reten ⁵⁾
Ob er an ym der welte pris ⁶⁾
Halten will ⁷⁾ vnd werden wisz ⁸⁾
Alle die getruwe sint
Nemet man der eren kan ⁹⁾

¹⁾ Lesearten der Vatikanischen Handschrift
No. 4. Rainer tugende wz Eyser rautt. ²⁾ gut.
³⁾ breit. ⁴⁾ doch. ⁵⁾ rätten. ⁶⁾ preyse. ⁷⁾ hohen
will. ⁸⁾ weise. ⁹⁾ Nennet man der selten Kyndt
Nichtes nicht getugenden kan
Einen eregerenden man.

Einen eregerenden man
 So wol so recht ¹⁰⁾ beschaidenheit
 Die aller tugende crone treit
 Wiszt ich ob nv ¹¹⁾ ieman her
 Darvff were komen zv vns daz er
 Hie sesze mit spotlichen sitten
 Den wolte vil gerne bitten
 Dz er geruechte gon ¹²⁾ hin dan
 Wz vngerne horte ein man
 Do ist ym vnsanfte by
 Nv mercket och wie enne ¹³⁾ si
 Der do seit die mere ¹⁴⁾
 Er duncket in so swere
 Als ob in duchte vast ¹⁵⁾
 Ein berg mit sine last
 Der vngefvge erlosze ¹⁶⁾ sich
 Durch sin fug vnd och mich
 Dz vns icht also geschehe ¹⁷⁾
 Vnd gang ¹⁸⁾ do man in gerne sehe ¹⁹⁾
 Vñ losse vns komen einen man
 Der gute mere erkennen kan

10) nicht. 11) nv ob. 12) gerüchte gen. 13) ai-
 nem. 14) der ewch sagt ditz mere. 15) drückte
 vaste, ain berge mit seinem laste. 16) vnfvge
 erlasse. 17) das vnns nicht alsam geschehe.
 18) gehe. 19) seche.



Vnd der lichte ²⁰⁾ ist also gemut
 Daz susse, ²¹⁾ rede im sanste dut ²²⁾
 u. s. w.

Ich setze die Fortsetzung dieser Einleitung aus der Handchrift No. 4. her:

Dye sich des haben auszgenommen
 Die seyen dem mere willikommen
 Sie sullent mit züchten sitzen gan
 Ich wille sie gerne wissen lone
 Bayde liebe vnd layde
 Von ritterlicher wirdigkaytt
 Von weyplichr trewe
 Von senneder Hertzen rewe
 Von lieblicher gesellschaft
 Vnd wie die mynn mit jr krafft
 Sulze sawr vnd liebes layde
 Die hetten sie alle bayde
 Ir mynne geredn̄ hertzen
 Mit so nachgenedem schmertzen
 Der nach gegen deme ende wag
 Der hertzen yettweders lag
 Wie ferne es was dem andn̄ bey
 Yedweders von der andern frey

²⁰⁾ villeychte. ²¹⁾ sewberliche. ²²⁾ No. 4.
 setzt noch hinzu: Ich hoffe es werd got.

An stettlichen trewen
 Vnfalschen vnd newen
 Ir trewe jr hertze nie verschiedt
 Für das der mynne krafft geriet
 Daz sie die andrunge an jn zwayen
 Mit ainem liebe flusse meyn
 Vnd zeme von jn bayden
 Die bayde wolte schaiden
 Von aller der welte in aine leybe
 Das weder man noch weibe
 An yn gemaines hette nichtt
 Wann sie baide jn ainer pflicht:

Des Tychters Sage.

Wer der selben wunsches kyndt
 Von den die mere erhaben sind
 Von gepurdte wären
 Das wil ich ewch bewern
 Were es gerüchet hören hie
 Vnd wil euch beschaiden wie
 Der stoltze degen ward geporn
 Von dem die mere sind erkorn
 Vnd were er von gepurte was
 Vnd wie sein muttr sein genas

Vnd wie sein vattr vor ym starbe
 Der maingn hohen preysz erwarbe
 Vnd wie sein manhaitt
 Der welte wirdigkaitt erscraytt
 Vnd wie er nott vnd arbaitt
 Durch aines weibes mynne layde
 Vnd wie der degen was genant
 Als vnns die mere tunt bekannt
Vnd wer sie her prachte in teutsche landt
Der sie in welsch geschrieben fandt.

Kunde ich nu sprechen wol
 Darnach man sprechen sol
 Vnd yeglicher preyse
 In wolgeziertr weyse
 Ritterlich von ritterschaft
 Mynneclichn von der krafft
 Die dw susse mynne hat
 Werszlichen weisen ratt
 Vnd ze weisen enden pringen
 Von houelichen dingen
 Houe rede machen gutt
 In hoch gemute hohen mutt
 Hohen vnd kronen
 Schonen wolgeschonen

An myñeclichem weybe
 Vnd yeglichen leybe
 Sein lobe mit weisen sachen
 Loblichen machen.

Mit güter synnen stewre
 So were die auventhewre
 In wissene den werden gütt
 Darnach jn stunde jr hertze jr mütt
 Es sey weyb odr man
 Die myñner vindent myñe dran
 Die getrewen stette trewe
 Die Sennende senende rewe
 Die manlichen manhaytt
 Die parmhertzigen clagendes leyde
 Die werden hochgemute
 Die guten rechte gute
 Dise auventhewre werth
 Was yemāt von meren gertt
 Das man den eregerenden sol
 Sagn vnd jn gezymet wol
 Hie horen ane miszetatt
 Dauon ist meines hertzen ratt
 Dich arbeite meine kunst
 Durch aller werden leute gunst

Ob ich die wol befagn̄ mag
 Vff der selten besag
 Wil jch so jch beste kan
 Die auventhewre greiffn̄ an
 Wie dise mere hübe sich
 Als es in warhait weyset mich!

Ayn herre jn franckreiche sasz
 Des man selten ye vrgazs
 Wā man der besten da gewug
 Sein lobe so hohe wurde trug
 Das yemant ym gleichen
 Sich kunde in welschen reiche
 Bey denselben zeytten do er was
 So hohes lobe er an sich las
 Da mit er seiner wirdigkeit
 In aller preysz was hin geleyt
 Vnd man nicht wann sein aines gar
 Name newr all die vesten war
 Die man bey seinen zeytten vandtt
*Von Orlens Wilhalm genañt *)*

*) Von hier an theilt Herr Casparson am angeführten Orte Bruchstücke aus der Kasselschen Handschrift mit, deren verschiedene Lesearten ich hier anmerke.

Was der degen hochgemutt
 Sein herschafft sein gepurt sein gutt
 Was so hoche vnd also grosz
 Das er wol fursten genosz
 Mochte sein vnd was genant
 So grosse lehen lich sein lande ¹⁾
 Das man jn doch furste hiesz ²⁾
 Vnd des namen nicht verstiesz
 Durch sein aygen herschaft
 Von frunde ³⁾ hette er grosze krafft
 Mit angebornen syppe grosz ⁴⁾
 Die alle waren sein genosz ⁵⁾
 Der rulande schone ⁶⁾
 Trug des landes krone
 Der was seiner swester Sun genant
 No was kerlingen das landt
 Bey der zeytte so wyche ⁷⁾ nicht
 Als yetz ⁸⁾ des vnns die warhait
 gicht ⁹⁾
 Vnd was doch krefftreiche ¹⁰⁾ vnd praitt
 Gewalticlicher reychait ¹¹⁾.

1) lehe sin hant. 2) das man doch Fursten
 hies. 3) von manchen. 4) Mit angeborner Sippe.
 5) der erst kunig Philippe. 6) der do zu lande
 schone. 7) rich. 8) so nv. 9) glich. 10) krefftig.
 11) gewaltiglich richeit.



Von Orlens Wilhalm ¹²⁾ der was
 Aller tugent ain spiegel glasz
 Als vnns die auventhewr saytt
 An ritterlicher wirdigkeyt
 Was er zem besten auszgenommen
 An allen tugenden volkomen
 Der getrewe milte gute
 Was duch zuchtig warhafft vnd hoch-
 gemute

Lybs vnd guts
 Weyszheit vnd mutz
 Tugentreychr danne reiche
 Was ym an lobe nyemant geleiche
 Das muste sein die ain
 Die klare susse vnd rayn ¹³⁾
 Die gute vnd mynneclich ¹⁴⁾
 Die schone vnd tugentreyche
 Die kewsche ¹⁵⁾ valsches lere
 Die weise vnwandelbere
 Die werde auszerkorn ¹⁶⁾
 Die edel hochgeborn
 Sein ¹⁷⁾ vil hertzen liebes weybe ¹⁸⁾

¹²⁾ her Wilhelm. ¹³⁾ Di clare süsse reine.
¹⁴⁾ di gute minnecliche. ¹⁵⁾ kusche. ¹⁶⁾ usse-
 korne. ¹⁷⁾ Eyn. ¹⁸⁾ hercelibes wip.

Die jm leben vnde leyb
 Vnd sein verende ¹⁹⁾ jugent
 Liebete mit jr rainen tugendt
 Die waz genant flye ²⁰⁾
 Geporn von Normandie
 Des Grauen Vernaundes kyndt ²¹⁾
 Alle weybe getewret sind
 Von der hohen werdigkaytt
 Die gott hett an sie geleitt
 Jr tugende plute jn plume weisz
 Die susse ameye vnd jr ameys
 An einander wunden
 Nach wunsch zu allen stunden
 Was yedweders dauchte gutt
 Sie bayde trugen ainen mutt
 Eine trewe vnd ainen syn
 Mit stetten trewen vnder yn
 Yedweders begerte froden nicht
 Wanne des andern angesicht
 Yedweders dem andern bar
 Nach wunsche seins willen gar
 Yedweders an dem andern sach

19) bluwende. 20) ylie, in den Vatikanischen
 Handschriften heisst sie immer flye. 21) Des graf-
 fen Bernart kint.



Wann das es jm zu fröde jach
 Vnd das es beschwarte nie
 Mit solicher liebe lebten sie
 Nach wunsch wunschlich one clage,
 u. s. w.

Auf dem 8ten Blatte sind nur folgende Ueberschriften zu zwey Kapiteln, und das Blatt ist leer:

Als hertzog jochfride taget mit Wilhelm von Orlens vor dem kvnig von franckreich.

Als sie wider von dem lannde von ainander schieden als sie vff dem tage gewesen vnd on ends von dannen ritten vnd darnach vast wurben vmb leute.

Bl. 10. Wilhelm zieht zum Streite und nimmt Abschied von seinem Weibe.

Do hiesz der deggen weise
 Beraitschaft vnd speysze
 Vorhin beraytten in das lañdt
 Da herberge was genañt
 Den Ellenthafften gestn
 Mit helden mutez vesten

Verwarte er seine veste gar
 Das ym daran nicht argez war
 Vnd hiesz ouch er bereite sich
 Mit maniger koste ritterlich
 Der er bedorffte auff sein fartt
 Schiere do beraitet ward
 Vnd sinu dine geste ein
 Eins morgens do der tage erschaine
 Vnd er vff gutt gedingen
 Ein messe hiez syngen
 Vnd man den segen darnach sprach
 Do der ynbsiz geschach
 Do gienge er zu frawe flyen
 Seines hertzens trawtt amyen
 Er truckte an sich jren raynen leybe
 Er sprach frawe selig weybe
 Gott ruehe dich gesundt zu bewaren
 Vnd pflege dein wann ich musz von
 hinnen faren
 Do sprach sie vil trawricklichen
 Die Edel tugentreiche
 Nu sage mir trawtt geselle mein
 Wenne sol jch warten dein
 Frawe das enwaisze ich nicht
 Wie oder wenne das geschicht



Das ich wider keren mag
 Gott fuge mir so lieben tage
 Das ich finde dich gesundt
 Do küste er sie wol zu tausent stundt
 Mit süssen vmbefang
 Jr mündlin vnd jr wange
 Truckte er nach an seinen mund
 Da ward vil herzenrewe kundt
 Den gelieben bayden
 Do musten sie sich schaiden
 Die frawe jr trewe erschaynte
 Vil sere sie erwainte
 Sie sprach awe ich armes weybe
 Trawtt geselle selig leybe
 Wem wiltu lassen mich
 Gote dem ergibe ich dich u. s. w.

Wie wilhalm von Orlens vō seiner
 frawen flyen schiede vnd in den streyt
 wolte.

Bl. 20^b. Als hertzog wilhalm erschla-
 gen ward.

Flye erhält die Nachricht von seinem
 Tode, und eilt hinaus auf das Schlacht-
 feld:

Do naiget ¹⁾ sich die gute
 Mit claglichem mute
 Hin auff die bare sa zu stundt
 Sie bott an jren rotten munt
 Sein haupt ²⁾ dick vnd dick
 Mit manigem hertten stricke ³⁾
 Truckte sie an sich den leybe
 Do vberwandt das reine weybe
 Der Jamer das ⁴⁾ si laute ⁵⁾ erschray
 Ach mir armen vnd owey
 Das ich dich herre ye gesach
 Der tode jr das hertze brach ⁶⁾
 Vnd fur jr plutt zu stundt
 Zu nasen ausz vnd zu mundt
 Die Edel raine gut
 Begosz mit jrem plutt
 Den leichname ⁷⁾ von jr nott
 Also lag sie bey jm tode u. s. w.

Nun folgt der zweyte Theil des Gedichts, oder die eigentliche Geschichte *Wilhelms von Orleans*. Der Dichter eröff-

1) Kassel. Handschr. naigte. 2) Ein hof bet.
 3) mit mengen hertzen schricke. 4) des. 5) lut.
 6) zerbrach. 7) lichen.

net ihn mit einem Gespräche, das er mit der *aventure* hat, und das wegen der vielen alten Dichter (oder *reimenmacher*, wie am Rande von einer fremden Hand steht) die *Rudolfs* Bescheidenheit der Muse zu dieser Arbeit vorschlägt, sehr merkwürdig ist.

Ich bin die aubenthewre 8)
 Die des mit steticlichen 9) sitten
 Will die eregernden bitten
 Das sie mich nicht verkeren
 Vnd meinen maister leren
 Der mich biszher gedichtet hatt
 One spott so weisen ratt
 Das er mich vollebringe
 Wann ich an jn gedinge
 Sol er mein fursprecher wesen 10)
 Er früme 11) mich also gelesen
 Das man für gutt dulde mich
Rudolph nu yrsprich du mich 12)
 Vnd sage der ware mere 13) von mir
 An den bin ich gevolgig 14) dir

8) *aventure*. 9) *felichen*. 10) *myn furspreche*
 wessen. 11) *sume*. 12) *dich*. 13) *die mere*.
 14) *gevolligt*.

Nach der gwaren ¹⁵⁾ warheit
 Die die welt von mir seitt
 Frawe ¹⁶⁾ aubenthewr seyð ir das
 Ja so möchtent jr wol basz
 Sein an weiser leute komen ¹⁷⁾
 Vnd besser maister han ¹⁸⁾ genommen
Von veldegge ¹⁹⁾ den weisen
 Der euch wol kunde preisen
 Lobenliche mere
 Oder den *Owere* ²⁰⁾
 Der vnns ereckes ²¹⁾ getatt
 Vnd von den leowen ²²⁾ getichtet hatt
 Oder den von *Eschenpach* ²³⁾
 Der wol zu der maisterscheffte sprach
 Von partzyuales ²⁴⁾ manhait
 Vnd wie er nach hohem preyse straytt
 Sant Wilhelms leben
 Oder hette ²⁵⁾ euch gegeben
Maister Gottfrieds kunst ²⁶⁾

15) gewaren. 16) fro. 17) Sin an wise lute
 kumen. 18) hand. 19) von wolden. 20) dem
 Olbere. 21) eretkes. 22) dem loben. 23) von Esche-
 bach. 24) Parcifals. 25) hetten. 26) Meyster Gott-
 frydes kunst. *Von Straszburg han ir daz gunst.*
 Diese letzte Zeile fehlt augenscheinlich in der
 Vatikanischen Handschrift.

So wol so Tristram ²⁷⁾ vnd ysott
 Der liebe vnd trewe in jr nott ²⁸⁾
 Er so wol kunde wehen ²⁹⁾
 Mit weisen Worten spehen ³⁰⁾
 Der euch ³¹⁾ basz dann ich getan
 Oder hettent euch verlōn
 Den weisen *blickern* ³²⁾
 An gut gedichte keren ³³⁾
 Des kunste des weiszlicher ratt ³⁴⁾
 Den vmbhang gemalet hatt
 Der kunde ouch rechter tun dann ich
Von Zetzenthofen her Ulrich ³⁵⁾
 Der vns ticht Lantzelettn
 Hette mich wol an euch v̄treten ³⁶⁾
 Und her *wirnt von grauenborg* ³⁷⁾
 Der vnns vil manliche werck
 An dem rate hatt gesait
 Von Wygolays ³⁸⁾ manhaitt

27) tristan. 28) Der lieb der truwe vnd jr not.
 29) Der soll wol kunden wehen. 30) sprechen.
 31) hette uch. 32) blichern. 33) getuchte leren.
 34) des kunst des wisthlich pat. 35) Kassel. und
 zweite Vatikan. Handschrift. No. 323. Von zezam
 koren her Ulrich. 36) Hette ich mich an uch wol
 furtreten. 37) Kassel. Wirich von Gränenberg.
 Vatik. wirich von Grönenberg. 38) Kassel. und
 Vatik. wigoloydes.

So wurdent jr nicht also kranck
 Wolte euch *maister fridanck* 39)
 Berichtet 40) hon so weret jr
 Basz fürkommen 41) dan an mir
 Oder *von Absalone*
 Hette er euch also schone
 Berichtet als die mere
 Wie der Edel Stauffere 42)
 Der kayser Fridrich vrdarbe
 Vnd lebende hohes lobe erwarbe
 Hettent jr kunde gewonnen
Des von ursprungen 43)
 So were euch aber basz geschehen
 Denne an mir des musz ich yehen
 Jr werent ouch basz volkomen 44)
 Hette sich ewer angenommen
Herr flecke der gute Conratt 45)
 Do er floren 46) getatt

39) Freydank. 40) gedichtet. 41) hin komen.
 42) Vatik. stoffere, Kassel. Stöffere. 43) von uns-
 sprungen, Vatik. des von untzsprungen. In dem
 erstern ist kein Sinn; letzteres scheint, so wie
 obiges, ein nomen proprium anzudeuten. 44) Jr
 werdet och bas wollekomen. 45) Her Slecke der
 gute Cunrat. 46) der do Slore getat, ist ohne Sinn,
 da sich dieß offenbar auf die Geschichte von Flo-
 ren und Blanche fleur bezieht. Eben so unver-

Und planschiffflür beticht 47)
 Ouch were ewer getichte
 Komen in beszer schawe 48)
 Mit *dem von Lynowe* 49)
 Der Eggen 50) manhaytt
 Hatt getichtet vnd gesaytt
 Das ist *der waller* 51)
 Auch hette euch *der stickere* 52)
 Basz dann ich berichtet 53)
 Wölte er euch hon gedichtet 54)
 Als *Daniel vom Plumentale* 55)
 Die werden ritter 56) vber ale
 Die bey Artuses 57) jaren
 In seinen houe waren
 Für die werdesten erkant
 Die hannt vnnso weiszlich genant
 Ain *gottfrid von hohenloch*
 Der kunde euch hon gemachet hoch
 Ob er euch gerne wolte hon

ständlich hat die Kassel. sowohl als auch die
 Vatikan. No. 323. die erstere *blanthsthyflins* und
 die letztere *blanthschylins* aus planschiffflür oder
 blanchefleur gemacht. 47) bericht. 48) schowe.
 49) von mowe. 50) Eggenis. 51) der Wallere.
 52) Kassel. der Sachere. Vatik. der sach ere. 53) bas
 gedichtet dan ich. 54) bericht. 55) von Blumen-
 thal. 56) ruterer. 57) Arcuses.

So wol so jenen 58) dortt getan
 Auch hette euch mit weyszhait
 Her Albrecht basz dann ich gesait
 Von Kemenatt 59) der weise man
 Der maisterlich tichten kann
 An den soltet jr sein kommen
 Oder euch zu maister han genommen
 Ander wise lüte
 Die euch zu wiser tüte
 Kunnen habn denn ich gesagen
 Da was ich echt bey den tagen
 In welsch vrbörgen vns
 In dise selben zit das du
 Mich begundest dichten
 Wann lieset euch da richten
 Der wise Turheimer 60)
 Der wol gute mere
 Zu maisterschafft getichten kan
 Der hatt artus ainen man 61)
 Von kriechen newlich 62)
 Gesant in seine reych

58) jemen. 59) von Kemenas. 60) den wissen
 turheimere. Vatik. tuerheimere. 61) artus amme
 man. 62) nubeliche.



Mit so guter spruche krafft
 Das ich mich der maisterschafft
 Von der hohen weiszhait
 Die er hat an das ⁶³⁾ gelaitt
 Nicht gleichen wil noch sol
 Geschicht euch von mir nicht so wol
 So ieman von evch ist geschehen
 Das sol man mich unschuldig sehen
 Sich so kome ich nv an
 Wie maisterlichen tichten kan
 Sit du dich min hast angenommen
 Vnd ich nv bin an dich komen
 So vollvüre recht du mich
 Es ist gar vnschemelich
 Ob in gutem mute ain man
 Tutt so er beste kan
 Nv tutt ichs ⁶⁴⁾ ob ichs **wesze**
 Ob mir ⁶⁵⁾ *maister hesse*
Von Strauszburg ⁶⁶⁾ der schreibere
 Wölte dise mere
 Preysen ob sie were gutt
 Jo er benamen jo er tutt

⁶³⁾ anders. ⁶⁴⁾ nv rate ich. ⁶⁵⁾ mirs.
⁶⁶⁾ Kassel. von Straszburg der Schribere, Vatik.
 von Stroszburg.

Er hat beschaidenhaitt so vil
 Wo er gedichte bessern wil
 Das er zu rechte bessern sol
 Da komt sein vberhören wol
 Wann er ist besserungen holt
 Will min frunde vasolt 67)
 Vnd ander merckere 68)
 Die wol gute mere
 Kunnen mercken tichten sagen 69)
 Mein vnkunst an ew vrtragen 70)
 u. s. w.

Und bald darauf:

Das ist der werde *schencke*
 Der hochgemute *Conrat*
 Von *Wyntterstetten* 71) der mich hat
 Gebetten durch den willen sein
 Das ich durch in die synne mein
 Arbaite vnd durch euch tichte
 In rechter rime 72) richte.

E 2

67) myn frunt vnd solt. 68) merikere.
 69) scaten. 70) vertaten. 71) von winterstete.
 72) raine.

Unter den angeführten Dichtern sind mehrere, die vor der Entdeckung dieses Gedichts kaum dem Namen nach bekannt waren. Mit Recht nennt der bescheidene Verfasser *Heinrich von Veldeck* zuerst, der schon um das Jahr 1180. blühte, und die *lobenliche mere*, die hier angeführt wird, ist entweder seine *Aeneide*, oder seine *Geschichte Herzogs Ernst aus Bayern*. S. *Adelungs Magazin f. d. d. Spr.* 2. B. 3. St. 8. Seite. Die zweyte Vatikanische und die Kasselsche Handschrift haben, vermuthlich durch einen Schreibfehler anstatt *Veldegge* den Namen *von wolden*, der ganz unbekannt ist und nirgends vorkömmt, da hingegen *Heinrich von Veldeck* in einem Verzeichnisse der berühmtesten Dichter, die Rudolf kannte, nicht fehlen durfte.

Der *Owere*, ist wahrscheinlich *Hartmann von Owe* oder *Aue*, einer der ältesten Schwäbischen Dichter, und diess scheint der Beisatz:

der vnns ereckes getatt

Vnd von dem leowen getichtet hatt

su bestätigen, denn der Held eines seiner Gedichte, *Twein*, heist auch *der Ritter mit dem Löwen*. S. Adelung am angef. Orte. S. 10.

Der von Eschenpach, der bekannte Verfasser des *Parzifals*, *Wolfram von Eschenbach*. Der Zusatz: *Sante Wilhelmes leben*, bezieht sich auf den Antheil, den Wolfram an der Geschichte *Wilhelms des Heiligen von Orange* hat, deren mitlern Theil: der Markgraf von Narbonne, er verfertigte. S. Casparson a. a. O. S. V. ff. Von diesem Markgraf von Narbonne sind noch zwey Handschriften No. 395. und No. 704. auf der Vatikanschen Bibliothek befindlich.

Maister Gottfried ist *Meister Gottfried von Straßburg*, der den ersten Theil des französischen Ritterromans: *Tristrand und Ysalde* oder *Ysotte*, übersetzte. S. Adelung a. a. Orte S. 11.

Der Blickere oder *Blichere* ein völlig unbekannter Dichter, und die Worte zu seinem Lobe:



des kunste des weiszlicher ratt
den vmbhang gemalet hatt
sind aus Mangel an näherer Kenntniss
seiner Werke, ganz unverständlich.
Vielleicht ist es *Herr Bligge von Steinach*,
von dem in der Manessischen Sammlung
Th. 1. S. 177. einige Strophen vorkom-
men. S. Magazin f. d. d. Spr. 2. B. 3. St.
41. S.

Von Zetzenthofen her Ulrich, wird
auch Zazichoven, Zezamkoren, und Sä-
benhofen genannt. Er übersetzte den
Ritter-Roman Lancelot du Lac aus dem
französischen des Arnould Daniel. S.
Adelung a. a. O. S. 11.

Her Wirnt von Grauenborg, Grafen-
berg, Gränenberg, Wirich von Gronen-
berg. Er hinterließ einen Ritter-Roman
unter dem Namen Wigolais, den er nach
dem französischen bearbeitete. S. Ade-
lung a. a. O. S. 25.

Maister Freidanck, ein Meistersänger,
von dem wir noch ein moralisches Ge-
dicht: die Bescheidenheit haben. S.

Adelung S. 73. Von diesem Werke befindet sich eine Handschrift in der Vatikanischen Bibliothek, No. 314.

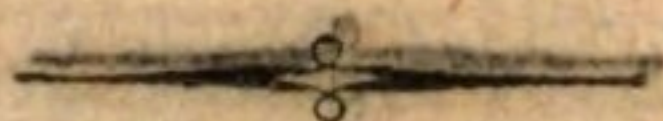
Von Absolone, ein bisher völlig unbekannter Dichter. Es heißt hier von ihm, daß er:

berichtet die mere

Wie der Edel Stauffere

Der kayser fridrich verdarbe
und folglich wäre er der Verfasser eines Gedichts auf *Friedrich von Schwaben*, das sich handschriftlich in der Vatikanischen Bibliothek unter No. 345. befindet, aber gar keine Spur von dem Namen des Dichters hat.

Von ursprungen, ist vielleicht der Name eines Dichters. Oder bezieht es sich etwa noch auf den von *Absolone*, und heißt: hättet ihr *des* (nehmlich des *Absons*) von *ursprunge* (zuerst, zeitig) Kunde gewonnen? Beides läßt sich durch den Zusammenhang rechtfertigen. Als *nomen proprium* kommt es übrigens nirgends vor.



Her flecke der gute Conratt, heisst in der Kasselischen Handschrift: *her slecke*. Vielleicht ist es Her Conrad Schenck von Landeck, von dem sich mehrere Gedichte in der Maness. Samml. Th. 1 S. 195. befinden. S. Adelung, a. a. O. S. 68. Hier heisst es von ihm:

do er floren getatt

Vnd planschiff für beticht.

Bisher hat man *Ruprecht von Orbent* für den Verfasser des Ritter-Romans von Floren und Blanchefleur gehalten, und eine Handschrift davon befindet sich auch unter seinem Namen in der Vatikanischen Bibliothek, No. 382. Allein die Verse:

Es hat Ruprecht von Orbent
Gedichtet in welschen

Mit rymen ungefelschen

Das ich in dutsche willen han
zeigen, dass *Ruprecht* Verfasser des wäl-
schen (französischen) Originals war, und
dass der deutsche Bearbeiter desselben
unser Her Conrad flecke ist.

Von Lynowe, oder, wie die Kasselsche Handschrift ihn nennt, *von Mowe*. Beide Namen sind völlig unbekannt. Rudolf sagt von ihm dafs er

Eggenmanhaytt Hat getichtet und gesaytt;

er ist also wahrscheinlich der Verfasser von *Eggen Uzfar*, einem Gedichte, das man sonst Meister Konraden von Würzburg zuschreibt, und das nur aus einigen Stellen bekannt ist, die Goldast davon anführt.

Der wallere, ein völlig unbekannter Dichter. Vielleicht soll es *waltere* heißen, und dann wäre es wohl *Walter von der Vogelweide*, der obnehin wohl einen Platz in diesem Verzeichnisse vorzüglicher Dichter verdiente. Sonst kommen auch noch um diese Zeit *Walter von Metz*, *Walter von Klingen*, und *Walter von Breisach*, als Dichter, vor.

Der Stickere ist wahrscheinlich *Stricker*, der den Ritterroman von *Carl dem Grofsen* neu bearbeitet hat. S. Adelung a. a.



O. S. 79. Die zweite Vatikanische und die Kasselsche Handschrift nennen ihn *der Sachere*, ein Name, der durchaus unbekannt ist.

Daniel von Plumenthale, dieser Dichter ist sonst nicht bekannt, allein aus dem Zusatz, daß er

die werden ritter vber ale

Die bey *Artuses* jaren

In seinem houe waren weiszlich genannt habe, erhellet, daß er die Geschichte des Königs Artus und seiner Kitter bearbeitet habe.

Gottfried von Hohenloch ist ein völlig unbekannter Dichter.

Her Albrecht ist höchst wahrscheinlich *Albrecht von Halberstadt*, der Verfasser des *Gamuret*, des *Titurell*, und mehrerer anderer Gedichte. S. Adelung a. a. O. S. 12.

Von Kemenatt, auch von diesem Dichter ist nichts näheres bekannt, außer daß in den Nachrichten von altdeutschen poetischen Handschriften zu Jena, in den

Gedichten des Maister Kelyn ein Volc-
mar von Kemenaten sehr gerühmt wird,
der gegen die Mitte des dreyzehnten
Jahrhunderts muß gelebt haben. Eben-
daselbst kömmt in Meister Rumelants
Gedichten *der helt von kemenaten* vor;
beide Nahmen bezeichnen vielleicht den
Dichter, den Rudolf hier meint.

Turhemmer ist Ulrich von Thürheim,
der Verfasser des Markgraf von Oranse
und des starken Rennwart. S. Adelung
a. a. O. S. 24. und Casparson Vorrede zu
seinem W. v. O. Nach dem, was hier
von ihm gesagt wird, scheint er auch die
Geschichte des Königs Artus bearbeitet
zu haben.

Hesse von Strauszburg der Schreibere,
ist völlig unbekannt. Vielleicht ist es
Hesso von Reinach, von dem in der
Maness. Sammlung Th. 1. S. 90. einige
Strophen vorkommen. Er scheint ein
kritischer Freund Rudolfs gewesen zu
seyn.



Nun folgt der Haupttheil dieses Gedichts, die Geschichte Wilhelms, der am Sterbe-Tage seines Vaters geboren wurde.

Vom jungen Wilhalmen.

Do der degen weytt erkannt
Her wilhalm der weygant

Mit grosser clage ward begrabn
Sein kynde den hochgebornen Knaben
Der kvnig an sich hette genommen

u. s. w.

Der Jüngling Wilhelm zieht aus zu
Abenteuern, und empfängt Bl. 74^b. fol-
genden Brief von Amaley:

Ain briefe

Liebe alles liebes plumen schein
Der synne vnd in dem hertzen mein
Liebe meines liebes wunne krantz
Liebe meiner frewden sunnen glantz
Trawt aller trawtschafft krafft
Frunde vil süsser fruntschafft
Liebe susse in dem hertzen
Vnd on allen smertzen

Fruntschafft liebe vnd alles gute
Vnd darzu dienstlichen mutt
Embeütt dir vil susser man
Dein liebe das dir wol gutes gan
Ich dein Amaley
Dein liebtrawtt amey
Von schulden will ich heissen dein
Wann ich bin dein vnd du mein
Mit hertzen vnd mit synnen
Mit also stetten mynnen
Die nyemant vnder vnns baiden
Der liebe kann geschaiden
Seyt das mit liebe vnder vns zweyn
Vnser liebe sich schlosz in ain
Also dasz ich begunde dich
Mynnen als du mynntest mich
Seyt lage alle meins hertzen begyr
Liebe vor allen liebe an dir
Vnd dinen auszervelten sitten
Trautt geselle ich will dich bitten
Das du dich mein nicht bewegest
Vnd gen mir stetter trew pflegest
Bisz höfisch wolgemut durch mich
Also bin ouch ich durch dich
Mit allen den gedencken mein



Du solt disen summer sein
 Mein ritter als ich hon gesant
 Durch ritters preyse dich in die lande
 So der summer ain ende neme
 Vnd lone nach dienste wol gezeme
 Das ich dan lone dir
 Darnach du hast gedienet mir
 Also wil ich dein werdes leben
 Vnd dich in gottes pfleg ergeben.

Wilhelms Antwort ist nicht weniger
 süß; er fängt an:

Frawe aller tugent ein spyegelglasz
 Ein krone ein blum ein adamas u. s. w.

Bl. 105 — 109. und an vielen andern
 Stellen sind nur angefangene Kapitel,
 und hie und da Platz zu Zeichnungen.

Bl. 155. hie hebet sich an das drit
 buch vnd saget wie Wilhalm von Orlentz
 widr redet ward von hayssens wegen
 frawen Amyleyen.

Bl. 174. Als der kung amilott sein
 dochtr Dutzebeln Wittikin gabe vnd
 Amileyn Wilhalmen.

In der Handschrift No. 323. ist bey jeder Abtheilung eine Vorschrift für den Zeichner, von denen ich einige hersetze:

Bl. 104. hie sol her wilhelm vrlob nemen von dem kunig vnd der frowen vnd der tochter und sol in ein kiel enweg faren.

Bl. 149. hie sol ein turner sin vnd sol der frantzoyser her wilhelms gesell vber hant haben genommen.

Bl. 166. hie sol des kuniges dochter Worten her wilhelms vnd sol er selb drit geritten komen dur die getzelt.

Bl. 178. hie sol er vff der burg stritten vnd sol man ym ein eit geben des er das sper nvt usz losz ziechen den ein kunegin.

Bl. 188. hie sol ym die kunegin das sper usser siner wunden ziechen vnder einem getzelt.

Bl. 198. hie varent vier kunig yn kieln fur die Calverne yn das kunigreich fur den kunig breuen was do war.



Bl. 221. hie stürmt amylott der kunden an der usren letze vnd mocht sy flüchtig vff das mer.

Bl. 236. hie vart des kynges dochter von engellant mit der eptissin vber mer.

Bl. 239. hie kunt pittipas vnd seit ir das er sinen herren den stummen gesehen hab vnd geswint ir von froeuden yn valt nieder.

Wilhelm muste nehmlich dem Vater seiner Geliebten, dem König von England, schwören, als Stummer eine Zeitlang auf Abenteuer auszuziehen. Er vollzieht sein Gelübde, kömmt zurück, und erhält den Lohn seiner Prüfung.

Bl. 264. hie lit her wilhelm by siner Ameyen.

Bl. 281. hie vart her Wilhelm mit seiner frowen heim yn einen kiel.

Bl. 288. hie gnodet her Jofrit sinen sun vnd siner tochter vnd vert vber mer yn mvnichs wis.

Bl. 289. hie wirt her Wilhelm von brabant gekronet zu einem kunge.

Ich setze noch den Schluss der Handschrift No. 4. her, weil er noch einige nähere Aufklärung über den Verfasser dieses Gedichtes giebt. Es heisst Bl. 176:

Von franckreych in tewtsche landt
 Wurden dise maere gesandt
 Bey ainen hübschen werden man
 Der wol nach eren werben kan
 In seiner zulegender jugent
 Mit zuchten vnd mit manlycher tugent
Von Rauenspurg Johannes
 Die getatt des werden mannes
 Ward jm an welschen buchen kundt
 Vnd brachte sie do sa ze stundt
 Mit jm her In tewtsche landt
 Als er sie geschriben vandt
 Darvff ob er den funde
 Der sie betichten kundt
 Das sie denn von jm berichtet
 Vnd In tewtsche wurde getichtet
 Durch seiner frawen grusz
 Der er will vnd dienen musz
 Ob das puch yendert kome
 Das sie es von Jm verneme
 Ob sie die langen stunde

Daran geseufftern kunde
 Das sy ouch ym den kumen sein
 Senfftrett vnd sein peyn
 Von dem ward ditz mere
 Wie es geschehen were
 Ainen knappen erkannt
 Der ist Rudolff genant
 Ain dienstmann zu montfortt
 Der hatt es bracht vnsz an das ortt
 Der ouch das buch getichtet hatt
 Wie durch unsers schöpffers ratt
 Der gute Gerhartt loste
 Von grossen vntroste
 Ain Edel kummerhafte dieth
 Vnd der das mere geschiedt
 Wie die susse gottes krafft
 Bekerte von der haydenschafft
 Den guten Josephatten
 Wie ym das kundt rautt
 Salomones weyser mündt
 Der knappe mir do ward kundt
 Dise abentuer
 Nach meiner synne stewre
 Geluste des von hertzen mich
 Durch werder leutte gunst das ich

Meine kunst versuchte daran
 Als ich jr von erst began
 Mich batt ain tugentreycher helt
 Der dafür ist auszerwelt
 Er sey an hohem mute
 An wirdigkait mit gute
 Wachssent aller täglich
 Das ich daran arbaitte mich
 Zu dienste seiner frawen
 Das sie gerüche schawen
 Seines hertzen willen daran
 Das er jr stetter dienstmann
 Ymmer stette wesen will
 Getrewlich alle seine zil
 Als er jr her gedienet hatt
 Das ist *der Schenck Conratt*
Von Wynntterstettn den han
 Ich mein arbait daran gethan
 Als ich hon hieuor v̄jehen
 Wer aber es durch jn nit geschehen
 Dannochtt hette ich nit gelon
 Ich muste daran gedienet hon
 Allen werden weyben
 Vnd tugent gerendn leybn
 Es sey man oder weybe

In welicher werde lept sein leyb
 Durch die will ich mein arbaytt
 An ditzs gedichte hon gelaytt
 Das sie mir genedig sein
 Vnd mir jr gutin machen schein
 Vnd mir vnkunst wol füge
 Vnd in fruntschaft rüge
 Ob ich unkunstlich hon
 Diese mer her geton. Amen.

In der Handschrift No. 323. ist noch
 dieser Zusatz:

Weler min frünt mir frundes rat
 Erzeiget ane missetat
 Ob er mir der rat ze staten stat
 Vnd mich nüt timplich irren lat
 Der tut mir wol wie es ergat
 Vnd leit an mich der trüwen wat
 Dies ist ein früntlich getatt
 Nv helffe vns der erbermde satt
 Die mere alhie ein ende hatt.

Aus diesem Schlusse erhellet, dafs das
 französische Original dieses Heldenge-
 dichts, durch einen *Jahannes von Raven-*

spurg nach Deutschland gebracht wurde, und dieser die deutsche Bearbeitung desselben unserm *Rudolf* auftrug, der zu dieser Arbeit noch besonders durch *Schenk Conrad* zu *Wintterstetten* aufgefordert wurde, weil dieser die Absicht hatte, seiner Geliebten ein Geschenk damit zu machen, und sich dadurch ihre Gunst zu erwerben. *Rudolf* nennt sich hier noch als den Verfasser des guten *Gerhart* und des guten *Josaphat*, die sich beide handschriftlich zu Hohen-Ems befinden. Die Geschichte des guten *Josaphat* ist aus einem Fragmente bey *Chriemhilden Rache* bekannt, und in *Gottscheds* kritischen Beyträgen, Th. 7. S. 408. werden Stellen daraus angeführt. Eine Handschrift davon ist auch in der *Raimund-Kraftischen* Bibliothek in Nürnberg, und eine andre von *Barlaam und Josaphat* in der Vatikanischen Bibliothek No. 804. Der Abt *Vidon* von Cappel brachte gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts das Gedicht *Josaphat* von Konstantinopel ins Turgau, und liefs es durch einen gewis-

sen Rudolf übersetzen, wie Herr Casparson in seiner Vorrede zu Wilhelm von Oranse S. XXII. aus Hergot. genealog. Dom. austr. habsb. anführt. Was Herr Casparson dort muthmaßt, daß dieser Rudolf eben der Verfasser Wilhelms von Orleans ist, wird durch diese Stelle zur Gewißheit.

Am Ende der Handschrift No. 4. steht noch;

Ditz buch ward geendet in Höchstettn
vff donrstag vor dem Sunntag Cantate
vor Waltburge von Conradus Schrey-
ber von Oetingn. Anno dñi Mcccc^{mo}
l. viij^{vo}.

2. Eine Liedersammlung.

No. 357.

Diese Sammlung von Minneliedern enthält 45 Blätter in Quarto, und ist auf Pergament sehr sauber geschrieben. In dem Katalog ist sie angegeben: Carmina varia per anonymum composita, qui sub Othone IV. floruit. Diese Angabe könnte, wenn es dessen noch bedürfte, einen neuen Beweis von der Nachlässigkeit und Unwissenheit abgeben, mit welcher das Verzeichniß der Vatikanischen Handschriften gemacht ist. Otto IV. starb im Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts, und die meisten der folgenden Gedichte wurden erst in der Mitte desselben verfertigt. Auf dem Rücken des Buchs steht: Cationes variarum rerum. Diefes ist eine Art von Blumenlese, die 52 Gedichte von verschiedenen Verfassern ent-

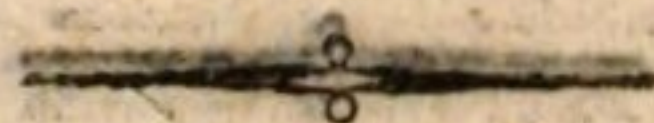


hält, deren Namen den 34 ersten vorgesetzt sind. Sie scheint beynahe zu gleicher Zeit mit der Manessischen Sammlung veranstaltet zu seyn, in welcher die meisten Gedichte dieser Handschrift vorkommen, ja einige scheinen, der Sprache nach, von älteren Abschriften genommen zu seyn, als jene in der angeführten Sammlung. Da ich aber die Manessischen Minnesinger in Rom nicht haben und folglich nicht mit der Vatikanischen Handschrift vergleichen konnte, so war es beynahe nicht anders möglich, als daß ich unbekannte Dichter, die hier vorkommen, mit für bekannt annahm, und mich folglich begnügte, nur den Anfang und das Ende ihrer Gedichte abzuschreiben. In der Rathsbibliothek zu Bremen befindet sich eine ähnliche Sammlung von 59 Liedern aus dem dreyzehnten Jahrhundert, *) da diese aber noch nicht näher bekannt gemacht ist, so kann man nicht wissen, in wie ferne sie mit der Vatikanischen Aehnlichkeit hat.

*) S. Proben der schwäbischen Poesie, S. XII.

Die genannten Verfasser, von denen in unsrer Sammlung Gedichte vorkommen, sind folgende: Reimar, Reimar der Videler, Reimar der junge, Walther von der Vogelweide, Der von Morunge, Der Truhsze von Gallen, Rubin, Niüne, Gedrvt, Richart, Spervogel, der junge Spervogel, Rudolf von Rotenber, Heinrich der Riche, Heinrich von Rueche, Hartmann von Owe, Wolfram von Eschebach, Wahmut, Rudolf Offenburg, Walter von Mezze, Gotfrit von Straßburg, Heinrich von Veltkilchen, der Marggrave von Hohenburg, Hawart, Gunther vz dem Vorste, der Herzoge von Anehalten, Albrecht von Johannesdorf, der Marggrave von Rotenburg, Bruder Wernher, Lutolt von Seven, Hug von Mvldorf, der Burggrave von Regensburg, und Grave Otto von Bottenloben.

Von diesen sind *Gedrvt, Richart, der junge Sperrvogel, Rudolf Offenburg, der Marggrave von Rotenburg* und *Hug von Mulndorf* bisher ganz unbekannt gewe-



sen, so daß ihr Name nicht einmal vorkömmt.

Die übrigen der obengenannten Dichter kommen zwar alle in der Manessischen Sammlung vor, doch hat die Vatikanische Handschrift Gedichte von ihnen, die sich in jener nicht befinden, z. B. sechs Strophen von Reimar dem Videler, zwey Strophen von Reimar dem jungen, mehrere Strophen von dem von Morunge, vom Truchsesz von Gallen, von Rubin, Niune, Wachsmut von Kuinzingen, Heinrich von Veldeck, eilf Strophen vom Marggraven von Hohenburg, von Albrecht von Johannesdorf, Bruder Werner, Lutolt von Seven, und Graf Otto von Bottenloben.

Einige Namen sind hier verschieden, Herr Rudolph von Rotenburg heist hier *Rudolf von Rotenber*, Heinrich von Rugge heist *Heinrich der Riche* und *von Rueche*, Heinrich von Veldeck heist hier *Heinrich von Veltkilche*. Die fünf Strophen, welche die Vatikanische Handschrift dem *Rudolf*

Offenburg zuschreibt, gehören in der Manessischen Sammlung dem Herrn Rudolf von Rotenburg.

Die Gedichte dieser Sammlung sind übrigens durch nichts abgetheilt, als durch die Namen der Dichter, die mit rothen und blauen Buchstaben darüber geschrieben sind.

1. Reimar.

Ist Reimar der Aeltere, oder wie er in der Manessischen Sammlung heisst, Her Reinmar der alte. Er blühte im Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts, war aus einer adeligen Familie, welche ihr Stammschloß am Rheine hatte, wohnte dem Kriege zu Wartburg bey, und lebte noch 1231. S. Adelungs Magazin 2. B. 3. St. 22. S. Das von ihm in dieser Sammlung befindliche Gedicht hat 63 Strophen, deren Verse, wie in den übrigen Gedichten, nur dann und wann durch Punkte abgetheilt sind. Auch die Stro-

phen laufen fort, und unterscheiden sich nur durch einen rothen oder grünen Anfangs-Buchstaben. Dieß Gedicht steht in der Manessischen Sammlung, Seite 63. Ich setze aus beiden die erste und letzte Strophe her, da beide sehr von einander abweichen.

Die Vatikanische Handschrift fängt an:

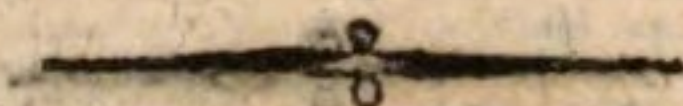
So ez ienir nahet deine tage
 Son getar ich niht gevragen ist es tac
 Diz machet mir dw swere klage
 Do mir ze helpe nieman komne mac
 Ich gedenke wolde ich ez anders phlac
 Hievor do mir dw sorge so niht ze
 herzen wac
 Jem̄ an dem morgen so ıveckt mich
 dr vogel sanc
 Mir enkomē ir helpe andr zit
 Mir ist beidw winter vn̄ dr somer
 alze lanc.

In der Manessischen Sammlung lautet diese Strophe folgendermassen:

So es iender nahet gegen dem tage
 So getar ich niht gefragen ist es tac
 Das ku mir von so grosser klage
 Das es mir niht ze helfe komen mac
 Doch gedenke ich wol das ich sin
 anders pflag
 Hie vor do mir diu sorge niht so ze
 herzen lac
 Jemer an dem morgen troste ich mich
 der vogel sanc
 Mir enkome ir helfe an der zit
 Mir ist beide sumer vnd winter alze
 lanc.

Die letzte Strophe weicht noch mehr
 ab; in der Vatikanischen Handschrift
 heisst es:

Mich betwanc ein mere
 De ich von ir horte sagen
 Wie si ein vrowe were
 Dw sich schone kan getragen
 Mit ir gvte z aller zit
 Jr tvgent dw zieret wol ein lant
 Da von dw gvte nahe an minem her-
 zen lit.



und in der Maness. Samml. 1. Th. 68. S.

Mich betwanc ein mere
 Das ich von ir horte sagen
 Wi si ein vrowe were
 Diu sich schone kunde tragen
 Das versuoche ich vnd ist war
 Ir kunde nie kein wib geschaden
 Das ist wol kleine so gros als um ein
 har.

2. Reimar der Videler.

Heisst in der Maness. Samml. **Her Reimar der Vidiller.** Er sang von 1251 — 1275, und war, nach seinem Beynamen zu schliessen, ein Musikus, womit sich indessen jenes seinem Namen vorgesetzte Wort *Her* nicht zu vertragen scheint. S. Adelung a. a. O. S. 67. Hier ist ein Gedicht von ihm, in 12 Strophen, von denen sich nur die ersten sechs in der Maness. Samml. befinden. Der Anfang ist:

Es waz ein kynig gewaltic vnd riche.

u. s. w.

Es schliest mit diesen beiden Strophen:

Gott welle sone welle doch so singet
der von seven noch baz

Danne ieman in der welte

Fraget nisteln vñ neven

Geswien swiger sweber swager ez en
 si war

Tageliet clageliet hvgeliet

Zvgeliet tanzeliet leich er kan

Er singet crvceliet tvvingliet schiem-
 phiet

Lobeliet regeliet als ein man

Dr mit werder kunst den lyten kurzet

langes iar

Wir mvgen wol alle stille swigen

Da her lvtolt sprechen wil

Ez darf mit sange nieman gvden widr
 in

Er singet also ho ob allen meistern hin

Ern wde die nv da leben den brichet
 er das cil.



Daz erste wip der ersten man den
ersten schaden eriet

Da von got vil menege sele von deme
paradyse schiet

Diert itewitz dr wirret gvten reinen
wiben niht

Wip vn wip gelicher name wil vnge-
lichez leben

Dr welde heil vns enw nam dv habt
uns einw widr geben

Ein engel vnd ein reine wip

Sint beide wol in einer phliht

Vil reinw mvtr vn maget

Dw vns von even stricke nam

Vm wrdicheit behüt vns noch dw rei-
nen wip

So gewinnent wegeseiden hie der
zweir lip

Die gvten dort die vbelen

Hie die sint den beiden gram.



Ich setze noch den Schluss der Handschrift No. 4. her, weil er noch einige nähere Aufklärung über den Verfasser dieses Gedichtes giebt. Es heisst Bl. 176:

Von franckreych in tewtsche landt
 Wurden dise maere gesandt
 Bey ainen hübschen werden man
 Der wol nach eren werben kan
 In seiner zulegender jugent
 Mit zuchten vnd mit manlycher tugent
Von Rauenspurg Johannes
 Die getatt des werden mannes
 Ward jm an welschen buchen kundt
 Vnd brachte sie do sa ze stundt
 Mit jm her In tewtsche landt
 Als er sie geschriben vandt
 Darvff ob er den funde
 Der sie betichten kundt
 Das sie denn von jm berichtet
 Vnd In tewtsche wurde getichtet
 Durch seiner frawen grusz
 Der er will vnd dienen musz
 Ob das puch yendert kome
 Das sie es von Jm verneme
 Ob sie die langen stunde



Daran geseifftern kunde
 Das sy ouch ym den kumen sein
 Senfftrett vnd sein peyn
 Von dem ward ditz mere
 Wie es geschehen were
 Ainen knappen erkannt
 Der ist Paulolff genaht
 Ain dienstmann zu montfortt
 Der hatt es bracht vnsz an das ortt
 Der ouch das buch getichttet hatt
 Wie durch unsers schöpffers ratt
 Der gute Gerhartt loste
 Von grossen vntroste
 Ain Edel kummerhafte dieth
 Vnd der das mere geschiedt
 Wie die susse gottes krafft
 Bekerte von der haydenschafft
 Den guten Josephatten
 Wie ym das kundt rauttn
 Salomones weyser mündt
 Der knappe mir do ward kundt
 Dise abentuer
 Nach meiner synne stewre
 Geluste des von hertzen mich
 Durch werder leutte gunst das ich

Meine kunst versuchte daran
 Als ich jr von erst began
 Mich batt ain tugentreycher helt
 Der dafür ist auszerwelt
 Er sey an hohem mute
 An wirdigkait mit gute
 Wachssent aller täglich
 Das ich daran arbaitte mich
 Zu dienste seiner frawen
 Das sie gerüche schawen
 Seines hertzen willen daran
 Das er jr stetter dienstmann
 Ymmer stette wesen will
 Getrewlich alle seine zil
 Als er jr her gedienet hatt
 Das ist *der Schenck Conratt*
Von Wynnterstettn den han
 Ich mein arbait daran gethan
 Als ich hon hieuor v̄jehen
 Wer aber es durch jn nit geschehen
 Dannochtt hette ich nit gelon
 Ich muste daran gedienet hon
 Allen werden weyben
 Vnd tugent gerendn leybn
 Es sey man oder weybe

In welicher werde lept sein leyb
 Durch die will ich mein arbaytt
 An ditzs gedichte hon gelaytt
 Das sie mir genedig sein
 Vnd mir jr gutin machen schein
 Vnd mir vnkunst wol füge
 Vnd in fruntschaft rüge
 Ob ich unkunstlich hon
 Diese mer her geton. Amen.

In der Handschrift No. 323. ist noch
 dieser Zusatz:

Weler min frünt mir frundes rat
 Erzeiget ane missetat
 Ob er mir der rat ze staten stat
 Vnd mich nüt timplich irren lat
 Der tut mir wol wie es ergat
 Vnd leit an mich der trüwen wat
 Dies ist ein früntlich getatt
 Nv helffe vns der erbernde satt
 Die mere alhie ein ende hatt.

Aus diesem Schlusse erhellet, dafs das
 französische Original dieses Heldenge-
 dichts, durch einen *Jahannes von Raven-*

spurg nach Deutschland gebracht wurde, und dieser die deutsche Bearbeitung desselben unserm *Rudolf* auftrug, der zu dieser Arbeit noch besonders durch *Schenk Conrad* zu *Wintterstetten* aufgefordert wurde, weil dieser die Absicht hatte, seiner Geliebten ein Geschenk damit zu machen, und sich dadurch ihre Gunst zu erwerben. *Rudolf* nennt sich hier noch als den Verfasser des guten *Gerhart* und des guten *Josaphat*, die sich beide handschriftlich zu Hohen-Ems befinden. Die Geschichte des guten *Josaphat* ist aus einem Fragmente bey *Chriemhilden Rache* bekannt, und in *Gottscheds* kritischen Beyträgen, Th. 7. S. 408. werden Stellen daraus angeführt. Eine Handschrift davon ist auch in der *Raimund-Kraftischen* Bibliothek in *Nürnberg*, und eine andre von *Barlaam und Josaphat* in der *Vatikanischen Bibliothek* No. 804. Der Abt *Vidon* the gegen das Ende des 12ten Jahrhunderts das Gedicht in *Constantinopel* ins T. gewis-



sen Rudolf übersetzen, wie Herr Casparson in seiner Vorrede zu Wilhelm von Oranse S. XXII. aus Hergot. genealog. Dom. austr. habsb. anführt. Was Herr Casparson dort muthmaßt, daß dieser Rudolf eben der Verfasser Wilhelms von Orleans ist, wird durch diese Stelle zur Gewißheit.

Am Ende der Handschrift No. 4. steht noch;

Ditz buch ward geendet in Höchstettn
vff donerstag vor dem Sunntag Cantate
vor Waldburge von Conradus Schrey-
ber von Oetingn. Anno dñi Mcccc^{mo}
l. viij^{vo}.

2. Eine Liedersammlung.

No. 357.

Diese Sammlung von Minneliedern enthält 45 Blätter in Quarto, und ist auf Pergament sehr sauber geschrieben. In dem Katalog ist sie angegeben: Carmina varia per anonymum composita, qui sub Othone IV. floruit. Diese Angabe könnte, wenn es dessen noch bedürfte, einen neuen Beweis von der Nachlässigkeit und Unwissenheit abgeben, mit welcher das Verzeichniß der Vatikanischen Handschriften gemacht ist. Otto IV. starb im Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts, und die meisten der folgenden Gedichte wurden erst in der Mitte desselben verfertigt. Auf dem Rücken des Buchs steht: Cansiones variarum rerum. Diefes ist eine Art von Blumenlese, die 52 Gedichte von verschiedenen Verfassern ent-



hält, deren Namen den 34 ersten vorgesetzt sind. Sie scheint beynahe zu gleicher Zeit mit der Manessischen Sammlung veranstaltet zu seyn, in welcher die meisten Gedichte dieser Handschrift vorkommen, ja einige scheinen, der Sprache nach, von älteren Abschriften genommen zu seyn, als jene in der angeführten Sammlung. Da ich aber die Manessischen Minnesinger in Rom nicht haben und folglich nicht mit der Vatikanischen Handschrift vergleichen konnte, so war es beynahe nicht anders möglich, als daß ich unbekannte Dichter, die hier vorkommen, mit für bekannt annahm, und mich folglich begnügte, nur den Anfang und das Ende ihrer Gedichte abzuschreiben. In der Rathsbibliothek zu Bremen befindet sich eine ähnliche Sammlung von 59 Liedern aus dem dreyzehnten Jahrhundert, *) da diese aber noch nicht näher bekannt gemacht ist, so kann man nicht wissen, in wie ferne sie mit der Vatikanischen Aehnlichkeit hat.

*) S. Proben der schwäbischen Poesie, S. XII.

Die genannten Verfasser, von denen in unsrer Sammlung Gedichte vorkommen, sind folgende: Reimar, Reimar der Videler, Reimar der junge, Walther von der Vogelweide, Der von Morunge, Der Truhsze von Gallen, Rubin, Niüne, Gedrvt, Richart, Spervogel, der junge Spervogel, Rudolf von Rotenber, Heinrich der Riche, Heinrich von Rueche, Hartmann von Owe, Wolfram von Eschebach, Wahmut, Rudolf Offenburg, Walter von Mezze, Gotfrit von Straßburg, Heinrich von Veltkilchen, der Marggrave von Hohenburg, Hawart, Gunther vz dem Vorste, der Herzoge von Anehalten, Albrecht von Johannesdorf, der Marggrave von Rotenburg, Bruder Wernher, Lutolt von Seven, Hug von Mvldorf, der Burggrave von Regensburg, und Grave Otto von Bottenloben.

Von diesen sind *Gedrut*, *Richart*, *der junge Sperrvogel*, *Rudolf Offenburg*, *der Marggrave von Rotenburg* und *Hug von Mulndorf* bisher ganz unbekannt gewe-

sen, so daß ihr Name nicht einmal vorkommt.

Die übrigen der obengenannten Dichter kommen zwar alle in der Manessischen Sammlung vor, doch hat die Vatikanische Handschrift Gedichte von ihnen, die sich in jener nicht befinden, z. B. sechs Strophen von Reimar dem Videler, zwey Strophen von Reimar dem jungen, mehrere Strophen von dem von Morunge, vom Truchsesz von Gallen, von Rubin, Niune, Wachsmut von Kuinzingen, Heinrich von Veldeck, elf Strophen vom Marggraven von Hohenburg, von Albrecht von Johannesdorf, Bruder Werner, Lutolt von Seven, und Graf Otto von Bottenloben.

Einige Namen sind hier verschieden, Herr Rudolph von Rotenburg heist hier *Rudolf von Rotenber*, Heinrich von Rugge heist *Heinrich der Riche* und *von Rueche*, Heinrich von Veldeck heist hier *Heinrich von Veltkilche*. Die fünf Strophen, welche die Vatikanische Handschrift dem *Rudolf*

Offenburg zuschreibt, gehören in der Manessischen Sammlung dem Herrn Rudolf von Rotenburg.

Die Gedichte dieser Sammlung sind übrigens durch nichts abgetheilt, als durch die Namen der Dichter, die mit rothen und blauen Buchstaben darüber geschrieben sind.

1. Reimar.

Ist Reimar der Aeltere, oder wie er in der Manessischen Sammlung heisst, Her Reinmar der alte. Er blühte im Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts, war aus einer adeligen Familie, welche ihr Stammschloß am Rheine hatte, wohnte dem Kriege zu Wartburg bey, und lebte noch 1231. S. Adelungs Magazin 2. B. 3. St. 22. S. Das von ihm in dieser Sammlung befindliche Gedicht hat 63 Strophen, deren Verse, wie in den übrigen Gedichten, nur dann und wann durch Punkte abgetheilt sind. Auch die Stro-



Daz erste wip der ersten man den
ersten schaden eriet

Da von got vil menege sele von deme
paradyse schiet

Diert itewitz dr wirret gvten reinen
wiben niht

Wip vn wip gelicher name wil vnge-
lichez leben

Dr welde heil vns enw nam dy habt
uns einw widr geben

Ein engel vnd ein reine wip

Sint beide wol in einer phliht

Vil reinw mvtr vn maget

Dw vns von even stricke nam

Vm wrdicheit behüt vns noch dw rei-
nen wip

So gewinnent wegescheiden hie der
zweir lip

Die gvten dort die vbelen

Hie die sint den beiden gram.



3. *Reimar der junge.*

Vielleicht Reimars des Aeltern Sohn,
der in der Manessischen Sammlung Rein-
mar von Zweter, und in einigen Gedich-
ten, die auf der Schusterzunft zu Col-
mar vor einigen Jahren entdeckt sind,
Reiner von Zwetel genannt wird *).
Hier sind folgende 2 Strophen von ihm:

Die wil ich nv lebe in so menigin leide
So clage ein andr die blvmen rot
Walt vn cle die vogelen vn die heide
Helfent mich cleine ze miner not
Min clage ist dv sich dw welrlt
vrevden wert
Vn daz min sanc wirt mit trvren vrzert.

In disen swiden vn in disen eren
Bin ich gewis dv ich imer wer
Schiere k̄vmet ein der mich bi de
niegeren
Zuchet hin vmbe owe waz wil dr
Er sprichet get vz ir knecht an dr stunt
Vrevde vn frowen des lachet sin mynt.

*) S. Bragur B. 1. S. 380.

4. *Walther von der Vogel Weide.*

Von diesem bekannten Meistersänger sind hier 147 Strophen, die auch in der Manessischen Sammlung Th. 1. S. 116 — 125. befindlich sind, und dort nur 115 Strophen ausmachen. Der Anfang ist:

So die blumen vz dem graze dringent
u. s. w.

und die letzte Strophe:

E danne ich lange also

Den crebz wolte ich e ezzen ro u. s. w.

Ich worde e mynich ze toberno.

5. *Der von Morunge.*

Ist Her Heinrich von Morunge, von dem sich in der Manessischen Sammlung, Th. 1. S. 49 — 57. mehrere Gedichte befinden. Hier sind 29. Strophen von ihm. Der Anfang ist:

Owe war vmbe volg ich tumben wano
u. s. w.

S. Maness. Samml. S. 54.

Ob übrigens dieß Gedicht in beiden Sammlungen übereinstimmend ist, weiß ich nicht, weil ich sie nicht vergleichen konnte. Die letzte Strophe finde ich nicht in der Maness. Samml.

Swer zurnet so dv er gat vur die ere
sin

Dr vbr siht den wisen rat

Solde vwer dienest verlorn an mir
einer sin

So were och daz ein missetat

Vergezzet ir dvr ds eine

De vuge obe ich an vch vuge tete

So were ich wene bezzer mir

Ich het vch lieb danne ich den haz

Von schulden vf mir hete.

6. Der Truchsze von Gallen.

Ist Ulrich von Singenberg, der Truchseß des Klosters zu St. Gallen war, und von dem in der Maness. Samml. Th. 1. S. 149 — 158. viele Gedichte vorkommen. Hier sind 116 Strophen von ihm, die erste fängt folgendermassen an:



Daz vro min mut von herzen si u. s. w.

Ob das übrige des Gedichts gleichlautend mit der Maness. Samml. ist, weis ich nicht, die letzte Strophe fehlt dort:

Vns ist vnsers sanges meister an die
vart

Den man e *von der vogelweide* nannte

Dv vns nach in allen ist vil unverspart

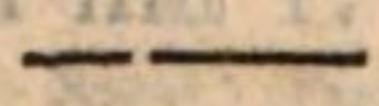
Nv waz frvmet swaz er e der welte er
kande

Sin hoher sin ist worden cranc

Nv wunschen ime dvr sinen werden
hovelichen sanc

Sit dem sin vreide si zewege

Ds sin dr svze rat nach gnaden phlege.



7. R u b i n.

Sang zwischen 1226 und 1250. S. Adelung a. a. O. S. 42. In der Maness. Samml. S. 166—172. und in Wiedeburgs Nachrichten von altdeutschen Handschriften S. 22. sind einige Lieder von ihm.

Hier sind 26 Strophen, von denen die erste:

Ob *) der reinen wibe mac
 Trvrens vil benemen vn vreide geben
 u. s. w.

in der Maness. Samml. S. 170. und die
 letzte:

Nieman an vroiden sol verzagen

Ob ime sin dinc niht ebene gat u. s. w.

S. 169. steht.

8. N i v n e.

Her Niuniu, von dem die Maness.
 Samml. Th. 2. S. 117. sieben Strophen
 hat. Hier ist unter seinem Namen ein
 Gedicht von 74. sehr ungleichen Stro-
 phen, von dem der Anfang auch in der
 Maness. Samml. ist.

Nv geit mir nach ein andr leit u. s. w.

Der Schlufs ist:

Mir enmac niht misse gan

Des wil ich gar an angest sin

Kame ez als ich willen han

So lege ez an dem arme min

*) Maness. Samml. Lob.

So erwvrb ich so dr schonen teil
 Dv were mir ein michel heil
 Vn wvrd ich geil
 Ich bin steter vreiden reiche
 Von ir schulden ich ds han
 Nieman wil ich er geswichen
 Me welle ir wesen vndertan
 Dv gvte wendet min leit
 Ich han si mir ze vrunt bereit
 So si mir seit.

9. *G e d r u t.*

Dieser Dichter ist ganz unbekannt, und fehlt auch in dem Verzeichnisse der schwäbischen Dichter, im Magazin f. d. d. Spr. Hier ist von ihm ein Gedicht von 29 Strophen, davon ich die erste und die beiden letzten hersetze.

Von kunzechen her wahsmvt
 Der minnet sine frowen
 Vbr tusent mile
 Dannoeh waz si ime gar ze nahen
 Wan ez ime so sanfte tyt
 Obe er si solde schowen

Vf eime hohen turne
 Vn das er danne solde enphahen
 Von ir kant ein virgelin
 Das kvst er tusent stvnt
 Lege er bi der wolgetanen mit ir roten
 munde
 Er gervrte nieman se wand er vor liebe
 er wunde.

Am Schlusse heisst es:

Wie vil ein wip vnvroide machet
 Einem man der stete hat
 So si in einest ane lachet
 So dz ez von herzen gat
 So ist sin drizzic ieric leit min liebe
 hin

Dz gelöbe ich alles bi mir selbem
 Wol tröste si mich noch der eigen ich
 da bin

So vergvlte ich wol
 Mit liebe swaz ich leides gelten sol.

Maneger claget die schone zit
 Vn die lichten tage
 So clag ich daz mir ein wip
 Getvt dv mir leit zu sorgen git



Owe senedv clage
 Waz ist mir vur dich ze vroiden gvt
 Aller vogeles singen aller blvmen schin
 Ellv wip eller wibe kint
 Daz der lebende sint
 Trostent mich niht wan do daz sol
 sin.

10. *Richard.*

Auch dieser Dichter ist unbekannt,
 und fehlt in dem angeführten Verzeich-
 nisse. Sein hier befindliches Gedicht hat
 18 ungleiche Strophen. Der Anfang ist:

Swaz an einem wibe
 Gyter dinge kan gesin
 Der hat si den besten teil
 Minnecliche schone gar ze wunsche
 wol gestalt
 Wol ir suzem libe der ist vf die trowe
 min
 Vmbe wallen ane mal kvs an ir ge-
 beren
 Mit ir spruchen niht zebalt

Gewerbes vn wol gezogen
 Dest ein vbergolde iar
 Me hat sin gelvcke niht betrogen
 Swer mit ir verswendet sinv iar.

Das Gedicht schliesst mit folgender
 kurzen Strophe:

Seht lvper sprach han noch de heime
 Vil gvtr swigel dri
 Der mir ieglicher lieber
 Sprache er lvget frowe
 Abr her also mvte si
 Der goch mit sinr hopenie.

11. *Spr Vo-gel.*

Die 25 Strophen, die sich hier von
Sperrvogel befinden, stehen auch, mit
 einigen Abweichungen, in der Manessi-
 schen Sammlung, Th. 2. S. 226. ff. Der
 Anfang ist:

Swer in vremeden landen vir der tu-
 gende hat u. s. w.

und der Schluss:

Swene hvnde striten vmbe ein bein,
 u. s. w.

 12. *Der iunge Spr Vogel.*

Ist vermuthlich der vorige Sperrvogel. Die 26 Strophen, die hier unter seinem Namen stehen, gehören in der Manessischen Sammlung dem vorigen, und folgen gleich auf die Strophe:

Swene hunde u. s. w.

Das hier befindliche Gedicht fängt mit der Strophe an:

Ich bin ein wege myder man u. s. w.
und schliest:

An dem osterlichem tage

Do stvntsich crist vz dem grabe u. s. w.

 13. *Rudolf von Rotenher.*

Ist Herr Rudolf von Rotenburg. S. Adelung a. a. O. S. 54. Hier sind 8 Strophen von ihm, die auch in der Manessischen Sammlung Th. 1. S. 32. befindlich sind.

Der Anfang ist:

Was verzagetes herzen hat min
lip etc.

und das Gedicht schließt mit folgender Strophe:

Ich wil ge in dr lieben singen vnbe
ein scheiden u. s. w.

die in der Manessischen Sammlung die 29te und 30te ausmacht.

14. *Heinrich der Riche.*

Ist Herr Heinrich von Rugge, der unter diesem Namen und mit dem hier befindlichen Gedichte von 4 Strophen, auch in der Manessischen Sammlung Th. 1. S. 99. vorkömmt. Der Anfang ist: (Maness. S. 99.)

Nv lange stat die heide val u. s. w.
und der Schluss:

Solt ich an vreiden nv verzagen u. s. w.

15. *Heinrich von Rueche.*

Ist der vorige Heinrich von Rugge, und die hier befindlichen vier Strophen folgen in der Manessischen Sammlung gleich auf die vorigen.

Nach frowen schone nieman sol
Zevil gevragen sint si gvt u. s. w.

16. *Hartmann von Owe.*

Von ihm sind hier zehen Strophen.
Die erste ist:

Mir hatten botten frowe gvt u. s. w.
die sich auch in der Manessischen Samm-
lung, Th. 1. S. 182. befindet. Die letzte
Strophe:

Der ich da her gedienet han u. s. w.
steht in der Man. Samml. S. 179. und
gehöret dort zu einem andern Gedichte.

17. *Wolfram von Eschebach.*

Von dem berühmten Eschilbach sind
hier 4 Strophen, die auch in der Manes-
sischen Sammlung Th. 1. S. 147. stehen.

Ez ist nv tac

Daz ich wol mac

Mit warheit iehen u. s. w.

18. *Wahmvt.*

Ist Wachsmvt von Kuinzingen. S. Adelung a. a. O. Hier sind 9 Strophen von ihm, von denen die erste in der Maness. Samml. Th. 1. S. 160. fehlt.

Lobe ich nv des meien gvte
Der vns menege vroide git wz troste
das

Obe ich in den rosen wvte
An den gvrtel min di towes weren naz
Sost min mvt doch ze vreiden cleine
Mich entroeste ein wip alleine
Sost min trost ze liebe noch ze lebenne
gvte.

Die letzte Strophe, mit der sich auch in der Man. Samml. seine Gedichte schliessen, ist:

Vz ir ougen vliegent stralen sere u. s. w.

19. *Rudolf Offenburg*

Unter diesem Namen ist kein Dichter bekannt. Die hier von ihm befindlichen fünf Strophen werden in der Man. Samml. Th. 1. S. 34. dem, oben unter

No. 13. genannten Herrn Rudolf von Rotenburg beygelegt. Der Anfang ist:
 So d̃v nahtegal ir sanc nvwet gen der
 sumerzit
 und der Schluss:

Si sol wizzen daz d̃v noht mir naher
 danne ze herzen gat u. s. w.

20. *Walter von Meze.*

Hier sind 17 Strophen von ihm, die sich in der Maness. Samml. Th. 1. S. 163. f. befinden, und zwar von der dritten: Ich lide zweier hände u. s. w. bis zur 27ten S. 166. Sold ich wünschen
 u. s. w.

21. *Gotfrit von Strasburg.*

Fünf Strophen, die beynahe gleichlautend in der Maness. Samml. Th. 2. S. 183. stehen, und dort den Anfang seiner Gedichte ausmachen.

Div zit ist wunneclich u. s. w.

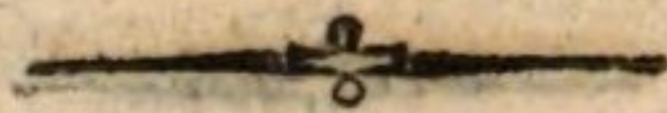
22. *Heinrich von Veltkilchen.*

Ist Her Heinrich von Veldig oder Veldeck. S. von ihm Adelung a. a. O. S. 8. Hier sind zehn Strophen, davon die erste: Tristrant myste synder danc u. s. w. in der Maness. Samml. Th. 1. S. 18. die zehnte ist. Die letzte hier befindliche Strophe finde ich nicht in der angeführten Sammlung, sie lautet hier folgendermaßen:

Oben andr linge den zwige da sanc
 ein clein vogellin
 Vor dem walde da hup sich daz ge-
 myte min
 An eine stat dz e da waz da sach ich
 vil der blvmen stan
 Sit stunt aller mine gedanc an einer
 vrowen wol getan.

23. *Der Marggrave von Hohenburg.*

Eilf Strophen, die sich unter den dreyzehn in der Maness. Samml. von ihm Th. 1. S. 17. befindlichen, nicht finden.



Der Anfang des Gedichts ist dieser:

Ich han erwelt min selbe svzen kvmber
 Der mir ie gat vor aller blvmen schin
 Ern weiz niht baz der mich hat deste
 tvmber

Nit waz ie vn̄ mvz och iemer sin
 Dvr libe trage ich disen pin
 Den han ich erwelt nv sich och min
 Tv mir swie
 Dv wellest frowe der gewalt ist din.

Die letzte Strophe lautet also:

Nv han ich gedinge
 Iedoch
 Daz sie noch
 Div vil suze
 Mir bvze
 Die langen swere min
 Sol mir niht gelingen
 Von ir
 So get mir
 In min herze
 Der smerze
 Daz ich mvz iamer sin
 Weiz niht ein wip
 Der min lip

Vrum vnd ere
 Noch mere
 Mohte haben danne ieman gesvnge
 Gelvnge
 Mir daz min leit were anderswa.

24. *Heinrich von Veltkilche.*

Der vorige Heinrich von Veldeck.
 Hier sind wieder sieben Strophen von
 ihm, von denen ich jedoch nur die letzte
 in der Maness. Samml. wieder finde.
 Der Anfang ist:

Swer wol gedienet vñ erbeiten kan
 Dem erget ez wol ze gvte
 Daran gedaht ich menegen tac
 Got weiz wol daz do ich ir kvnde
 alrez gewan
 Sit diende ich ir mit selchem myte
 Daz ich nie zvievels gepflac
 Lones mirs die gvte
 Wir zwei betriegen vnser hvte.

Die letzte Strophe befindet sich zwar auch in der Maness. Samml. Th. 1. S. 18. weicht aber in der Sprache beträchtlich von ihr ab, daher ich sie aus beiden Sammlungen hersetze. In der Vatikanischen Handschrift heisst es:

Hei isch an ime theloso minnen
 Dine vant he an ime niht
 Dat quam von sinen cranken sinnen
 Wan er ime sin tympheit niet
 Waz obe ime ein schade daran geschit
 Des bringe ich in vil wel wimen
 Dat he sin spil ze vnreht ersih
 Daz herze brichet er het gewinne.
 und in der Maness. Samml. lautet diese
 Strophe folgendermassen:

Er gerte alze vngefveger minne
 An mir der vant er niet
 Das wisse er sinem kranken sinne
 Das im sin tympheit so geriet
 Swas schaden im dauon geschiet
 Des mac er wol werden inne
 Das er sin spil niht wol beschiet
 Er brichet e das ers gewinne.

 25. *H a w a r t.*

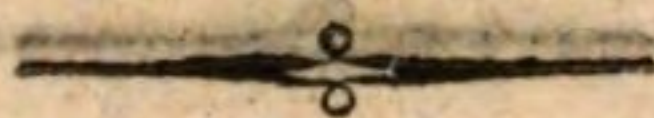
Das hier befindliche Gedicht von 16. Strophen ist wörtlich eben dasselbe, das ihm in der Maness. Samml. Th. 2. S. 111. zugeschrieben wird.

 26. *Gunther uz dem Vorste.*

In der Maness. Samml. Th. 2. S. 112. heisst er *Her Giunther von dem Vorste*, und die von ihm hier befindlichen Strophen sind gleichlautend mit dem, was in gedachter Sammlung von ihm aufbehalten ist.

 27. *Der Herzoge von Anhalten.*

Nach dem Magazin f. d. d. Sp. S. 35. vermuthlich *Heinrich der Fette*, welcher 1218 aus einem Grafen von Askanien zum ersten Fürsten von Anhalt erhoben ward, und 1267 starb. Hier sind von ihm fünf Strophen, die sich auch in der Maness. Samml. Th. 1. S. 5. befinden.

28. *Albrecht von Johannesdorf.*

Hier sind fünf Strophen von ihm, von denen nur die drey ersten in der Maness. Samml. Th. 1. S. 173. vorkommen, und zwar so, daß die erste dort die zweyte, die zweyte dort die vierte, und die dritte dort die erste ist, und alle merklich abweichen.

Min ¹⁾ erste liebe der ich ie began
Die selben mvz an mir die boeste
sin)

An vroiden ich des dicke schaden han
Je doch so ratet mir daz herze min

Sold ³⁾ ich minnen mere ⁴⁾ danne eine
Daz enwer ⁵⁾ mir niht gvt

Sone minnet ich deheine ⁶⁾

Seht ⁷⁾ wie meneger ez doch tvt

Ich wande daz min kvme were er-
bitten ⁸⁾

Darvf hat ich gedingen menege zit

Nv ⁹⁾ hat mich gar ir vrundes grvz
vermitteln

Maness. 1) d̃y. 2) d̃y selbe mvos ouch d̃y
liebste sin. 3) solte. 4) me. 5) wer. 6) dekeine.
7) owe. 8) erlitten. 9) noh.

Min bester trost der wenne da nider
geleit ¹⁰⁾

Ich myz alse wilen ¹¹⁾ vlehen

Vn noch harte hylf ez iht ¹²⁾

Here wan daz min leben ¹³⁾

Daz mir niemer leit ¹⁴⁾ geschiht

Ich han dvr got daz cruce an mich
genommen ¹⁵⁾

Vn var dahin dvrch mine missetat

Nv helfe er mir obe ¹⁶⁾ ich herwider
kom

Ein wip dñ grozen kvnber von mir hat

Daz ich si vinde an ¹⁷⁾ ir eren

So wert er mich der bette gar ¹⁸⁾

Svle aber si ir leben verkeren

So gebe got daz ich verwar ¹⁹⁾

Nun folgen in der Vatikanischen
Handschrift noch zwey Strophen, die in
der Maness. Samml. fehlen.

10) Min gros gedinge ich wene danider lit.

11) als e wilent. 12) Und ouch me vnd hylfe es

iht. 13) Herre von wem ist das min leben. 14) heil

beschicht. 15) ich han daz kruze an mih (dur

Got genommen. 16) svl. 17) mit. 18) so gewert er

mich mis willen gar. 19) e verwar.



Mich mac der tot von ir minnen wol
scheiden

Anders nieman des han ich gesworn
Ern ist min vrunt niht der mir si wil
leiden

Wand ich ze einer vroeide si han er-
korn

Swenne ich von schvlden erarn iren
zorn

So bin ich vervluchet vor gotte also
ein heiden

Si ist wol gemvt vnd ist vil wol geborn
Heiliger got wis gnedie vns beiden.

Do d̃v wolgetane gesach daz cryce
an mine cleide

Do sprach d̃v gvte gie wie wilt dv nv
geleisten die beide

Varn yber mer vn iedoch wesen hie

Si sprach wold geborn vmbe si

E waz mir we do geschach mir nie

So leide nv min herze

Vrowe ny entvre niht so sere

Daz wil ich iemer zeinem liebe haben

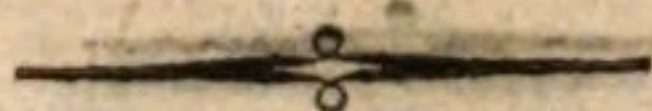
Wir svln varn dvr des richen gottes ere

Gern ze helfe dem vil heiligen grabe
Swer daz bestrvchet der mac vil wol
besnabe
Dane meinen zesere gevalle
Daz meine ich soso
Die selen werden vro
So si ze himele keren mit schalle.

29. Der Marggrave von Rotenburg.

Dies ist vielleicht der oben angeführte *Rudolf von Rotenburg*, ob sich gleich folgende drey Strophen nicht unter seinen Gedichten in der Maness. Samml. befinden.

Deme kvnege dem vure ich swer er
 wil den lip
 Ane min herze daz mvz hie beliben
 Daz hat bi ir zallen ziten ein wip
 Von der mochtez aldṽ welt niht ver-
 triben
 Sit ez nū m̃z bi der gṽten bestan
 So mohte si dem kvnege doch ze eren
 Mir han verlan
 Ir herze daz mine wil von ir niht keren.



Min ovgen mÿzen dÿr daz selic sin
Daz si an der gÿten so rechte gesahen
Ir gÿtlich geberen vn ir minneclichen
schin

Des ir die besten von warheit iahen
Wan ich han mich gar an die gÿten
verlan

Vn wil doch iemer gnade an si suchen
Daz mÿz ergan
Swie si gebiete oder welle gerÿchen.

Swer sich so sere an die minne ver-
lat

Daz er die minne rechte sol minnen
Hat danne dÿ minne gedaht
Daz er dez lon von der minne gewinnet
Nv heizent sie ez minne
Minne ist ein not
Minne dÿ sorget gein der minne
Minne gebot
Minne zedem der sich minne versinne.

30. *Bruder Wernher.*

Ein Mönch, der um 1232 lebte, wie man aus seinen Gedichten weiß. S. Adlung a. a. O. S. 34. Hier sind drey Strophen von ihm, von denen ich nur den Anfang in der Maness. Samml. Th. 2. S. 161. finde;

Ich weiz der heren menegen u. s. w.

Der Schluss lautet hier also:

Wir sin von ime ze lichte kommen

Swer daz behalten wil

Der helfe rechen daz im ist sin lant

genommen

Sin cryz vn och sin grab des ist zevil

Den gar verworhten die da mit vns

haben

Ze leide ir reizen spil.

31. *Lutolt von Seven.*

Sieben und vierzig sehr ungleiche Strophen. Die Maness. Samml. hat deren nur eilf, Th. 1. S. 162. f. Der Anfang der hier von ihm befindlichen Gedichte ist folgender:



Die nv bi liebe slafen
 Vn in den sorgen gein dem tage
 Die ensynen sich nv niht
 Ia fvrhte ich daz man wafen
 Schrie ob indez ist min clage
 Ich sihe wol daz ist alles an licht
 Also sprach ein wahtere
 Ez ist mir iemer swere
 Sol in da von gewerren iecht.

Die letzte Strophe ist:

Der die schonen zit mit vroiden hvre
 waz

Der sol nv der vogele swere clagen
 Dem gelich ich blymen cle lovp vn
 gras

Gein den svren winter langen tagen
 Si gebent alle glichen trost dem herzen
 min

Ich mvz iemer vngetrostet sin
 Wil der lieben trost an mir verzagen.

Strophen. Die Minnes. Samml. hat deren
 nur eilt. Th. r. 2. 1. 1. Der Anfang
 der hier von ihm behandelten Gedichte
 ist folgender:

32. *Hug von Mvldorf.*

Dieser Dichtet findet sich weder in der Manessischen Sammlung, noch in dem Verzeichnisse der schwäbischen Dichter im Magazin für die deutsche Sprache. Hier sind nur folgende zwey Strophen von ihm:

We waz hilfet al mein singen
 Jone wil nieman wesen vro
 Nie wan al mit vbelen dingen
 Twinget sich dñ welt also
 Vroide zvht trvwe ere
 Sint verwiset gar
 Seht des iamert mich vil sere
 Nach dem wolde ich wess ich **war.**

Swer den vrowen an ir ere
 Gerne sprechet ane not
 Seht der svnder sich vil sere
 Vn ist doch der sele tot
 Wan wir sin alle
 Von den vrowen komen
 Swie wir sezen si zeschalle
 Maneger wirt von in ze vromen.

33. *Der Burggrave von Regensburg.*

In der Maness. Samml. Th. 2. S. 117. sind vier Strophen von ihm, von denen die beyden letzten wörtlich das kleine Gedicht ausmachen, das hier von ihm vorkommt:

Ich lac den winter eine u. s. w.

34. *Grave Otto von Bottenloben.*

Das hier befindliche Gedicht hat gar keine Unterscheidungszeichen der Strophen. In der Maness. Samml. Th. 1. S. 15. sind 23 Strophen von dem *Grave Otto von Bottenloben*, in denen ich jedoch weder den Anfang noch das Ende der hier angeführten finde. Der Anfang ist hier:

Wizzet daz ich singen wil
 Daz der werlde mere
 Vroide swi min kvmber si
 Dv hast werdecheite vil
 Da hin han ich lere
 So ist ein ander och da bi
 Daz mir liebe d̄v der minne pfliget
 Och vil gar gewalticlich an gesigt

Reine wibes ere wip nie me gewan
 Daz ist alles da von ich gesingen kan

u. s. w.

gegen das Ende heifst es:

Owe der gedinc

Ich wene ich ringe

Vf einen wan

Den ich han

Dem ich iemer vndertan

Wesen mvz

Vest mir byz

Niemer wirdet vnz ein grvz

Mich enbindet

Wan verswindet

Al min clage

Alle tage

Waz solt ich der schonen sagen

Sold ich heil an ir beiagen

Swen ez were

Ez were zit

Alle swere

Ich gar verbere

Obe si den strit

Gnedecliche wolde ergeben

Sicherlich



E de ich entwiche
 Ich ergibe daz leben
 Bei dem eide
 Ich daz gelobe
 Si enscheide
 Mich von leide
 De ich ir tobe
 Daz enwende
 Ein selic wip
 Vnd sende
 Mir ein ende
 Daz min lip
 Vreide vn minne
 Vn sinne
 Von ir kuniginne
 Gewinne.

Die letzten vier Blätter dieser Handschrift enthalten nun noch einige Gedichte ohne Namen der Verfasser, wozu jedoch hie und da Platz gelassen zu seyn scheint. Sie sind ohne Abtheilung von Strophen geschrieben, und ich führe daher hier nur den Anfang eines jeden Absatzes an.

35. Och gonde ich gvtin lvtin wol
 Vil minnecliche singin
 Wanne daz mir minne vnrehte tvt
 u. s. w.

36. Dv minne habe des iemer danc
 Do si mich wolte twingen u. s. w.

37. Si fragent vn fragent abir alzi vil
 Von miner frowen u. s. w.

38. Di schamelosin liesen si mich ane
 not
 So enhet ich weder haz noch nit
 u. s. w.

39. Ich solde ein lvtzil miner langen
 swere clagen u. s. w.

40. Der svmer vn alle schone sin
 Vn ouch sin wynne
 Die kynnet mir gehelfen niht u. s. w.

41. Min seide leit daz ich von eime
wibe drage
Hat mich gemachet vroden vn sinne
fri u. s. w.

42. Dv liebe lat mir scheiden niht von
ir geschehen
Sit si mir mit ir tvgenden ist so
nahe komen u. s. w.

43. Vz ich nach wane wezin vro u. s. w.

44. Owe daz wishit vn jugint
Dez mannes schone noch sin tugint
Nich erbin sol u. s. w.

45. Frowe ich hore voch so vil der
tvgende iehin
Daz voch min dienst iemit ist bireit
u. s. w.

46. In wip mit wibis gvte
Dv rehte in wibis sinne treit u. s. w.

47. Nv horent lat voch wisin
 Wie sich ein selic frowe sol
 Fur anderin frowen prisin u. s. w.

48. Dv minne lat sich nemen da
 Da si doch niemir chomin wil u. s. w.

49. Wa zhuene mvnde gerent giliht
 Fruntlichis kvssins minnerihe do ge-
 rent och fiere u. s. w.

50. Ein schone magit
 Sprach vil libe vrowe min
 Nv wolvf ez tagit u. s. w.

51. Der wahter sanc von minnin wol
 u. s. w.

52. Dv liebe lac en lieb verborgin vnz
 an dee lichten tac u. s. w.

Auf dem letzten Blatte dieser Handschrift stehet die Jahreszahl m hdt lxxxvij, eine Angabe, die zwar von neuerer Hand und frischerer Dinte hinzugefügt ist, die aber mit den übrigen Merkmalen von dem Alter dieser Sammlung übereinstimmt. Diese Abschrift wäre also mit dem Manessischen Codex ungefähr zu gleicher Zeit verfertigt. Die nähere Untersuchung, welche von beyden Handschriften älter sey, kann nur durch genaue Vergleichung beyder angestellt und entschieden werden.

3. *Drey Handschriften von Boners Fabeln.*

Diese drey Handschriften der Bonerschen Fabeln sind in Ansehung ihres Inhalts und ihres Alters sehr verschieden von einander, enthalten aber alle drey einen wichtigen Beytrag zu der Kenntniss dieser Fabeln, die man bis jetzt durch Lessings, Oberlins und Eschenburgs Bemühungen hat. Sie befinden sich in der Vatikanischen Bibliothek unter den Nummern 86. 314 und 400. In Ansehung der Litterarnotizen dieser Sammlung findet man alles bisher darüber bekannte gesammelt in einem Aufsatze des Herrn Hofrath Eschenburg in Bra-
gur, 2r B. S. 387. ff. wo unter andern auch die bis jetzt davon bekannten eilf Handschriften angeführt werden. Von



den hier befindlichen enthält No. 86, ein und neunzig, No. 314, sechs und achtzig, und No. 400, ein hundert Fabeln.

Die erstere von diesen Handschriften, No. 86. ist in Folio auf Papier geschrieben, und enthält 132 Blätter. Sie führt die Aufschrift: Aesopi fabulae. Auf dem Titel ist sie folgendermaßen überschrieben: Hie hebt sich an ein puch ysopus genannt Das da ettlichen predigern ist wol erkannt Das da sagt von beyspilden gut Vnd gute lere darauff durch zucht Das die menschen daraus begreifen Sich zu hüten vor den posen vnd valschen reten vnd zu pessern ire leben. In gotes Namen. Ich führe einige Fabeln aus dieser Sammlung mit den Abweichungen von den Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger an.

Die 18te Fabel *).

*Von den freuntten vnd das nichtz ungerochen
bleibt.*

Es ist ein ding das meniglich ¹⁾ gertt
Do man es ²⁾ gewynnt so ist es vn-
wertt

Das alter machet ungesvnt

Wann es mit vil gepresten chvmbt ³⁾

Alt wurde ⁴⁾ gern der junge man

Der alt nicht jung werden chan

Wenn der alt chumbt ⁵⁾ an den ⁶⁾ tag

Das er nicht fur sich selber mag

Hat er dann freunt das ist im gut

Sein veindt ⁷⁾ im kein ere thuet

Als einem leben ⁸⁾ der was alt

On tugent ⁹⁾ vnd an krefftten chalt

Von seinen jungen ¹⁰⁾ das geschach

Da jn einer seiner veindt ansach ¹¹⁾

Er gedacht an seinen alten schaden

Er peisz ¹²⁾ den leben in sein waden

*) In den Fabeln a. d. Z. d. M. ist diese Fabel
auch die achtzehnte.

Fabeln a. d. Z. d. M. 1) menlich. 2) So mans.
3) bresten kvnt. 4) wirt. 5) kunt. 6) diu.
7) vident. 8) loewen. 9) an tugenden. 10) vi-
genden. 11) do in ein eber angesach. 12) Vnd beis.



Ein ochsz chom ¹³⁾ auch hinzu ¹⁴⁾ gerantt

Do er den alten leben ¹⁵⁾ vandt

Seinen schaden er do rach

Mit paiden hornern ¹⁶⁾ er jn do stach

Der Esel liff ¹⁷⁾ auch pald hinzu

An seine stirn er jn sluge ¹⁸⁾

Dem leben der jm in der iugent

Erzargt ¹⁹⁾ hett vil vntugendt

Der leb seufftzen do ²⁰⁾ began

Er sprach nv hab ich manchen ²¹⁾
man

In meiner jugent leid getan

Das mvsz ich alles ablan ²²⁾

Mein chrafft mein ere mein gvter mytt

Die sint dohin wer vnrecht thutt

Der vindet seinen loner schon vnd ²³⁾
wol

Wer in der iugent thut ²⁴⁾ das er nit
sol

Sie wellen ²⁵⁾ mir nu nit vertragen

13) kam. 14) zuo. 15) loewen. 16) beiden
hornen. 17) luffe. 18) an sine stirnen sluog er do.
19) erzoegt. 20) loewe suifzen. 21) mengen.
22) abelan. 23) schon vnd; fehlt. 24) wer iungen
tuot. 25) wend.

Den ²⁶⁾ ich vertruget das musz ich
clagen

Davon betrübt ist mein mvt.

lere vbr ditz beispil.

Frewnt gewynnen das ist gut

Noch besser der ²⁷⁾ sie behalten chan

Es sey frawe ²⁸⁾ oder man

Der vbel thuet der vindet wol

Belter ²⁹⁾ als er von recht ³⁰⁾ sol.

Ich lasse es bey diesem einen Bey-
spiele bewenden, aus dem man schon
sehen wird, daß diese Handschrift im
wesentlichen wenig von den Fabeln aus
den Zeiten der Minnesinger abweicht.
Sie enthält nur 91 Fabeln, von denen
die letzte überschrieben ist:

Wyder die welt vnd wyder den gewalt
vnd trewe.

Man list von einem pfaffen u. s. w.

²⁶⁾ dem. ²⁷⁾ ist der. ²⁸⁾ sigent. frowen.
²⁹⁾ gelt. ³⁰⁾ rehte.



Diese Fabel ist in der Schweitzer-Ausgabe die 94te und letzte. Am Ende stehet bloß:

Amen Deo Gratias
Hie sich ysopus endt
Got vns sein gnad wendt
Geendt nach ostern, jm 61 jar.

Diese Handschrift scheint übrigens beynahe gleichlautend mit den beyden Abschriften zu seyn, aus welchen Bodmer die Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger herausgab, und die Fabeln folgen hier auch beynahe in der nehmlichen Ordnung wie dort.

Die zweyte Handschrift befindet sich in einem Bande (No. 314), der auſserdem noch zehn andre Stücke enthält, die in dem oben mitgetheilten Verzeichnisse unter dieser Nummer namentlich angeführt sind. Sie hat 86 Fabeln, jede mit einer mittelmässigen Zeichnung, und scheint mit der vorhergehenden (Cod. 86.) ziemlich übereinzustimmen. Einleitung und Epilog fehlen, den Anfang macht

gleich die Fabel von dem Affen mit den Nüssen: Ayns mals ein affe kom gerant da er vil gutr nusse fand u. s. w. Zur Vergleichung setze ich ebenfalls eine Fabel aus dieser Sammlung her, die auf dem 29ten Blatte steht und in der Schweitzer - Ausgabe die 73te von falschen fruinden ist.

Es giengen zwen gesellen gut
Doch warentz vngleich gemvt ¹⁾
Mitt en ander giengentz durch ein
wald ²⁾

Ir beider red ³⁾ was manigualt
Si sprachen beid auf iren eid
Si wolten trew ⁴⁾ vnd warheit
Zesamen han vntz auf den tod
Der ein was braun der ander rot
Do si in diser ⁵⁾ rede wan
Do kam ein ber zu in gan ⁶⁾
Auf der stat gegangen in ⁷⁾
Si wisten nit wa hin ⁸⁾

Fabeln a. d. Z. d. M. ¹⁾ doch warens ungelich gemvot. ²⁾ mit einander dur einen walt. ³⁾ ir rede diu. ⁴⁾ weltin truiwe. ⁵⁾ dirre. ⁶⁾ vil schier ein ber gegangen kan. ⁷⁾ vf der straze gegen in. ⁸⁾ nit wol wa si hin,

Si soltn fliehen das ersach 9)
 Der rot vil bald er trewe brach 10)
 Vnd sein gelopten warheit 11)
 Sein mvt stynd avf trugenheit 12)
 Bald er von seinen 13) gesellen floch
 Auf einen bom der was hoch 14)
 Daz er seinen gesellen mocht gesehn 15)
 Das was vntrew daz mvt ich iehn 16)
 Sein gesell was in grosser not
 Vnd gebart als ob er 17) were tot
 Vnd rürt sich weder hin noch her
 Vil bald 18) kam gegangen der ber
 Zu im 19) da er stille lag
 Er wand es wer ein fules pflag 20)
 Vnd warf in vm vnd smackt 21) in an
 Do daz ersach der rot man 22)
 Er 23) liesz sein gesellen an der not
 Als noch tut der geselle rot

9) soelten fliehen do das ersach. 10) der rote
 er vil balde brach. 11) sine truiwe vnd sinen eit.
 12) sin mvot der stuont vf truigenheit. 13) sin.
 14) vf einen boun hoch da er doch. 15) sin gesel-
 len mochte sechen. 16) da mag man gros untruiwe
 spechen. 17) als er. 18) schier gegangen kam.
 19) zuo zim do er so. 20) phlag. 21) smacht.
 22) das sach der vngetruiwe man. 23) der.

Die ber gie ²⁴⁾ fur ynd liesz den man
 Ligen do ²⁵⁾ er dannen kan
 Do der rot gesell daz ersach
 Er gie herab bald ynd sprach
 Sag an ²⁶⁾ trut geselle mein
 Was mocht ²⁷⁾ das gerune sein
 Daz dir gerunet hat der ber
 Ich sach wol yf dem bom daz er
 An dem er hat sein munt ²⁸⁾
 Lert er dich vt ²⁹⁾ daz tu mir kunt
 Er sprach was sol ich sagen dir
 Der ber hat vil gerunet mir
 Vnd lert mich sonderlichen daz
 Vnd sprach dy solt dich hie nach bas
 Vor dem der vf dem bom stat
 Hutten sich daz ist mein rat
 Wan es gat an die rechten not ³⁰⁾
 So lat er dich wan er ist rot.

Es sullent frawen ³¹⁾ ynd man
 Den rotten gesellen lassen ³²⁾ gan

²⁴⁾ gieng. ²⁵⁾ vnd do. ²⁶⁾ an mir. ²⁷⁾ moechte.
²⁸⁾ an din ore hat sinen munt. ²⁹⁾ vit. ³⁰⁾ wan
 wenne es gat an rechte not. ³¹⁾ suillen. frowen.
³²⁾ lazen.

Dez guten gesellen wirt man gesunt
 Der 33) argen man in arbeit 34) kunt
 Mit guten wirt man gerne gut 35)
 Der böß nieman gut getut 36)
 Menger ist geselle wol
 Dez tisches da man essen 37) sol
 Gantze trew in grosser not
 Da ist die fruntschaft alle tot
 Dem getrewen ist mit gelich 38)
 Vor dem bösen sol man huten sich
 Der rot gesell sein trewe brach
 Als bald er den beren sach 39)
 Dez musz er hut vnselig wesen 40)
 Wer 41) trew hat der sol genesen.

Die dritte Handschrift der Bonerschen Fabeln, unter No. 400. ist die vollständigste und merkwürdigste. Sie ist, wie die vorhergehenden, auf Papier, und enthält 111 Blätter, in Quarto. In dem Katalog ist sie genannt: Porphyrii trans-

33) des. 34) erbeit. 35) mit dem guoten wirt man guot. 36) der boes niemer wol getuot. 37) kiesen. 38) getruiwem fruinde ist nit gelich. 39) ersach. 40) der muez er unselg iemer wesen. 41) swer.

latio quarundam fabularum ex latino in Germanicum, und auf dem Bande steht: Poema de variis rebus fabulosis. Den Anfang macht eine Einleitung, von der ich einige Stellen hersetze:

Got here ane anegende

Got ymer ane ende

Almechtiger got der megede kint

Des alle creature sint

Got here vber alle engel schar

Wie ist so grundelosz gar

Das mere diner almechtikeit

Was man singet oder seit

Din lop nie mensche durch greiff

Du bist ein endeloser reiff

Vmb alle diner hant getat

Was da swymmet fluget oder gat

Ob dem bistu ein hohes dach

Din wunder here nie durch brach

Keins menschen sin herz noch müß

u. s. w.

und etwas weiter hin:

Es sprechent die meister auch wol

Me wort dann ein byschaft dut

Das stercket manges menschen mvt

Da bist ein endloser Reih

Diese Sammlung enthält 100 Fabeln. Die erste von einem hanen und ein edelsteine und von vñherkenntnisse, befindet sich nicht in den Zürcher Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger, ich setze sie daher hier mit den Abweichungen der Wolfenbüttelschen Handschrift, die Lessing in seinen Beyträgen (5. Beytr. S. 21.) anführt, und in welcher diese die gote ist, her.

Von geschicht es also kam
 Eins dages das ein han
 Floch vff sins meister mist
 Dasselbe dicke me beschehen ist
 Er suchte sine spise
 Also noch dut der wise
 Er vant das In nit vil beschochs
 Einen stein edel vnd gros
 Er sprach got herre riche
 Wie han ich minen frunt verloren
 Mich nutzete ¹⁾ baz ein gersten koren
 Wann du bist nustnit nutze, ²⁾ mir
 Was nutzestu mich was soltu mir ³⁾
 Wisse das mich nit fur treit
 Din schöne noch din edelkeit
 Hette dich meister ypocras
 Er kunde dich geniessen bas
 Dann ich du bist mir vnerkant ⁴⁾
 Da warf er hin den stein zu hant
 Dem hanen was er gar unwert ⁵⁾
 Ein haberkorn het er begert
 Vil me das ⁶⁾ bischaft sy geseit

Wolfenb. Leseart. 1) lustete. 2) nit nuttz.
 3) was sol ich dir. 4) unbekant. 5) Diese ganze
 Zeile fehlt. 6) gaistlich diese beischafft.

Dem toren der sinen kolben treit
 Dem ist er lieber danne ein rich
 Dem toren sint die alle glich 7)
 Die wiszheit kunst ere vnd gut
 Versmehent durch jren dumben mut 8)
 Die nutzent nit den edelstein
 Eime hunde lieber ist ein pein 9)
 Dann ein pfunt des glaube mir 10)
 Also stat auch der doren gir
 Jr sytte vnd ir geberden
 Vff vppekeit der erden
 Sie erkennt nicht des steines crafft 11)
 Verborgener guter synne ist
 Dartzu wol manger hoher list
 Die den narren frunde 12) sint
 Gesehende sint die narren blind
 Der tore sol fur sich gan
 Vnd sol die bischaft lassen stan
 Jme mag der fruchte werden nicht
 Recht als dem hanen nu beschicht.

7) sein alle ding gleich. 8) verslahen tut ir
 summer mut. 9) Ein hunt lieber het ein pein.
 10) Dann ein edelstein gelaub mir. 11) die erken-
 nen nit des steines kraft noch mynner was in der
 beischafft. 12) gar fremd.

2.

*Von eime affen vnd eime nusse vnd von trag-
heit vnd von liden.*

Ains mols ein affe kam gerant

Da er vil gvter nusse fant u. s. w.

Diefs ist in der Vatik. Handschrift No. 86. und in den Zürcher Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger, wie auch in dem alten Bambergischen Drucke der Bonerschen Fabeln, die erste. S. Lessings Beyträge I. S. 14. In der Handschrift No. 86. ist sie überschrieben: Wider die geistlichen die nicht ettlich ding vermeiden wollen.

3.

*Von eim ieger vnd eime diere vnd von
hinderrede.*

Der lvte red ist manigvalt

Sie hintsneitent jung vnd alt u. s. w

Ist in den Fabeln nach den Minnesingern, und in der Handschrift No. 86.

die zweyte: Wider die schalckhaftigen
 posen zungen.

4.

*Von einem baume vnd von einem berge von
 geistlicher arbeit.*

Vff eime hohe berge stat u. s. w.

In den Schweitzer Fabeln n. d. M.
 und in der Handschrift No. 86. die sie-
 bente: Von den die lob vnd ere besitzen
 wollen an arbeit. Der Anfang ist dort:
 Auff einem perge hoch hoch stat.

5.

*Von eime wolff vnd eime schaffe vnd von
 vnrechtem gewalt.*

Ayn wolff von durste dartzu kam u. s. w.

In den Fabeln a. d. Z. d. M. und in
 No. 86. die achte: Wyder die die arm
 leutt vnrechtiglich verdrucken. Ayn
 wolff von durst cham u. s. w.

6.

*Von einem frösch vnd eime mvse vnd von
vntruwen.*

Ayn frösch zv eime mvse sprach
Do er sie erst ansach u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86.
die dritte: Wyder die betrvger der wortt
vnd werck sind vngeleich.

7.

*Von einem hunde vnd einem schaffe vnd von
valsehen getzugen.*

Es hob sich ein grosse clage u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86.
die vierte: Von den valschen zeugen.

8.

*Von einem lewen ein geisse eine ochssen vnd
eime schaffe vnd von vnrechten gewalt.*

Vier gesellen kament vberein u. s. w.

In den Fabeln d. M. und No. 86.
die neunte: Das sich die knecht sullen
nit gesellen zu heren.

9.

*Von einem hunde vnd einem stuck fleische
vnd von vbergitigkeit.*

Man liset von einem hynde u. s. w.

In dem Bamberger Drucke die achte,
und in den Fabeln d. M. und in No. 86.
die fünfte: Wider die geitigen.

10.

*Von einem diebe der kam zu der E vnd von
vnrechten freuden.*

Ayn wip zu der Ee nam einen man
u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86.
auch die zehnte: Wyder die dieb vnd
ire kinder vnd nachvolgen.

11.

*Von eime wolff vnd einr geisse vnd von
dienst verlorn.*

Ayn wolff kam nach sinr art u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86.
die eilfte: Wider die die nicht halten
was sie verheussen vnd das nymant den
posen dienen soll.

12.

*Von einer brecken und einem hvnde und von
vntrowen.*

Ayn brecken zv eime hvnde sprach
u. s. w.

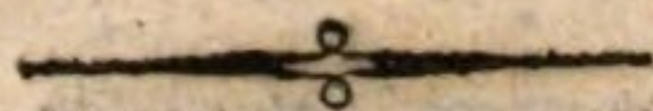
Fehlt in No. 86. und ist in den Fa-
beln d. M. die sechste.

13.

*Von einem slangen in einem huse gespiet
und von bösem widergelten.*

Jegeliche zeit sich richtet u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86.
die zwölfte: Wider die die vbel vmb
gut geben.

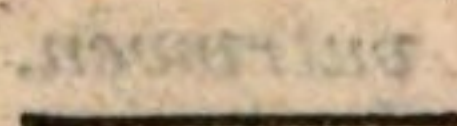


14.

*Von einem esel vnd einem lewen vnd von
narren spotte.*

Ayn tore bewerte sine torheit wol
u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86.
die dreyzehnte: Wyder die thoren vnd
das man die heren nit spotten sol.



15.

*Von eime veltmus vnd eime kuszmus vnd von
friher armvt.*

Eyn veltmus zv eime zit sprach u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86.
die vierzehnte: Wider die reichen vnd
der armen lobung.



16.

*Von einem fuchsse vnd einem aren von listen
vnd von kindikeit.*

Ayn fuchs eins mols clagete sine not
u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86.
die funfzehnte: Von der weyszheit vnd
listigkeit.

17.

Von einem aren vnd einem snecken vnd von
bosen rate.

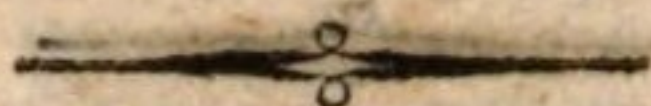
Ayn bose zynge stiftet mort u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in Cod. 86.
die sechszehnte: Das nichtzposers ist
dann ein pose zung.

Ich setze aus dieser Handschrift noch
zwey Fabeln ganz hieher, um ihre Ab-
weichungen von den Fabeln aus den Zei-
ten der Minnesinger zu bemerken.

Von einem fuchsse vnd einem rappen vnd
von dorrectiger vppikeit.

Ayn fuchs hynghern began
Vnder einen hohen baum er do kam



Vff den ein rappe geflogen kam ¹⁾
 Mit einem kese den er nam ²⁾
 Vss einem spicher do ³⁾
 Des wart ⁴⁾ der fuchs ane massen ⁵⁾
 fro
 Do in der fuchs erst ersach
 Mitt glatten Worten er do sprach
 Gott grvsse vch ⁶⁾ lieber herre min
 Vwer diener wil ich sin
 Vnd iemer wesen vwer knecht
 Das dvncket mich billich vnd recht
 Ir sint so edel vnd so rich
 Kein vogel mag vch sin ⁷⁾ glich
 In allen konniglichen
 Ich wene uch musse entwichen
 Der sperwr vnd das velckelin
 Der habich ⁸⁾ vnd des pfawen vin ⁹⁾
 schin
 So ¹⁰⁾ susse ist vwer kelen schal
 Vwer stymmen hort man vberal

Fabeln a. d. Z. d. M. 1) Vff den ein rap kam
 geflogen. 2) mit einem kes gezogen. 3) den er
 geroubet hatte do. 4) was. 5) unmassen. 6) gruez
 dich. 7) sin uiwer. 8) habk. 9) vin; fehlt.
 10) so.

In dem walde herclingen
 Wann ir geraten singen
 Des habe ich wol genommen war
 Der Rappe sprach du seist war ¹¹⁾
 Nu singent lieber herre min
 Do sprach der rappe das sol sin ¹²⁾
 Er lies sine stymme vs vnd sang
 Das es durch den walt erclang
 In dem gesange entfiel ¹³⁾ im do
 Der kese des wart der fuchs fro ¹⁴⁾
 Des mvste der rappe schaden han ¹⁵⁾
 Darzv mvste er die scheme entpfan ¹⁶⁾
 Den kese as der fuchs ane brot
 Der rappe leit von hunger not ¹⁷⁾
 Es ist billig summer ¹⁸⁾ got
 Das er ¹⁹⁾ habe schaden vnd spot
 Wer dem glissener ²⁰⁾ glaubet bas
 Dann ime selber ²¹⁾ wissent das
 Das vbermessige vppekeit
 Zv ²²⁾ vil eren lastr treit

11) das sol sin an alle var. 12) Diese beyden
 Verse fehlen. 13) enpfel. 14) vil fro. 15) des
 muost der rappe schamrot stan. 16) darzuo muost
 er den schaden han. 17) Diese beyden Verse feh-
 len. 18) samer. 19) der. 20) glichsner. 21) selben.
 22) vn zu.

Vnd gebirt dem selben mann
 Der sich lobes ²³⁾ nymmet an
 Das er noch sin geslechte nie
 Wurdig wart als er ²⁴⁾ nv hie
 An diser ²⁵⁾ bischaft ist worden schin
 Die glissener ²⁶⁾ iemer mussent sin
 Vervorffen ²⁷⁾ vnd auch daby
 Der ein velschr vnd ein verrêtr sy ²⁸⁾

*Von einem hirtze vnd einem Jeger vnd von
 schedelicher mynne ¹⁾.*

Ayn hirtze dvrstn began ²⁾
 Zv eine bvrne er do kam ³⁾
 Der was schon luter vnd clar
 In dem wasser nam er war
 Im selbs wie er geschaffen was ⁴⁾
 Sin stoltzer lip vn do er das

²³⁾ des lobes. ²⁴⁾ es. ²⁵⁾ in dirre. ²⁶⁾ glich-
^{ner.} ²⁷⁾ verwassen. ²⁸⁾ valscher verraten.

¹⁾ Diese Fabel ist in der Schweitzer Ausgabe
 die 56te: von schedlicher mynne. ²⁾ ein hirtz eis-
 mals tuirsten began. ³⁾ zuo einem brunnener do
 kan. ⁴⁾ sin selbers wie gestellet was.

Sin gehorne geuiel ime wol 5)
 Sin haubt was getzieret wol 6)
 In grossen vbermvt er do 7) kam
 Was er von keime dier vernam
 Gutes das was Jme nit glich
 Sin hertz das was freidenrich 8)
 Darnach sach er an sine bein 9)
 Sinre horne helff die was klein

5) gesach sin gehuirne. 6) gezierde wol. 7) do;
 fehlt. 8) vroeden rich. 9) Hier folgen in der
 Schweitzer Ausgabe folgende 20 Verse:

diu waren mager unde klein
 diu gevielen im ze masse wol
 des wart der hirtz betruibde vol
 sin fueze waren im vnwert
 und ouch sin bein wer noch das swert
 versmacht damit er wol sin leben
 behueten mag und das wil geben
 sinem vigende in die hand
 wel wunder vil der wirt geschant
 do sus der hirtz sin fueze hat
 versmachtet vf der selben stat
 mit sinen hunden kam ein ieger
 den hirtz treib er von sinem leger
 der hirtz der floch der ieger nach
 rande bald was im was gach
 vf in den hunden was ouch not
 den hirtz wolten si haben tot
 do floch der hirtz vil balde
 und kerte hin zem walde
 ze staten kamen im sin bein.

Do er nu alsus was geiaget ¹⁰⁾
 Vnd in den walt kam vnvertzaget
 Das ime sine füsse ¹¹⁾ vnd sine bein
 Geholffen ¹²⁾ hatten das was clein ¹³⁾
 Schier er do gehing ¹⁴⁾

In sine hornern do in vieng
 Der Jeger mit den hunden do
 Des wart der hirtze vnfro ¹⁵⁾
 Sine füsse hulffent Jme ¹⁶⁾ vsser not
 Sin gehörne half In den dot ¹⁷⁾

Wer nymmet ¹⁸⁾ das Jme schaden dut
 Vnd hasset das Jme were gut
 Der dut vnrecht ¹⁹⁾ doch so ²⁰⁾ ist Jr
 vil

Der lute der ²¹⁾ auch spisen wil
 Sinen vigent das wurt ²²⁾ Jme leit
 Manig mensche sinen ²³⁾ vigent by
 Jme treit

Wann er gewinnet vberhand ²⁴⁾

¹⁰⁾ vnd do er wart alsus veriagt. ¹¹⁾ fuez.
¹²⁾ gehuiffen. ¹³⁾ die er klein. ¹⁴⁾ geschetzet hat
 schier er gehing. ¹⁵⁾ vil gar vnfro. ¹⁶⁾ sin fuez
 im hulffen. ¹⁷⁾ sin gehuirne gab in in den tot.
¹⁸⁾ minnet. ¹⁹⁾ nit recht. ²⁰⁾ so; fehlt. ²¹⁾ der
 luiten wer. ²²⁾ wirt. ²³⁾ mang moensch sin.
²⁴⁾ ober hand.

Er setzet sich wider In zu hant ²⁵⁾
 Vnd dut ²⁶⁾ Jme angest vnd not
 Villichte bringet er In In not ²⁷⁾
 Dem hirtze geuil ²⁸⁾ wol sin horn
 Von den sin lip ²⁹⁾ wart verlorn
 Dasselbe beschicht ³⁰⁾ ouch manigem
 mee

Der minnet das ³¹⁾ Jme tut wee
 Vnd hasset das Jme wer gut
 Grosse vppikeit selten gut dvt ³²⁾

Diese Handschrift schlieset mit einem Epilog, der in den beyden vorhergehenden, so wie auch in der Schweitzer Ausgabe fehlt. Der Anfang ist:

Von dem ende dis buchelins.

Wer die bischaft ¹⁾ merken wil
 Der setze sich vff des endes zyl

²⁵⁾ ze hant. ²⁶⁾ tuot. ²⁷⁾ in den tot. ²⁸⁾ ge-
 vielen. ²⁹⁾ sin leben. ³⁰⁾ geschicht. ³¹⁾ das das
 im tuot we. ³²⁾ groz uppekeit guot selten tuot.

¹⁾ Bamberger Druck, peispil.

Der nutz lit an dem ende gar
 Der bischaft wer sin nimet war ²⁾
 Darvmb liset man eine bischaft guf
 Daz wiser werde des menschen mut
 Hundert bischaft han ich geleit
 An dis buchelin die nit ³⁾ becleit
 Sint mit clugen wortten ⁴⁾
 Einvaltig an allen orten
 Vnd vngezieret ⁵⁾ sint min wort
 Doch hant ⁶⁾ sie cluger sinne hort
 u. s. w.

und weiter hin am Schlusse:

— — ein ende hat
 Daz buch daz hie geschriben stat
 Wer daz liset oder horet ¹⁾ lesen
 Der musz selig ymer wesen
 Vnd der dem ez zu liebe sy
 Geticht der musse wesen fri
 Vor allem vnlucke ymer me
 Sine sele bevinde ²⁾ niemer we

²⁾ der peyspil nemet eben war, und nun folgen noch diese 2 Verse: die that ist nit also gewesen, der geschicht als ir habt horen lesen. ³⁾ und ist. ⁴⁾ gar mit weisen Worten. ⁵⁾ gezirt. ⁶⁾ han ich.

¹⁾ Wolfenb. Handschrift, leszt. ²⁾ leyde.

Von meyenberg 3) ist er genant
 Got müsse er ymer sin bekant
 Vnd der ez zu tusche brachte 4)
 Des müsse werden vor gotte gedacht 5)
 Vnd ymer gut rot werden 6)
 In hemil vnd vff erden 7)
 Er ist genant *bonerius*
 Bitten wir alle got alsus 8)
 Here friste vns für der hellen glut 9)
 Vnd hilf vnz daz wir sin behut 10)
 Vor dez libes rate
 Vnd vor der welt getade 11)
 Vnd vor dez tufels samie 12)
 Nv sprechent alle Amen 13).

3) von rindenperg. In der Vatikan. Bibliothek
 ist unter No. 311. eine Heidelbergische Handschrift
 in Fol. eines *von Meyenberg*, die von der Natur-
 geschichte handelt, mit vielen Zeichnungen von
 Thieren, Gewächsen u. s. w. Sollte dieß viel-
 leicht jener gelehrte Gönner des Boners seyn?
 4) vnd der ez zu dewtsch pracht. 5) Von latein
 desz musz ymmer gedacht. 6) zu gut werden.
 7) In Himmel vnd in erden. 8) ein ritter gotz
 alsus. 9) er fristet vns vor der helle glut. 10) Das
 wir ymmer sein behut. 11) Diese beyden Verse
 fehlen. 12) vor des tewfels samien. 13) Sprechet
 alle in gottes namen.



Ganz am Ende folgt noch eine Erzählung, die ebenfalls in der Schweitzer-Ausgabe fehlt.

Von kinde wisheit papirus.

Man liset von eime kinde alsus

Des name hiesz papirus u. s. w.

und dann heist es zum völligen Schlusse:

Hie gat vt disz buchelin klein

Das da heisset der edelstein

Daz buch ist geschriben in dem iar

Da man zalt nach crist geburt

Tusent vierhundert zwey vnd trissick
Jar.

Diese letzte Handschrift No. 400. hat genau 100 Fabeln, wie der Epilog angiebt, und zu diesen kömmt nun noch die Erzählung von Papirius. Hiedurch unterscheidet sich diese Sammlung von allen bisher bekannten, die alle, höchstens nur einige 90 Fabeln enthalten. Welche Fabeln aber hier mehr befindlich sind, das konnte ich aus Mangel an

Hülfsmitteln nicht an Ort und Stelle untersuchen. Sie hat ebenfalls den Epilog, der sich nicht in allen Handschriften findet. Ob übrigens alle 6 von Lessing im Bamberger Druck bemerkten neuen Fabeln, auch in dieser Vatikanischen Handschrift befindlich sind, weiß ich eben so wenig; wahrscheinlich sind sie es nicht, weil die einzige: *von Kindewisheit papirus*, die im Bamberger Drucke die 82te ist, hier nur noch am Ende angehängt ist. Der Werth dieser Handschrift wird auch noch dadurch erhoben, daß sie die Fabel: *Vom Hahn und der Perle* hat, die gleich am Anfange steht, und nach *Lessing* Beytr. V. S. 20. sich nur in einer einzigen Handschrift in Wolfenbüttel befindet.

Bey Gelegenheit der oben erwähnten Handschrift No. 314., die außer den angeführten Bonerschen Fabeln noch neun andere poetische Stücke enthält, muß



ich noch eines Aufsatzes erwähnen, der sich in dieser Handschrift vor den gedachten Fabeln befindet, und wegen seines Inhaltes hier wohl eine Stelle verdient. Es ist nemlich ein Verzeichniß von achtzehn Gedichten, die wahrscheinlich von demselben Künstler, der die Zeichnungen zu den Fabeln gemacht hat, mit Figuren verziert worden waren, und sich größtentheils noch alle unter den Heidelbergischen Handschriften befinden. Ich setze es daher ganz her, weil es mir Gelegenheit zu einigen Anmerkungen giebt, und vielleicht nähere Belehrungen über verschiedene der angeführten Werke veranlaßt.

Item zu hagenow pý dypald läbar schreyb
lerr die kinder sind die buch' tuesch.

Item gesta romanorum gemalt.

In der Vatikanischen Bibliothek ist eine Handschrift, No. 141. unter dem Titel: der Römer historien; dieß ist aber, so wie jene unter No. 383. Albrechts von Halberstadt Tschionadulan-

der oder von Titurell vnd den Pflegern des Graals. Beyde haben gemahlte Anfangsbuchstaben.

Item *parcifal* gemalt.

Ist vermuthlich No. 339. eine Handschrift vom Parcifal mit vielen Zeichnungen.

Item *floyr vn blantscheflur* gemalt.

Diese Geschichte von floren vnd von blantscheflur befindet sich unter den deutschen Handschriften, unter No. 362. Die Kürze der Zeit erlaubte mir nicht, dieß Gedicht in Rom zu untersuchen, da es mir erst spät bekannt wurde. Aus dem Wilhelm von Orleans weiß man nun, daß der Verfasser des Welschen oder Provenzalischen Originals jenes Romans, Ruprecht von Orbent, und der deutsche Bearbeiter Conrad Sleccke oder flecke, war.

Item *morolf* gemalt.

Dieß scheint ein bis jetzt völlig unbekanntes Gedicht zu seyn. Vielleicht



ist es das Gedicht *vom König Salomon und Markolph*, wovon Herr Hofrath *Eschenburg* eine neuere Handschrift besitzt, die er in *Bragur* 2. B. S. 456. vorläufig angezeigt hat.

Item *der hertzog von oesterreich*.

Diefs Gedicht habe ich nicht unter den Vatikanischen Handschriften gefunden. Vermuthlich ist es dasjenige auf Herzog *Friedrich* von Oesterreich, dessen *Gottsched* in der Vorrede zu *Pantkens Neoptolem* erwähnt. Ein anderes Gedicht von Herzogs *Leopold* von Oesterreich *Andachts-Reise* zu dem heiligen *Johannes dem Täufer* erwähnt *Schilter* im *Glossario* S. 561.

Item *wilhelm von orlyentz vn die schon amely*.

Diefs ist die Geschichte *Wilhelms* von Orleans, von welcher die in der Vatikanischen Bibliothek befindlichen zwey Handschriften, unter No. 4. und 323. oben angezeigt sind.

Item die *7bñ maystr* gemalt.

Diefs Gedicht habe ich nirgends angeführt gefunden.

Item daz *bispyl buch* genant *der welt loff* gemalt.

Vermuthlich eine Sammlung von Fabeln, wie Boners Edelstein, oder ein moralisches Werk, wie der Renner und der welsche Gast.

Item die *guldin bull*.

Fehlt in der Vatikanischen Bibliothek.

Item der *ackermann vnd belyal* gemalt.

Unter diesem Titel finde ich weder in dem Vatikanischen Verzeichnisse noch sonst irgendwo ein Gedicht angeführt. Vielleicht ist es die Geschichte *Belyants*, die auch im Heldenbuche vorkömmt. Von dieser befindet sich eine Handschrift in der Vatik. Bibliothek unter No. 353. 68 Blätter in 4to auf Papier. Auf dem ersten Blatte stehet: *disz buch ist haydenym genant*. In den Neuen Kritischen

Briefen S. 86. wird eines Gedichtes von dem Herzog Beliad erwähnt, das wahrscheinlich dieselbe Geschichte enthält.

Item daz guldin spil vnd von allen spilen gemalt.

Item die 2 teyl der heyiligen leben.

Diese beyden sind mir gänzlich unbekannt.

Item der heyiligen dreyer Kung buch gemalt.

Von diesem Gedichte befindet sich eine neuere Handschrift von 1433. auf der Churfürstl. Bibliothek zu Dresden.

Item die 24 alten.

Von diesem bisher unbekannten Gedichte befindet sich eine Handschrift in der Vatikan. Bibliothek unter No. 322. Sie ist auf Papier geschrieben, und enthält 359 Blätter in Folio und 24 große Zeichnungen. Der Titel ist: *Poëma sacrum sub figura regia de 24 senioribus utriusque testamenti.* Am Ende nennet sich der Verfasser: *bruder otte von Passouwe zu basel sti franciscus orden les-*

meister. Die Abschrift ist im Jahre 1457.
durch *hans seiler* gemacht.

Item *Tristram*.

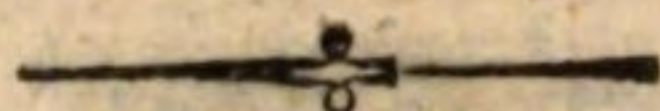
Von diesem bekannten Ritter - Ro-
mane Meister Gottfrieds von Straßburg
hat die Vatikanische Bibliothek zwey
Handschriften unter No. 346. und 360.

Item ein hübsch buch genant *der graw
rock vnd künk alexander*.

Dieses hübsche Buch ist vermuthlich
ein moralisches Gedicht wie der *wisz
aristottelez* (der obengenannte Graurock)
sinem heren *dem grossem kung allexandern*
sinen getruwen rät wisszen vnd ler hin-
der Im geschrieben liz als er von diser
welt scheiden must. Unter dieser Auf-
schrift ist ein kurzes Gedicht von 13
Blättern in der Handschrift No. 355. auf
der Vatikanischen Bibliothek. Von die-
sem Gedichte befindet sich auch eine
Abschrift zu Straßburg.

Item *Troyen* gemalt.

Dieß ist wahrscheinlich die, im Ver-
zeichnisse der deutschen vatikanischen



Handschriften unter No. 368. angeführte historia Jasoni et belli Trojani von Heinrich von Veldeck, die ich aber nicht finden konnte.

Item *sant wilhelm* in birmitt

Wahrscheinlich *Wilhelm der heilige von Oranse*, den Herr Casparson aus einer Kasselschen Handschrift bekannt gemacht hat.

Item *mygoloys* gemalt.

Vermuthlich ist *mygoloys* ein Schreibefehler für *wygolois*, denn jener Name ist nicht bekannt. Von dem *wigolais*, einem Ritter-Gedichte des *Wirnt* oder *Wirich von Gränenberg* ist unter andern eine Handschrift zu Bremen. Vielleicht steht *mygoloys* aber auch für *malagis*, von dessen Geschichte sich zwey Handschriften, unter No. 315. und 340. in der Vatikanischen Bibliothek befinden.



4. *Sieben Stücke aus dem Heldenbuche.*

Da die hier befindlichen sieben Handschriften zum Theil ganz neue Bearbeitungen jenes berühmten Ritter-Romans enthalten, theils von der gedruckten Ausgabe des Heldenbuches, vom Jahre 1545. die ich von mir habe, beträchtlich abweichen, so scheinen sie mir einer umständlichen Anzeige nicht unwerth.

Das erste Stück befindet sich in der Handschrift No. 314. vom 105ten bis 161 Blatte; die Abschrift davon ist, so wie der in eben diesem Bande befindliche *Freydank*, wahrscheinlich aus der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts. Der Anfang ist folgender:

Welt ir mi horen wunder
So kund ich eu besunder
Die starcken newen marre
Lit ew nit wesen swere
Ob ich eu sage die warhait
Das enhabent nicht vurlait
Von ainem edlen kunge her
Diethwart so hiefz er
Dem dient für aigen rennsche land
Vnd musten im warten allesant
Schöne mit gewalde
Im dienten helde palde
Vil vnd mere
Durch die grossen ere
Der er pflag in seinem reich
Er lept so herleich
Das man jm sach das bösten
Von fründen vnd von gösten
In seinen plüenden tugenden
Swaz man vns ie von iugenden
Je gesaget mere
Des was der erbere
Ein gymme vnd ain adamant
Davon er weyten was erkant u. s. w.

Da das Gedicht nur sehr selten durch Absätze unterbrochen wird, so ist es schwer, einen weitläuftigern Auszug daraus zu machen. Es endigt Bl. 161^b. mit *Dietrichs* Zug gegen die Hunnen.

Daz sol wir nu lazzen stan
 Bern vnd mylan
 Besetzt her *dietrich* zu hant
 Vnd rumet damit romisch lant
 Gegen den hunnen vert er
 Vnd der margraf Rudiger
 Do bevalche er berne vnd garte
 Dem kunne Ekkeharten
 Nu hat ein ende ditz mere
 Hin fur der bernere
 Zu den hunen in daz lant
 Auch gachten si alle zu hant
 Hin zu etzelburg das ist war
 Sie sageten Etzeln gar
 Liebe vnd leide mere
 Wie es ergangen were
 Baide schaden vnd frum
 Nu ist ez komen an daz drum
 Des buches von berne
 Etzel hort gerne

Daz der bernere
Am demsig were
In der zit alz daz geschach
Hie mit man auch komen sach
Den herren ditriche
Etzel der riche
Mit samt frauw helchen gie
Do er die heren wol entphie
Etzel den von berne
Da sach hart gerne
Da wart vragen nit verlan
Wie es ymb den strit wer ergan.

Daz saget do der dietrich
Er bat frauw helchen die rich
Sin lieben recken klagen
Vnd alle die da waren erslagen
Daz beweinet sie vil sere
Waz sol nu der rede mere
Sie claget in irem mute
Die edeln recken gute
Vnd wer auf dem wale verschiet
Hiemit endet sich daz liet.

Die zweyte Bearbeitung der nehmlichen Geschichte folgt gleich darauf in derselben Handschrift. Sie nimmt 68 Blätter ein, und ist im Jahre 1447 geschrieben. Ich setze ebenfalls einige Proben davon her. Der Anfang ist:

Welt ir von alten meren
 Wunder horen sagen
 Von recken lobeberen
 So solt ir gern dazu dagen
 Von grozzer her verte
 Wie der von berne sit sine lant erwerte
 Vor dem konige Ermriche
 Daz tun ich uch bekant
 Der wolt gewalteclichen
 Ertwingen romisch lant
 Padauwe garten vnd berne
 Daz wolt er allez han vil gerne
 Dem tet er wol geliche
 Als mir ist geseit
 Dem heren dietrichen
 Frumt er manig starcke leit
 Mit wuste vnd mit prande
 In sinem eigen lande
 Nv solt ir hören



Von grozzer arbeit
 Wie der vogt von berne
 Sit gerach sine lait
 An ermrichen dem vngetruwen
 Waz er begie daz kam im sit zu
 ruwen
 Nv hort michel wunder
 Singen vnd sagen
 Vnd mercket alle besunder
 Sich hebt weinen vnd klagen
 Vnd iamer also starcke
 Der geschach vff romischer marcke
 Der konig von romisch riche
 Bestund nur ein einiges iar
 Daz wizzet sicherlich
 Nach dirre her verte daz ist war
 In hunischen landen
 In rauwen sin man die da waren be-
 standen u. s. w.

Bl. 165. ist die Beschreibung von *Dietrichs*
 Vermälung mit Königin *Heraten*.
 Ez wart nie schöner hochzeit
 By aller konig tagen
 Weder ee noch seit
 Alz wir daz buch horen sagen

Jr leydes sie vergazzen
Vnlang sie nach ezzens da sazzen.

An eyner kemnaten
Ein bette waz bereit
Der vrauwen heratten
Volget manich herliche meit
Do gie mit ditrichen
Her Rudiger vnd Etzel der riche

Vnd hilteprant der alde
Wolffhart vnd Elsam
Vnd hannolt der balde
Vnd von pole der hertzog perchtram
Daz waren edel recken zu allen stunden
Die wol ir herren aller eren gunden

Ar bette waz gerichtet
Als ich uch bescheiden mag
Richlichen getichtet
Darauf sicherlichen lag
Riche decklachen von troiande
Die besten siden vz aller heiden landen

Nv lazzen wir die rede
Beliben vnd erwegen
Vor dem berner kniet



Manger hoher degen
Daz daten sie ym zu eren
Si hulffen ym sin truwe mit freuden
zu meren

Da beleip nyeman ynne
Als ich vernommen han
Nun frauwe helche die kvniginne
Da her ditrich solte slaffen gan
Mit freude sie sich machte
Slaffen frauwe helche dez lachte

Jr segen sie gutliche
Vber si tet
Frauwe helche die riche
Nam vrlaub an der stet
Vz der kemnaten
Da beleip her dietrich by frauwe
heraten

Mit frolichem mute
Die nacht vntz an den tack
Von der gute
Da vil liepliche lack
Mit armen vmbvangen
Jr leit waz mit lieb zergangen u. s. w.

Ich setze noch den Schlufs her; er ist
Bl. 196. und lautet folgendermafsen:

Nach grozzer hertzen swere
Wart her ditrich do hochgemut
Hiemit disen meren
Reit gein hunnen der edel helt gut
Hin zu etzelburck sicherlichen
Bracht Rudiger den heren dietrichen

Die komen mit schalle
Baide iunge vnd alt
Die etzeln recken alle
Sie entphingent von berne den helt
balt
Vff den sal gie her dietrich
Do grutzt in trege etzel der riche

Her ditrich bot sin haubt nider
Auf den etzeln fitz
Daz erbarmet frauw helchen siddere
In ir grozzen ynnuz
Begunde sie wainen sere
Sie mocht die barmunge nicht ange-
sehen mere

Der here ditrich
 Zu etzeln do sprach
 Kunick riche rich
 An mir din vngemach
 Vnd din lieb son beyde
 Von mynem leben ietzund du mich
 scheide

Etzel in vff zuckete
 Sprechen er began
 An in er in druckete
 Waz du mir hast getan
 Dez soltu haben hulde
 Ja gib ich dir an mynen kinden de-
 haine schulde

Genade lieber here
 Sprach her ditrich
 Din truwe sich ich nu verre
 Du tust an mir konigliche
 Nu glaub mir die mere
 Ich gelige tot oder ich gerich myn
 swere

Hiemit gewan hulde
 Der here dietrich
 Sie vergaben im sin schulde
 Etzel vnd frauwe helche
 Die koniginne rich
 Vro wart der bernere
 Hiemit endet sich daz mere.

1447 die 20. decembris.

Die dritte Handschrift, No. 324. enthält die Abenteuer *Dieterichs von Berne* ausführlicher und im Zusammenhange. Sie ist auf Papier, in klein Folio, 352 Blätter stark, die Schrift neu, groß und deutlich, und sehr gut erhalten. Hie und da sind einige, meistens schlechte Mahlereyen. Auf dem Rücken des Bandes stehet der Titel: *Poema de rebus gestis Hildebrandi*. Da der Gang dieser Geschichte von der im Heldenbuche erzählten beträchtlich abweicht, so werde ich den Auszug etwas weitläufiger mittheilen. Der Anfang ist folgender:



Das ich uch sage das ist war
Es wuhs ein heiden XII jor
Zu schaden manigen manne
Do der zu sinen tagen kam
Der lant er vil an sich gewan
Des reit er ie von danne
Gein einen gebirge in einen dan
Erwerben pris vnd ere
Mit jme rittent ahtzig man
Der was minre noch mere
Su worent alle küne teges
Vnd hettent lihten harnesch an
Vnd do by states sich erwegen
Er reit gen dirol al zu hant
Er stiffete röp mort vnd brant
In der künigenne lande
Er het ir al ir frint benumen
Die mere was vor den berner komen
Vnd öch vor hildebrande
Her hildebrant mit züchten sprach
Hat in die kunigine liden
Wir müssent dulden vngemach
Dar vmb in herten striten
Vil snellecliche an dirre stunt

Min here vnd ich müssent dar
 So wirt vns offentüre kunt
 Der heiden was vnmossen starck
 Besser vil wan tusent marck
 So was sin harnesch reine
 Sin ros das was vnmossen gut
 Es lieff recht als ein schibe tut
 Vber stock vnd vber steine
 So er in die wilde reit
 Sin harnesch liecht vnd veste
 Mörderlichen das er streit
 Er wolte öch sin der beste
 Des bracht er manichen man in not
 Wer ime do wolte wider ston
 Den slug er endeklichen tot u. s. w.

Bl. 3. *Also die frouwen frogeten her dieth-
 riche umb offentüre*

Innen des der berner sas
 By schonen frowen do er as
 Er wart gefroget sere
 Von zarten fröwen an der stunt
 Sü sprochent here dunt vns kunt
 Wissent ir nicht frömder mere
 Ist uch icht frömder oventure beschehen



Die wöllent wir horen gerne
 Der worheit sullent jr vns veriechen
 Der edel vöt von berne
 Vs der massen sere erschrack
 Er wuste vmbe offentüre nicht
 Wie nohe sime hertzen lag

Der berner wart gar schame rot /
 Er leit an sime hertzen not
 Das jme keine ofentüre
 By sinen ziten was hekant
 Er gedocht an meister hildebrant
 Der sol mir geben stüre
 Vrlop er zu den fröwen nam
 Er kunde in nicht gesagen
 Zu hildebrante er do kam
 Dem begunde er sere clagen
 Die fröwen hant gefroget sere
 Mich noch dingen der ich nicht weis
 Das lit mir an dem hertzen swere

u. s. w.

Der alte Hildebrant schildert darauf
 dem jungen Dieterich die Gefahr, in die
 ein Riese das Land setzt und verspricht

ihn in den Kampf gegen das Ungethüm
mitzunehmen.

Bl. 5. *Also her dietherich vnd her hildebrant
von bernne schiedent vnd den burgern
die stat beuolhent*

Es reit vs berne also man es seit
Durch siner libes tegenheit
Her dietherich von berne
Mit ime sin meister hildebrant u. s. w.

Bl. 7. *Also her hildebrant den bernere his
beitten by dem burnen vnd er in den
walt vor do er das geschrei hort*

Also su komen in den walt
Su sohent manigen burnen kalt
Vs herten felsen tringen
Blumen lachen durch das gras u. s. w.

Bl. 8. *Also her hildebrant zu der junpfrowen
kam in dem walde vnd si vant ston an
eime boume schrigen*

Als er die küschen reinen vant
Do erbeissete er nider vff daz lant
Vnd frogete waz ir were u. s. w.



Bl. 14. Also der heiden vnd her hildebrant
mit ein ander stritten vnd ime das höbet
abeslug

Der heide zörneclichen sprach

Do er hern hildebrant sach u. s. w.

Bl. 21. Also her hildebrant die Juncfröwe
ob dem burnen liesz vnd er zu dem
berner fur

Er sprach des enmag nit sin

Jch han verloren den heren myn u. s. w.

Bl. 32. Also her hildebrant den von berne
sach stritten mit den heiden in dem
walde vnd jme halff

Her hildebrant den strit an sach

Des manig heiden sit entgalt u. s. w.

Bl. 36. Also her hildebrant vnd her diethe-
rich zu der juncfröwen vber den bur-
nen ritten

Da nu an fürt er den heilt gemeit

Vnvere er wilt geverte reit

Mit meister hildebrant u. s. w.

Bl. 43. Also bibung zu dem von berne ge-
schicket wart von der kunigin vnd wie
er jn vant vñ her hildebrant mit wüme
stritten

Die künigin sante in den berg

Bibung hies sin ein gecwerg

Das bracht man in balde

Also sü den kurtzen kleinen sach u. s. w.

Bl. 47. Also hildebrant rentwin halff vnd
den wurm zu tode slug vnd in suchete
vnd in fragete wes sun er were

Er richt in vff daz er gasas

Durch sin tugent det er daz u. s. w.

Bl. 51. Also hildebrant vnd rentwin zu dem
von berne koment vnd jn sehent mit
wurmen stritten vnd hildebrant dem von
berne halff

Mit disen meren si do ritten

Do die kampff gesellen stritten

Mit hasse vnd öch mit zorne u. s. w.

Bl. 54. Also her helfferich vnd partolaphe
die hertzogin rentwin jren sun vnd den
von berne vñ her hildebrant enpfing

Als er rentwin anesach

Nun mugent ir hören wie er sprach

u. s. w.

Bl. 58. Also helfferich die heren vnder die
linde fñrt

Der wurt nam den fürsten by der hant

Er furte su do er die linde vant u. s. w.

Bl. 66. Also bibung durch den walt reit vnd
die wurm sach die der von berne ersla-
gen hette

Do hildebrant die wurme slug

Die wunder must er schöwen u. s. w.

Bl. 68. Also bibung ein horn bliesz vnder
der linden vnd die ritter von der burge
zu jme lieffen

Da er die rechte strosse ritte

Ein pfat jn zu der buge treit u. s. w.

Bl. 70. Also bibung dem von beren vnd her
hildebrant die botschaft verkünte

Er sprach jr fürsten bede sant

Mich hat her zu uch gesant

Eine riche kunigine u. s. w.

Bl. 76. Also her bibung von her dietherich
wart zu der kunigin geschickt

Ein ros wart jme schier bereit

Ein richer sattel dor vff geleit u. s. w.

Bl. 78. Also die kunigin bibung enpfing

Sü hies in wilkume sin

Sage mir durch den willen min u. s. w.

Bl. 92. Also die frowen die herren enpfir-
gent

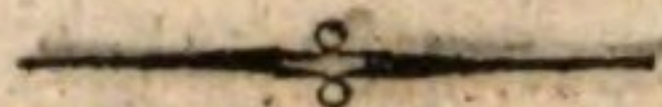
Die kunigin hies vff den plon

Die fröwen by ein ander ston u. s. w.

Bl. 96. Also her dietherich wart nider ge-
slagen von dem risen wickeram

Der waz geheissen wickeram

Er sweig bitz er an in kam u. s. w.



Bl. 99. Also der rise wickeram den berner
in syme harnesen vff sinen hals nam
vnd in trug gegen mitter der burch vnd
ging das rosz hin noch

Er hup in vff recht also ein kint

Vnd trug in hin gegen muter sint.
u. s. w.

Bl. 106. Also die frouwe hern hildebrant
enpfing

Do die frouwe hern hildebrant sach

Sie trang hin noher vnd sprach u. s. w.

Bl. 117. Also her dietherich den risen mit
eyme steyn zu tode warff

Mit zorne er an den heilt ging

Sine stange er geving u. s. w.

Bl. 136. Also die maget dem botten zu
essende gap der dem von berne einen
brieff brochte

Nu hette der berne liebe dag

Die maget des botten schone pflag
u. s. w.

Bl. 138. Also der ritter gegen dem botten
in dem walde kam

Ein ritter gegen ime reit
Vnd gruste den botten vil gemeit

u. s. w.

Bl. 141. Also der ritter den botten für die
frouwen fürte

Der ritter erbeissete vff daz lant
Er nam den botten by der hant u. s. w.

Bl. 159. Also der rise vff die mure steig
zu dem berner vnd sach die jungfrowen
vnd den berner spielen dez schochzabels

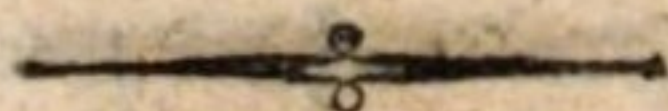
Hin gegen der vesten daz er ging
Derschilt im am dem arme hing u. s. w.

Bl. 163. Also her dietherich dem risen daz
houbet abe slug vnd es die burg abe
warff

Das houbet er ime ab slug
Mit dem horre er es balde trug u. s. w.

Bl. 171. Also der ritter zu dem konnige kam
vnd er jn frogte waz mere er brechte

Also der kunnge dannen reit
Vber ein wilde herde breit u. s. w.



Bl. 177. Also helfferich mit der konnigin
ging vnd sie hies ein nuwe gewant an
legen

Des antwurt jm die kunigin
Er mag nit verre von vns sin u. s. w.

Bl. 184. Also her hildebrant gon berne kam
vnd die burger noch dem berner fragte

Do sprach der alte hildebrant
Jr müssent mit mir in daz lant u. s. w.

Bl. 191. Also wolffhart in dem sal rieff daz
es die heilden horten

Wolffhart der rieff do vberal
Die heilden lieffen in den sal u. s. w.

Bl. 199. Also frowe vte hies die herren
entpfoken

Do sprach frö vte die reine fruht
Erent alle ritterliche zucht u. s. w.

Bl. 207. Also frowe vte vnder daz gezelt
gefueret wart

Darnoch empfing sü zu hant
Den getrewen hildebrant u. s. w.

Bl. 211. Also herre hildebrant wolffhart
 zorgete den risen vnd er nüt myt Ime
 stritten wolte

Wolffhart sprach zu her hildebrant
 Wir sind an eren hie geblant u. s. w.

Bl. 215. Also der kunig sigemint wol enpfan-
 gen wart von den herren

Sü sahent vil der banier kumen
 Des wart ein tring do vernumen u. s. w.

Bl. 221. Also der kunig ymyan den risen
 adelrang zu dode slug

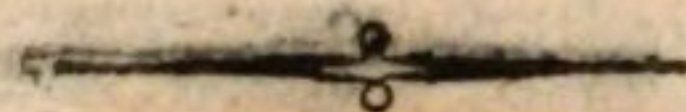
Was got wil daz mus gescheen
 Her rise ir müssen anders iehen u. s. w.

Bl. 223. Also heyne den vellewolt zu dode
 slug

Heyne der wart schiere bereit
 Ein liechten harnesch angeleit u. s. w.

Bl. 225. Also wittich wolffhart daz hoube
 abeslug

Nu sint der risen zwene ervalte
 Adelrant vnd vellewalt u. s. w.



Bl. 226. *Hie stritet wolffhart vnd veilsen-
stos vnd slecht wolffhart dem risen daz
höbt abe*

Wolffhart bereite sich zu stunt

Er det dem starcken risen kunt u. s. w.

Bl. 228. *Also dietliep von stire mit dem
risen bömeria vnd jme bart vnd kopf
ab reis*

Dem heilde wart zu strite heis

Er ilte springen in den creis u. s. w.

Bl. 231. *Hie stritet gerwart vnd der rise
senderlin*

Sü wurdent bede wol bereit

In ritterlichen woffen cleit u. s. w.

Bl. 232. *Hie strittet wolffhart vnd gernot*

Sv vohtent einen micheln kampf

Vmb sü wuhs ein michel dampf u. s. w.

Bl. 233. *Hie strittet remolt vnd vlsenbrant*

Ein rise der hies vlsenbrant

Der bereit sich alzu hant u. s. w.

Bl. 234. *Also der hertzoge dem von berne
hies sin swert wider geben vnd wart
bereit in sinem harnessch*

Der heilt wart so vil schiere bereit
Ein rock dar vff geleit u. s. w.

Bl. 236. *Also her hiltebrant dem von bernem
hies wilckum sin*

Als er den fürsten ane sach
Er ilte zu ime vnd sprach u. s. w.

Bl. 237. *Hie stritet der von berne vnd der
rise wickram*

Er züht ein swert vnnossen gut
Vff den risen stunt sin mut u. s. w.

Bl. 240. *Also sich die frowen bereitent vnd
den berner enpfingen*

Nv wol vff ir herren gut
Vnd sint alle wolgemut u. s. w.

Bl. 243. *Also der von berne die konigin vnd
die frowen by ein ander sossent*

Der konig lachete vnd sprach
Do er die frowen kinnen sach u. s. w.

Bl. 247. Also hildebrant vnd wolffhart mit
ein ander criegent

Wolffhart zorneclichen sprach
So spehen man ich nie gesach u. s. w.

Bl. 251. Also die wagen bereit wurdent vnd
die frowen weg furent

Die wagen wurden schier bereit
Mit reinem sidin wol becleit u. s. w.

Bl. 259. Also hildebrant mit dem gecwerge
rete

Do sprach meister hildebrant
Zu dem gecwerg alzu hant u. s. w.

Bl. 261. Also bibung geschicket wart gon
jeraspunt myt eyne brieffe

Bibung bereit sich alzu hant
Er nam den brieff in die hant u. s. w.

Bl. 264. Also bibung fur die hertzogin kam
vff die burg

Nv sage an bibung werder man
Wo werre du durch den jon u. s. w.

Bl. 272. Also der konig ymyan mit dem
risen Glockenbos stritet

Der kunig wart schier bereit

Glockenbos do gegen jme schreit

Er sach in an mit zorne

Got grusse vch her glockenbos

Jr sint gegen mir vngenossen gros

Sprach der hochgeborn

Er lieffe den risen beltlich an

Mit sime schraffen swerte

Der rise balde gegen jme kam

Mit zorne er sich dez werte

Er gap dem kunge einen slag

Mit der stangen die er trug

Das er vor jme nider lag

Der edele berner daz ersach

Er lieff zume kunige vnd sprach

Wol vff edeler kunig herre

Der kunig wider vff gesprang

Der helm jme an der ketten erkalt

Du hast mich troffen sere

Jst das ichs gefügen kan

Ich wil dirs hie zwey valten

Wil got zu helfe han

Der sol der selden walden



Der kunig slug jme daz in viel
 Das höbet von dem buche hin
 Er lag reht als ein grosser kiel u. s. w.

Bl. 274. *hie strittet dietliep von stire und
 der rise fidelnstos*

Do sprach der rise fidelnstos
 Mich duncket der broht sy al zu gros
 u. s. w.

Bl. 275. *hie strittet henne und der rise clin-
 gelbolt*

Do sprach henne ein stoltzer tegen
 Sit er nv ist also vsserwegen u s. w.

Bl. 276. *hie strittet rinne den walt und blo-
 delin*

Do sprach der edele blodelin
 Waz got wil daz mus sin u. s. w.

Bl. 277. *hie stritet rinolt und schelleden
 walt*

Do sprach reinolt von meigelant
 Jr hant daz vwer wol getan u. s. w.

Bl. 278. *hie strittet schiltwin vnd der rise
bittenbuch*

Zu schiltwin sprach her hildebrant
Nv soltv vehten alzu hant u. s. w.

Bl. 280. *hie strittet bitterkrut vnd sigestap*
Heissent in hervor gon
Biterkrut der starcke man u. s. w.

Bl. 281. *hie strittet ortwin vnd giselbrant*
Ortwin sprach der herre min
Jch strite gerne vnd moht es sin u. s. w.

Bl. 282. *hie strittet bitterrolff vnd hohermut*
Do sprach der edele bitterolff wert
Jch han ie min tage begert u. s. w.

Bl. 284. *Also wolffhart mit den wurmen
streit*
Wolffhart der reit vff den plan
Gegen jme der wurme gar vbel gan
u. s. w.

Bl. 286. *Also rotwin mit den wurmen vach*
Rentwin der war schier bereit
Von jme sinen harnesch angeleit
u. s. w.



Bl. 289. Also meister hildebrant mit den
wurmen vach

Vff sas do meister hildebrant
Dem wurme war die reise bekant
u. s. w.

Bl. 296. Also beldelin kam für den berg gen
jeraspunt

Beldelin kam do zu stunt
Vor dem berg zu jeraspunt u. s. w.

Bl. 298. Also beldelin die mere seite gon
jeraspunt das die heilde die risen alle
erlagen hetten

Beldelin sigram furte dan
Für die kuniginen wolgetan u. s. w.

Bl. 303. Also die frowen vff die wagen sos-
sent vnd enweg furent

Die wagen wurdent schier bereit
Mit siden dach manigvalt u. s. w.

Bl. 308. Also die herren tzu tische sossent
vnd man in wasser gap

Der bibung der sprach adelich
Wanne ir wellent herren fursten rich
u. s. w.

Bl. 309. *Also die herren an vingent zu dantzen*

Man hies slahen vff ein dantz
Die megde gingen mit ir krantz u. s. w.

Bl. 311. *Also wolffhart mit sigram begunde stechen*

Wolffhart der waz schier bereit
Des wart siegram gemeit u. s. w.

Bl. 314. *Also wolffhart mit mertzelin stach vor den herren*

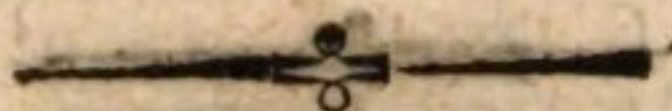
Wolffhart reit hin vff den plan
Mit manigen ritter wol geton u. s. w.

Bl. 316. *Also der kunig mit her bibung stach*
Der kunig waz bereit zu hant
Her bibung kam gegen jme gerant
u. s. w.

Bl. 319. *Also blodelin stach mit sigemunt*
Her blodelin waz öch bereit
Mit jme ein ritter wol gemeit u. s. w.

Bl. 321. *Also die herren an vingent zu dantzen*

Der kunig lerte do den dantz
Er nam die mit jr swantz u. s. w.



Bl. 323. *Also die herren wasser noment vnd
zu tische sossent*

Man bot in allen wasser dar
Sü noment do des fürste war u. s. w.

Bl. 329. *Also die herren turnirtent*

Bibung reit ouch zu hant
Al hin zum kunige von vngellant
u. s. w.

Bl. 343. *Also die herren vrlop nomen vnd
enweg furen*

Die wagen wurdent ouch bereit
Mit cloinöten vil dar vff geleit u. s. w.

Bl. 352. schliest das Gedicht folgender-
mahlen :

Die herren edel vnd keg
Die sossen vff vnd ritten enweg
Vor den die stat mit den herren
Eine mile vnd dennoch me
Je einer fur den andern schre
Beide diemmeren vnd ouch die meren
Do batten sü do alle got
Wanne sü do wolten scheiden
Das er es dete durch sin gebot

Vnd sie gerechte geleiden
 Bitz datz sü kument heime zu lande
 Mit selden vnd eren gar
 Vil gar one aller slahte schande
 Nv hant jr daz ende vernumen
 Heissent einen mit winne komen
 Das er vns allen schenke
 Wir sullent hohes mute wesen
 Sit die herren sint genesen
 Ein jegeliche man gedenke
 Wie her diethrich der tegen
 Mit ellenthaffter hende
 Herter sturme het gepflegen
 Nv hat das buch ein ende
 Horent wie es do erging
 Do dise arbeit ein ende nam
 Ein ander schiere ane ving
 Amen. Amen.

hoc liberus scripsit Johannes port vnus
 schriptor et magister in ardibus de
 argentyna. Amen.

Das vierte Gedicht in der Handschrift No. 359. enthält einen bekanntern Theil aus Dietherichs Geschichte, nemlich seinen Aufenthalt und seine Abenteuer in Chriemhildens Rosengarten zu Worms. Die Handschrift ist in Folio, auf Papier, 88 Blätter stark, hat hie und da einige schlechte Zeichnungen, und ist durchaus sehr gut erhalten. In dem Katalog führt sie den Titel: *Historia quaedam fabulosa per Thomam de Vogel*; dieser *Thomas Vogel* ist jedoch nur der Abschreiber, der sich am Ende genannt hat. Auf dem Rücken des Bandes heist dieses Gedicht: *Poëma Wolfgangi et Lundarii*, und auf dem zweyten Blatte steht von neuerer Hand: *Der Rosengart vnd Luredarius*. Der Anfang ist folgender:

Was man von richen Kunigen singet
vnd seit

Wie sy by iren ziten würbent noch
wirdkeit

Sy strittent mit ein ander vber preis
noch beger

Vnd fürtent ritterliche ir schilt vnd
sper

Von den selben heilden hant wir vil
vernomen

Wie sy by iren ziten zu stritte sint
bekomen

Solliche obenture seit man von in das

Wie sy ein ander bestriendent vil dick
an allen has

Sy konden schilt zerhöwen vnd liech-
ten helmez dach

Durch willen schoner fröwen litten
sy vngemach

Von sarfen swerten die sy fürten in
der hant

Des mus von in engelten manig stulter
wigant

Sy priecten mang reise ir lop wolten
sy meren

Grosz wart ir reisen nun horent von
den herren

Wie sy ein ander reisten gen wurmz
an dem rin

Des fröte sich by dem rine manig clug
megetin



Vnd ouch schone fröwen die ez gerne
wolten sehen

Wele man vnder den retten das beste
wolte sehen

Das dette man dem von berne vnd mei-
ster hildebrant

Sy fohten frinneclichen ez worent
zwen wigant

By dem rine waz gesessen starcker
helde vil

Von schoner aventure als ich vch sagen
wil

Von kriemhilt der schönen die was so
gemeit

Das man iemer mere singet vnde seit
Von mangel selzenen wunder des sy
sich vnderwant

Vnd hat einen vatter der was in wol
bekant

Ze wurmez an dem rine gesessen
ze — —

Der heisset kunig gippich daz wissent
sicherlich

Der het einen garten ze wurmez an
dem rin

Wer ime den gedorfte brechen dez
diener wil er sin

Do ging vmb den garten ein bort waz
spangen breit

Daz sund ir alle wissen vnd sy vch fur
wor geseit

So vil dez roten goldes was dar in ge-
tragen

In dem selben porten der vmb den gar-
ten waz getagen

Wissent daz dar in was gewucket
reicher schatz

So vil des edelen gesteines dar in ge-
wucke waz

Do was in dem garten freud vnd
wunne clug

Do was in dem garten roter rosen
genug

Do worent in dem garten zwelff die
kuensten man

Die der kunig gipich iergunt mochte han
Alder mallen landen iergunt mochte
vz erwegen

Die des rozgarten mit striten solten
pflegen



Do was der rosgarte gantz vnd wol
bereit

So vil der hübschen gezierde was dar
in geleit

Do was in dem garten manig clug
megde wiz

Do trvgent sy von gezierde mangeln
wunderlichen fliz

Daz enbot sich kunig etzel kunig in
sin lant

Wolt er den rosgarten schowen daz er
kome alzehant

Vnd mit ime brechte zwelff held die
sinen werent glich

Vnd leget im ober wolt im dienen
sicherlich

Do sprach er zu dem botten er wölte
gerne do sin

Do möchte dem kunig gippich nit
lieber geschen sin

Do fur der konig etzel dem berner in
die lant

Do sach man nit im ritten mangeln
stultzen vigant

Do erbeisten die herren für bern vff
daz wit velt

Sy schlugent vff frelich manig wun-
derlich gezelt

Do wurdent dem von berne die nie
schier bekant

Daz der kunig etzel were komme in
sin lant

Dez fröte sich sin hertze der fürste
vil gemeit

Mit fünf hundert starcken röcken er
gen im reit.

Bl. 3b. Also her dieth die herren hies wil-
ckon sin vnd sy enpfing

Do sprach gezogenlichen von berne
her dietrich

Sint got wilckomme von den hunne
ein kunig rich u. s. w.

Bl. 7. Also der schriber dem herren den
brieff lasz

Do sprach der schriber ich wil vch
mere sagen u. s. w.



Bl. 14. Also frowe üte die herren hiez wil-
ckomen sin

Do sprach gezogenlichen die alte kuni-
gin gut u. s. w.

Bl. 18. Also munch ylsam vnd der verge
mit einander stritent

Do sprach der von berne der wunder
kuene inan etc.

Bl. 22^b. Also der margrove zu den frouen
kam

Do sprach der margrove so rechte
tugentlich etc.

Bl. 24^b. Also die iunkfrowe den margroven
bat zu hören der vogelin gesang vf der
linden

Do sprach die iunkfrowe es ist der
wille min etc.

Bl. 26^b. Also sigstap vnd rienolt zu samen
kemen vf der schilcwacht

Do sprach sigstab der iunge zu strite
iach ist mir etc.

Bl. 29^b. *hie strittet hagim von tron vnd
wolfhart von garten*

Hagim do von trome kam her für ge-
rant etc.

Bl. 32. *hie stritet ris asprion vnd wittich*
Do rief der kunig gippich asprion bistu
bereit etc.

Bl. 34. *hie stritet schrudan vnd hein*
Do sprach der kunig wo bistu schru-
dan etc.

Bl. 35^b. *hie strittet stueffing vnd dietlip von
styr*
Do sprach der kunig gippich wo bistu
stueffing etc.

Bl. 36^b. *hie stritet kvnig gunther vnd der
kunig frūt*
Vf sprang der kunig gunther vnd der
kvnig frūt etc.

Bl. 39. *hie stritet gernot vnd ruediger von
beclor*
Do rief der kvnig gippich wo bistu
gernot etc.

Bl. 40^b. *hie stritet walther von terlingen
und hartum von risen*

Do rief der kvnig gippich wo bistu
walther von terling etc.

Bl. 42. *hie stritet herbat und dieterich von
criechen*

Do rief der kvnig gippich herbot ez
got an dich etc.

Bl. 43. *hie strittet rienolt und sigstab*

Do rief der kvnig gippich wo bistu
rienolt u. s. w.

Bl. 46^b. *hie stritet volger und der munch
ylsan*

Do sprach der kvnig gippich wo bistu
volger u. s. w.

Bl. 48^b. *hie stritet sifrit und der berner*

Do rief der kvnig gippich wo bistu
sifrit u. s. w.

Bl. 57. *hie stritet kvnig gippich und meister
hildebrant*

Do sprach der von berne du alter balter
grin von dem rin u. s. w.

Bl. 60^b. Also munch ylsan ein kussen wart
von der jungfrowen vnd die andern
heilde ieglichen ein jungfrö kusset

Nv weis ich was sy meinet sprach der
munch ylsan u. s. w.

Bl. 65. endigt sich das Gedicht mit fol-
genden Zeilen:

Do fur gen kriechen der schöne die-
terich

Do fur hin gen russen hartug der kunig-
rich

Do fur hin gen denmarck der iung-
kvnig stut

Do fur hein gen stite dietlieb der
hochgemut

Do fur hein gen beclar der milte mark-
man

Do fur in das closter der munich ilsan

Do der munich ilsan in das closter kam

Man wolt in mit im lossen den wun-
der kune man.

laus tibi criste explicit liber iste quis hoc
scribebat thoma vogel de valesia
nomen habebat amen.

Das fünfte Gedicht, in der Handschrift No. 390. enthält wahrscheinlich auch Stücke aus der Geschichte Diethrichs von Berne. In dem Katalog ist es angeführt: Cuiusdam regis Constantini et Dieterici historia, und auf dem Bande heisst es bloß: Poëma in laudem variorum principum. Die Handschrift ist sehr alt, auf Pergament, in 8. 73 Blätter stark, und ist auf Linien, ohne Abtheilungen, geschrieben. Sie scheint durch Feuer sehr gelitten zu haben, fast alle Blätter sind schwarz, und einige Seiten ganz verlöscht. Diefs gilt gleich von der ersten Seite; sie enthält folgendes:

— — — weiteren mere
 wie ein vruwe ver herr
 — — — — —
 anaer stat zu bare
 da lebete er — — are
 mit vil grozen erin
 une die ein ande — — — eren
 zwene vnde — — — kuninge
 biderre — — — — vrange

die waren ime al vnder tan
 er was der aller heriste man
 der da zu rome ie entfinc die cronen

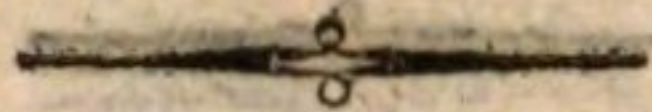
— — — vther vas ein — — re
 sine dine stvnden mit erin
 vnd mit grozen zühten an sinem hove
 — — ne haben die böche gelogen
 daz — — da an — — tel negr brach
 vene da — — — — —

Das übrige dieser Seite, die 24 Zeilen
 hat, ist völlig verwischt, und nur hier
 und da sind Spuren von Worten.

Die zweyte Seite fängt folgender-
 massen an :

oune koninge
 Dazze ureven richen herzogen
 Vie ne waz sie neirgen in dune lande
 Die mir so wol geualle daz ir sie lobit
 alle.

— — o heter ein grauen
 Der half ime zö waren
 mit listen grozer eren
 so dienete er sine heren



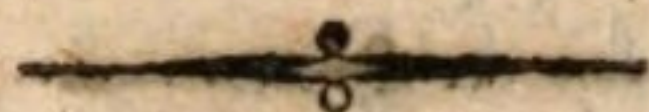
Des quam er eit in groze not
lupolt heiz der holet gvot
Der vas in rotheris hove
mit grozeme vlize gezogen
er vas sin man vnd mac
an deme stunt vch sin rat
Der was der aller gestraiste man
den ie sich hein romise kuninc gewan
Die thuren vole digene
Die giengen ze samene
die wisen alt herren
die plagen grozer eren
vnd goter zuchte vnder in
sie nanten ein megetin
lupolt der sprahe zu aller erist
ich werz wize crist
oster over se
eines riken kuninges töther wiher
Dazo constantinopole
in der meren burge
ir vater heizet constantin
schone ist die tochter sin
su luehit vz deme gedigene
so daz gesterne tvt wn dene himele
sw luehtit vor anderen wiben

so daz golt von der siden
 sw ist in midin also smal
 sie gezeme eime herren wol u. s. w.

Da das Gedicht ohne Abschnitt oder andre Unterbrechung fortgeht, so läßt sich nicht gut ein Auszug davon geben. Es enthält die Heldenthaten *Rothers* und *Dietherichs*, die das Reich *Constantins* von vielen Riesen befreysten.

Das Ende fehlt. Auf dem letzten Blatte, das sehr beschädigt ist, stehen folgende Zeilen:

Do sprach der konin gote
 Daz her dat gerne date
 Rother bi der hant nam
 Die vrowen also lossam
 Vnde sagete ir sin gemochte
 Do sprach die vrowe gote
 Jz ist der beziste rat
 Den berker getan hat
 Nv uolge uns koninc edele
 Jz ne kumit vns nicht vbele
 Do sprach der — — — —



Die sechste und siebente Handschrift No. 365. und 373. enthalten die Geschichte Dietherichs von Berne, so wie sie im Heldenbuche vorkommt. Da sie aber älter als die mir bekannte Ausgabe sind, und außerdem beträchtlich davon abweichen, so werde ich auch hier in den Auszügen etwas umständlicher seyn, ohne sie jedoch wörtlich mit dem gedruckten Heldenbuche zu vergleichen.

Die erste Handschrift No. 365. ist im Katalog angezeigt: *Historia Ottinti Regis Lampartorum seu Longobardorum et Hugonis Dieterici*, und auf dem Rücken des Bandes: *Poema in laudem Lampardi Regis*; sie ist in Folio und enthält 186. Blätter, auf Papier. Die Schrift ist sehr deutlich und gut erhalten. Auf dem ersten Blatte steht von neuerer Hand: *Wolff Dieterich und Hug Dietherich*.

Die zweyte Handschrift No. 373. führt auf dem rubro die Aufschrift: *Poema Histor. Impat. Otho. et Regis Lam-*

pardi. Sie ist auch in Folio auf Papier geschrieben und enthält 136 Blätter in gespaltenen Columnen. Die Schrift ist gleichfalls deutlich, scheint aber etwas jünger als die erstere zu seyn.

No. 365. fängt an:

Esz wart ein buch fundn zu *sund's* *)
in der stat

Dz hett geschrift ein wundr daran lag
manig blat

Dz hettent die vbeln heiden in die
erde begraben

Nv sullent ir vō den buche vil kurtz-
wil habn̄

Wr nv mit gantzen freiden by kurtz-
wil wil wesen

Dr losse ime vō dem buche vil singen
vnd lesen

Von einem kunge riche der hett lam-
parten namen

Er dorffte sich der kronen in dem
lande nit schamen

*) Cod. 373. lunds. In der Ausgabe von 1545.
steht *sunders*.

Es wuhsz in lamparten ein kung also
rich

Es lebte in den zitten niergent sin
glich

Er was geheissen *otint* dr h̄re betudete
das

Die wile das er lebte das er gewaltig
was

Man muste sere vorchten den kunig
vnd sin her

Er het die lant betwngen von dem
gebirge vntz an dz mer

Sy brochtent ime sin zinse die selber
worent do

Dy mustent sere vorchten den kunig
vnd sin tre

Noch rechtes kuniges wurde er sere
noch tugenden rant

Das hulffent ime die sinen das er die
lant betwang

Prussen vnd berne die worent im
vndertan

Do dientent ime abgarten zwen vnd
funffzig man

Von rechte man dem h̄ren gap so
hohen pris

Der eren was er milte in sturmen was
er wise

Zwelff mannes stercke hatte der kune
man

Do von diene im mit gewalt rome
vnd latran

Also den fursten iunge was wol ge-
wahssen der lip

Do rietent ime die sinen ersolte nemen
ein wip

Die einem kunge riche mochte wol
behahen

Vnd ouch in lampten die crone mochte
tragen

Do sprach der lampter nu ratent mine
man

Won ich sy in dem lande an dem
tursten mochte han

Wo ich finde die iūfröwe die mir ge-
messe sy

Vnd ich von iren kimme blißen schan-
den fry



Do gingen sy zu rote gegen funff
tagen

Das sy im die mere nie kundent ge-
sagen

Wo er funde die frowe die er möch
genemen

Vnd das sy sich des alle nie mer dorff-
tent geschemen

So geht das Gedicht bis Bl. 87. ohne
Unterbrechung fort, bis Otint das Aben-
theuer mit dem Wurme besteht. Ich
setze daher nun auch den Anfang und
die Abtheilungen der zweiten Hand-
schrift bis zu jenem Zeitpunct her:

No. 373.

*Disz buch seit von Otint den edeln kayser
der nam mit gewalte Eynen kunig gen-
hahe dem wilden mer sin tochter.*

Es ward ein buch funden zu lunds in
der stat

Dar an lag geschrift ein wunder von
manig herlich blat

Daz hettent die heyden in die erden
vergraben

Nv sullen wir von den buch gut kurtz-
wile haben.

Der nun mit gantzer frēde mit
kurtzwile welle wesen
Der lasz yme von den buch beyde sin-
gen vnd lesen

Von eynen kunige riche Der hette
lamparter namen

Vnd dorffte sich in dem lande der krone
nit schemen.

Er für geweltiglich dr kunig vñ sin
her

Die lant hette er bezwngen vō dem
gebirge bissz an das mer

Die yme den zins dar santend vnd sel-
ber warent da

Die fortend also sere den kunig vnd
sin drāw.

Von recht gab man dem kunig also
hohen brisz

An eren waz er milte in sturmen waz
er wis



Zwolff man stercke hette der fürste
lobsam

Do diene ym mit gewalte rom vn̄
lateran u. s. w.

Man wird bey der Vergleichung bey-
der Handschriften sehen, daß die erstere
weit vollständiger ist.

No. 373. Bl. 10. *Aventür wie Otint über
mer ffür*

Sie fraget in aber fürbaz u. s. w.

Bl. 16. *Aventur wie Otint kam für Munten-
bur dez heiden burg*

Sie lagend by der feste u. s. w.

Aventur wie Otint die kunigin ein weg für

Do ez nun hette geeffet die heiden
u. s. w.

*Aventur wie Otinden die wurm jn sin lant
wurden geschickt*

Dennoch der alte heiden waz so ser
verspart u. s. w.

Nun folgt die eigentliche Geschichte
Wolf Dietrichs

Nyn laszen wir beliben die wurme
 freschlich

Vnd kurtzen wir die wille mit hug
 dieterich

Er wüsch in Kunstantinopel mit hohen
 eren hie

Der in siner Jugend klüger aventur vil
 begieng.

Disz buch ist wol bekant

*Vnd seit von wolf dieterichen vsz kriechen
 lant*

Hie mügend ir gerne hören singen
 vnd sagen

Von klüger aventur so müsents ir ge-
 tagen

Ez warde ein buch funden daz sage
 ich vch fürwar

Zu tagemunt in dem kloster do lag es
 manig iar

Sit ward ez gesendet vff in peyern
lant

Dem bischoff von einsteten ward daz
buch bekant

Da kurtzet jm der abe die wile wol
sibentzehen jar

Do fand er afentüre daz sag ich vch
für war

Also er daz buch vberlasz an dem
arm er es genam

Er trug ez in daz claster fur die frowen
wol getan

Do zu sant waltburg zu einsteten stat
Merckent von dem guten büchel wie
ez sich zerspreitet hat

Die äptisse waz schöne also vns daz
ist gesaget

Sie sach daz buch gerne wen ez ir
wol behaget

Sie satzte für sich zwen meyster die
lertens durch jr hupschheit

Daz sie daran fundent geschriben daz
brachten sie in die cristenheit

Nahe vnd ferre füren sie in die
lant

Sie sungen vnd seiten do von ward ez
bekant

Die seltzen aventure wolten sie nit
verdagen

Erst mügent ir gerne hören von einem
kunige rich sagen

Es wuschs in kunstantinopel ein
junger kunig rich

Biderbe vnd geweltig hies hug die-
terich

Wff von kindes jugent kunte er wol
leben

Durch got vnd durch ere beide lihen
vnd geben u. s. w.

*Bl. 38. Aventur wie der heiden Olfan mit
hug dieterichen streit*

An dem funfzehendenjare daz wissent
sicherlich

Do widersaget gen kriechen ein hei-
denscher kunig rich



Hug dieterichen dem herren ward
 schaden vil getan
 Von olfan von babilonie dem heiden-
 schen man u. s. w.

Bl. 39. *Aventür wie Otint sante zu hug die-*
terichen daz er jm solte zinsen sine lant
 In denselben ziten waz ein keyser
 lobsam

Der waz geheisen Otint der welte ein
 biderman u. s. w.

Bl. 41. *Aventur do hug dieterich starb*
 Nvn lazen wir beliben den keyser rich
 Vnd kurtzen wir die wile mit wolf
 her dieterich

Er wühs mit grossen eren bisz er foll
 ward ein man

Do jm sin liebr vatter starb do waz jm
 sin fröde zergangen u. s. w.

Bl. 44. *Aventür wie wolf dieterichen sin die-*
ner wurdent gefangen ob dem brunnen
 Dez selben tages die sunne luter schein
 Die edeln her gesellen wurden den in
 ein

Sie ritten vber einen brunnen der in
dem walde waz

Do wurdent schier die werden an gan-
tzen fröden lasz u. s. w.

Bl. 49. *Aventür wie wolf dieterich zu der
richen Elsen kam*

Sie assen ein wenig mit sorgen vnd
schieden do von dannen

An einem külen morgen daz sie wur-
den geritten an

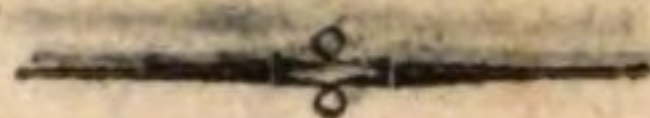
Daz förhten sie vil sere sie kamen in
einen wald

Do müsten sie die naht beliben ir sorg
die waz manigfalt u. s. w.

Bl. 53. *Aventür wie wolf dieterich mit key-
ser Otinden streit*

Er sprach fröwe Sigwume edele kuni-
gin

Helfent mir mynes willen also lieb ich
vch müge gesin



Wie daz ich gestrîte mit otint dem
keyser lobsam

Welt got von hymel het ich jm ietzt
gesiget an u. s. w.

Bl. 63. *Aventur wie der keyser Otint vz reit
vnd die wurm wolt her schlachen*

Do frow sigwinne zu der alten troyge
waz dot

Do hub sich by keiser otint jamer und
not

Im hett gesendet sin sweher in daz
lant zwen wurme freysam

Vnd ein grosses wip vnd einen vnge-
fügen man u. s. w.

Von hier an fangen die Abtheilungen
in der erstern Handschrift No. 365. an,
und ich setze daher die Ueberschriften
und den Anfang von einigen daraus her.

Bl. 87. *Disse oventure saget wie keiser otint
von dem wurm üslunden*

Urlop nam er zu dem gesinde vnd zu
der frowen wolgetan

Er kam vff einen smalen stig der trug
in in den tan

Vnder eine linde grüne erbeissete er
in das grasz

So des risen warten zu allen zitten
was u. s. w.

Bl. 90. *Disse ouenture saget wie wolff die-*
therich zum heiligen grabe vert vnd
die zwolff schachmann erslecht in dem
walde

Do reit er von der veste der so vrün-
zagte man

Wol ein tage reste vor einem tan
Die gar verrucher warent buwetet den
selben walt

Do durch reit Wolff dieterich der kune
tegen balt u. s. w.

Bl. 94. *Disse ouenture saget wie der rise*
den marnen brotet

Vntze der worde krieche vrrren do
began

Ein vngetöffter rolant gie gegen dem
kiele dan

Der marnen was entsloffen das sage
ich uch furwar

Der rise vngעהure begreiff in bi dem
har u. s. w.

Bl. 97. *Disse ouenture saget wie wolff die-
terich zum tutschen huse kumet mit
wernher*

Nv fürent sü von dannan die helde
lobsesan

Der werde ritter edele sinen knaben
zu im nam u. s. w.

Bl. 99. *Disse ouenture saget wie wolff die-
terich vür Jhertin kam vnd streit mit
dem heiden Mertzian*

Wol siben tageweide reit der werde
inan

Das im vff der heide nüt ouenture be-
kam u. s. w.

Bl. 105. *Disse ouenture saget wie wolff die-
terich zu dem heiden Vellian vff die
burg kint*

Von Jherusalem der teges lobesam

Do reit wolff dieterich als vmb das
mer hin dan u. s. w.

Bl. 110. *Disse ouenture saget wie er by der
Jungfrowen in der kemnate was*

Diels ist das gefährlichste Aben-
theuer, das *Wolf Dieterich* je bestand;
der Vater der schönen *Heidin Marpaly*
glaubt ihn durch die Reitze seiner Toch-
ter zu besiegen, und führt ihn in ihr
Schlafzimmer. Ich setze die Geschichte
dieser Haupt- und Staatsaction aus dem
zweyten Codex, No. 373. her:

In der kemneten stund ein bette von
helfenbein gar

Darob lag ein golter von liechter sydin
clar

Do sas an das bette die junckfrowe
lobsam

Do stund in manigen gedencken der
userwelte man

Sie sprach vil lieber herre wie lang
werd jr stan

Gedürrent ir nit zu einer stoltzen
megde an ein bette gan



Er sprach die grosse sorge zwinget daz
herze min

Daz so manig ritter edel ist verderbet
dez sol ich gewarnet sin

Sie sprach vil lieber herre do vor
warne ich uch den lip

Man bringet vns schlofftrincken sproch
dz schöne wip

Drinckent jr daz yz ir schlaffend küner
man

Dryer tag lang waz kurtzwile möh-
tend ir den mit den fröwen gehan

Do sie daz wort gesprach der käme-
rer brahte den win

Den empfieng do selber die junge
kunigin

Vang vnd leg dich schlofen küner tegen
Ich wil mynes gastes noch hynacht
selber pflegen

Do schos sie den rigel mit zühten
für das gaden

Si vergos daz schlofitrincken ez künd
im nit geschaden

Sie saz wider an daz bette die Junck-
frowe lobsam

Do stünd dennoch in groszen sorgen
der uszerwelte man

Marpaly macht ihm Vorwürfe über
seine Unempfindlichkeit, Wolff Dieterich
entschuldigt sich aber damit, dafs er eine
Heidin nicht lieben könne. Den grössten
Theil daran mochte aber wohl ein Um-
stand haben, den wir später hin aus
ihrem eigenen Munde hören, sie sagt
ihm nehmlich:

Minen magtum han ich ietzt behalten
wol funfzig iar

Wolf Dieterich schlägt ihr vor sich
taufen zu lassen:

An daz höbet schrib ich vch ein crutz
nach cristenlichen liff

Vnd besprenge vch mit dem wasser so
habent jr den tüff

So wil ich den mynnen vvern stoltzen
lip

Zwor daz getun ich nimer sprach daz
heidensche wip.



Sie sucht ihn nun auch von ihrer
Seite zum Proselyten zu machen und da
dieß bey

dem künen wigant der trissig iar
zwen tage vnd zwölff wochen alt war
nichts verschlägt, so nimmt sie ihre Zu-
flucht zu einem argumento ad hominem;

Sint ir mynbere (spricht sie) so
zwing ich vch doch den lip
Do loste sie ein sydin hembde daz
hoffertige wip

Von dem vbermüder alleine vnd vber al
Sie liesz die siten blecken den lip hin
zu tal

Do sach er zwü smale siten zwen
hohe hüffelin

Zwen hole füsze mit zwen schlechten
bein waz möhte besser gesin
Sie waz an dem libe also milch vnd
blut getan

Do ward wolf dieterich so tüfelich stan

Doch da auch dieß nur eine kurze
vorübergehende Wirkung hervorbringt,
so wagt sie das letzte;

Sie begunde ringen mit dem fürsten
clar

Sie warff in an daz bette seit vns disz
buch für war

Mit schalle vnd mit schimpfe ward
disz getan

Er enpfing ez mit glimpfe der tugent-
haffte man

sie scheint auch zu siegen:

Daz bein hub sie hohe vnd swang
ez vber den man

Zwar du must mich mynnen ob ich ez
gefügen kan

Allein anstatt sie zu mynnen, endigt
her wolf dieterich das Abentheuer etwas
tegenhaft:

Die fust begunde er zwingen vnd gab
ir eynen schlag

Daz die junckfrowe vff dem bettstollen
gelag.

Weil diese Handschrift No. 373.
überhaupt mehr Abtheilungen hat, so
fahre ich fort Auszüge daraus anzufüh-
ren.



Bl. 87. *Aventur do wolf dieterich mit den
tufeln strit*

Er wolt von dannen riten der ritter
lobsam

Im beegent an den ziten ein also
swartzer man

Einen kolben grosz trug er sicherlich
Eynem vbeln hell hunde waz er vil
gelich u. s. w.

Bl. 89. *Aventur do wolf dieterich den risen
Kaldemar herschlug und gen Marsilian
kam*

Doch mus ich es versuchen sprach der
küne man

Wil sin got gerüchen ob er tugende
pflegen kan u. s. w.

Bl. 93. *Aventür do wolf dieterich zu den
wilden wiben kam*

Ein vil wild gerüte herblicket der
volck tegen

Dez selten zame lüte hettend vor ge-
pflegen

Der edel ritter küene kam vff eynen
plan

Daz waz ein anger grüne dar vff sach
er stan

Ein wip von wilder art vber alle bom
sie gieng

Den fursten also zart nam dez wunder
je

Er gedahte in sinem mute do er ir
innen ward

Ach herre got der gute mus ich aber
an die fart

Zwo grosse bruste sie an jren libe
trug

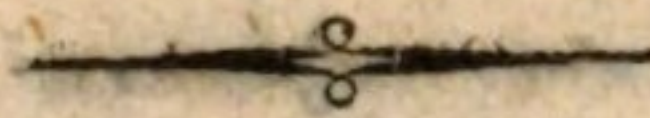
Wen din zu wibe glüste sprach der
tegen klug

Er hett den tüffel freissan wol ich daz
sprechen sol

Jr lip waz geschaffen swarz reht also
ein kol

Jr nasz gen dem kynne gieng jr
fölliglich

Jr ogen sach er brinnen eynem strus
gelich



Jr munt an beiden ören ein wite gar
beschlos

Der selben kurtzwile wolf dieterichen
gar vrdros

Jr har hett esels farwe vñ waz
vnmasen lanck

Daz ez ir vber den gurtel hinzu der
erden swang

Wer sie vff dem gerühte solte ge-
schühet han

Zwö grosz rinders hüte müst er zu
schühen han

Jr zene in dem munde enblecken sie
began

An den selben stunden lachet sie den
fürsten an u. s. w.

Bl. 94. *Aventur do wolf dieterich für tersis
kummet*

So sullent wir sprach sie an schanden
keren hin

Sin not sie wol herkante die edele
kunigin

Sie fing in an ir arme die hochgelopte
 maget
 Küne ob allen varn trug sie also man
 saget

Die milte hochgeborne zückt jn vff
 sich
 Eynem eichhorne do vil wol glich
 By einer tagwile trug sie ros vnd man
 Wol zwö vnd zweintzig milen vber daz
 gebirge fran u. s w.

Bl. 98. *Aventür wie wolf dieterich gen Gar-
 ten an den graben reit. Vnd den ffüde-
 rigen stein an die burg muren warff.*

Sie kament gen garten do begund her
 sigen die naht

Do sprach wolf dieterich zu dem bur-
 ger geschlaht

Nun gebent mir vuern rat vserwelter
 man

Weder sol ich die burg riten oder hie
 vor bestan u. s. w.

Bl. 101. *Aventur do wolf dieterich den
toten man vnd die frowe in dem walde
fand*

Ein frowen in dem walde maria ruffen
an

Sie het ir arme beschlossen vmb eynes
bames stamm

Sie waz ob dem gürtel nacket vnd blos
Ir jamer vnd ir arbeit waz vsermäsen
gros u. s. w.

Bl. 103. *Aventur do wolf dieterich mit dem
wurm stritet vnd in der wurm in den
berg tret*

Do erbeisset er von dem rosse der
tugenthaffte man

Er band ez kreftiglichen an eines bames
stammen u. s. w.

Bl. 106. *Aventur wie der hertzog kummet
in den walt vnd die würm suchet*

Vrlap nam er zu der menige vnd zu
der keyserin lobsam

Do reit er in den walt mit ahzig siner
man

Er waz schier kummen für den berg

hören wir noch sagen

Do wolf dieterich dem wurm hette daz

höpt abgeschlagen u. s. w.

Bl. 107. *Aventur wie der keyserin geset ward*

wie die wurm werent herschlagen

Es kam ein alter ritter zu garten in

gerant

Do det er die mere der keyserin bekant

Num dar edelü keyserin nun gend mir

daz bottenbrot

Ez ligend die wilden wurme von einem

jungen ritter dot u. s. w.

Bl. 109. *Aventur wie wolf dieterich dz*

vantier herschlecht

Do reit der herzoge gerant in sin lant

hin dan

Do verbindend in die wunden sin

dienstman

Do reit wolf dieterich gen garten so

dann

Do fand er eyne lewen in groszen

nöten stan u. s. w.

Q



Bl. 112. *Aventur do wolff dieterichen sin
lew erschlagen ward*

Die tur ward vff gehowen gestossen
vnd geschlagen

Die geren fluget gen dem lewen hören
wir noch sagen

Do sprang der lewe wilde zu jm vff
den sal

Me dan hundert ritter trückte er hin
zu tal u. s. w.

Bl. 116. *Aventur wie wolff dieterich gen
constenopel kummet vñ sin diener losen
wil*

Er sprach schöne frowe mynte ich joch
dyn

Wil ich an daz reht gedenken so müs
ich vch wesen by

Herre daz sullent ir alles vnder wegen
lan

Ein ander gabe müs ich von vch han
u. s. w.

Bl. 118. *Aventür wie die eilff dienstman
erlöset werden*

Wolff dieterich begunde die bitten die
mit jm waren gangen

Jch müs mynen meyrstr klagen dez mag
ich nit gelan

Sie sprachend lieber herre land vch
durch got gehalten

Er hat nit myner hulde der nit wichet
von dem graben u. s. w.

Bl. 120. *Aventur do wolf dieterich mit sinen
brüdern stritet und sie fahet*

Die kriechen alle gliche nament eynen
strit

Gegen wolf dieterichen an derselben
zit

Darnach vber ein woche also man bei-
denthalp bat

Do wart der strit versprochen zu kun-
stenopel vor der stat u. s. w.

Bl. 123. *Aventür do wolf dieterich zu einen
keyser wirt vnd zu Rome gekrönet*

Er hies eynen hoff gebieten der fürste
lobsam

Do kam vz den landen manig werd
man

Der von dem riche je zu lehen gewan
Harte herlichen er zu garten geritten
kam u. s. w.

Bl. 124. *Aventur wie wolf dieterich den
herren die land setzet vnd lihet*

Er lante früntliche manigen werden
man

Do gab er westerich hartman vnd her-
man

Do waren sie landes herren vnd lepten
one not

Vnd hielten ez in eren bisz an iren
tod u. s. w.

Bl. 125. *Aventur do die keyserin starb vnd
wolf dieterich in ein closter wolt faren*

Do hug dieterich kam in das zwölffte jar

Do verschied die keyserin rich daz ist
endlichen war

Do bestattet man der erden die edel
frowe gut

Wolf dieterich nam zu jm sin sun vnd
wart trurig gemüt u. s. w.

Bl. 126. *Aventur wie die heiden Tarias dem
Closter widerseit do wolf dieterich jn
waz*

In den selben ziten ein heidenscher
kunig sas

Der waz genennet wite vnd hies
tarias

Der hette dem closter vil zu leide getan

Dar jnne bruder waz der fürste lobe-
sam u. s. w.

Bl. 127. *Aventur wie wolf dieterichs söne
vnd der jung hildebrant mit den heiden
striten vnd auch riter werdent*

Do hin in römische rich er enbot

Sinen sun hug dieterichen daz er lite
not

Daz fünff kunige heere ein halp jar

Werent vor dem closter gelegen u. s. w.

Bl. 128. *Aventur do wolf dieterich mit dem
heiden tarias streit*

Das lassen wir beliben
Vnd lügen wie wir gerethen daz
Vnd vil vrtriben
Den heiden tarias
Vn bünrock von palacker
Dez bruder lymmer vch fieng
Mit manigen helde wacker
Wil ers rechen hie u. s. w.

Wolf Dietrich beschließt sein Leben
in einem Kloster; am Ende des Gedichts
Bl. 131. heißt es:

Also waz er dennoch in dem closter
sehzeihen jar
Er diene vnserm herren seit vns dis
buch war
Daz die engel an sinem ende fürten
die sele zu gote dan
Hiemit nymmet dis buch ein ende also
mus ez vns allen hergan. Amen.

Ich setze nun noch die Ueberschriften und Anfangsverse der übrigen wenigen Abtheilungen der Handschrift No. 365. her. Nach dem Abentheuer Wolf Dietrichs in dem Kabinette der schönen Heidin, fährt das Gedicht fort:

Bl. 117. *Disse oventure saget wie der heiden
Vellian ist tot gelegen*

Also der kunig rich was gelegen dot
Erst kam wolf dieterich in iomer vnd
in not u. s. w.

Bl. 121. *Disse oventure saget wie wolf dieterich
zu sante Gërien arn kimt*

Do kerte wolff dieterich balde do von
dan
Zwischent yngernschen riche vnd des
meres tran u. s. w.

Bl. 129. *Disse oventure (saget) wie wolff
dieterich von dem kunige mersilian ritet*

Nit lenger er vrñden wolte der reise
do

Vil mang frowen bilde wart in dem
sinne vnfro u. s. w.



Bl. 131. *Disse ouenture saget wie wolff die-
terich vür terms kummet*

Die milte hochgeborne zuchte in do
vff sich
Einem eichorne do wol glich u. s. w.

Bl. 138. *Disse ouenture saget wie wolff die-
terich gem garten an den burgraben kint*
Der birger reit gen tersis wolff hr die-
terich an den graben

Do horte er den wachter ruffen also
wir vrnomen haben u. s. w.

Bl. 151. *Disse ouenture saget wie man der
keiserin seit das die wurme erslagen sint*
Do kam alter ritter gein garten in ge-
rant

Do det er die mere der keiserin bekant
u. s. w.

Bl. 153. *Disse ouenture saget wie wolff die-
terich das Sarbant erslecht vnd ime der
löwe hilfet*

Den hette ein tierlein kleine bestan-
den kinne also ein süszelin

Es hette iine ni gezieret zu den brnsten
des simt ir sich sin u. s. w.

Bl. 157. Disse ouenture saget wie der lowe
vnd wolff dieterich zu garten in der
burge bestanden wurdent

Da trang der burgrowe mit drin hun-
dert man

Er kloppfete an die kemnate also die
frowe daz vrnam u. s. w.

Bl. 160. Disse ouenture saget wie wolff die-
terich hochgezit hette mit der keyserin

Ramener vnd trolszeszen gebot man
allen dar

Zu dienen wol nach prise dem für-
sten edel vnd klar u. s. w.

Nun folgt bis ans Ende keine Abthei-
lung weiter, der Schluss ist Bl. 186. fol-
gender:

Es was im also geringe der büste die
sünde sin

Nicht gebüssen mit den dingen er bat
die brüder sin

Vmb eine busse swere das er in einr
nacht



Wurde siner sünden lere das wart so
schier gedacht

Vnd röchtent ime eine bare in das
münstr dan

Den fürsten sünderbare hiessent sie
dar zu gan

Das er die nacht lege eine vnd die
nacht litte

Es wer gross oder kleine do büste er
sine sünde mitte

Des was er breit do der tag ein ende
nam

Do gie der vrntzeit also ime wol ge-
zam

Vnd sas vff die bore die er ie zu tode
slug

Die koment gewoffent zwene mit den
hette er arbeit genug

Sü gebent ime widerstreit stos vnd
manigen slag

Was er by siner zit ie herter stürme
gepflag

Das was ein wint gegen disem er hette
in sinem wan

Das er tusent risen liber hette bestan

Wem er ie schaden getet der kam vien-
cliche genug

Es half also ein bette was er ie vff sie
geslug

Das kam ime hitzel zu staten wanne
sie brochtent in in not

Die in bestanden hatten die vorchtent
nüt den tot

Das treip wolff dieterich wol ein
gantze nacht

Also krefftikliche mit manigem geiste
er vacht

Sie hettent in betöübet im geschach
nie so we

Das er vff sine houbet wart wis also
der sne

Do die münche des morgens zu mettin
woltent gan

Die geiste in alrerst hettent dar von
gelan

Ime was geswunden er lag also ein
toter man

Do in die münche fundent sie wondent
es wie ymb in ergan

Ach wie list es gefarn sün wondent er
 wer dot

Do was er noch warn in siner grossen
 not

Sün richtent in vff gütlich do er wart
 gelabt

Wir lobent got von himelrich das ir
 sünde gebusszt habett

Von dem troste kam er wider das ist
 alles war

Er was in dr brüderschaft dennoch
 sehtzeñ iar

Die engel an sün ende fürtent dise
 sele dan

Vür got one missewende also müsse
 ouch vns ergan

Amen. Amen.

Leipzig,

mit Solbrig'schen Schriften.

Adelung, Friedrich von,

Nachrichten von altdeutschen Gedichten, welche aus der Heidelbergischen
Bibliothek in die Vatikanische gekommen sind Nebst einem Verzeichnisse
derselben und Auszügen

Königsberg 1796

P.o.germ. 9 a

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10104289-9

VD18 11358661